



**LEBENSLAGEN  
JUGENDLICHER**  
SCHLAGLICHTER  
AUF AKTUELLE  
JUGENDSTUDIEN  
IN DEUTSCHLAND  
**SEITE 6**

**JUGEND & GLAUBE**  
„JA, GLAUBEN  
DIE DENN NOCH?“  
**SEITE 46**

**FOREVER YOUNG**  
DIE KIRCHE, DIE  
JUGEND UND IHR  
BISCHOF  
**SEITE 54**

# JUGEND



Das Themenheft der Hauptabteilung II – Seelsorge des Bischöflichen Ordinariates Würzburg – erscheint mindestens einmal im Jahr und erreicht alle hauptberuflichen Seelsorgerinnen und Seelsorger, die Vorsitzenden der Pfarrgemeinderäte und Gemeinsamen Ausschüsse der Pfarreiengemeinschaften, die Kirchenpfleger und Kirchenpflegerinnen der Kirchenverwaltungen, die Dekanatsratsvorsitzenden, die Ordensoberen und die Verbandsvorsitzenden, die Referenten und Referentinnen in den verschiedenen Hauptabteilungen und in der kirchlichen Jugendarbeit sowie den Diözesan-Caritasverband e. V. und die Geschäftsführer der Orts-/Kreiscaritasverbände sowie der Diözesanbüros, die Bildungshäuser der Diözese, die Einrichtungen der Citypastoral und alle Abteilungen im Bischöflichen Ordinariat.

**Herausgeber:**

Bischöfliches Ordinariat Würzburg, Hauptabteilung II – Seelsorge  
Weihbischof Ulrich Boom, Leiter der Hauptabteilung

**Adresse:** Bischöfliches Ordinariat, Hauptabteilung II – Seelsorge

St. Kilianshaus, Kürschnerhof 2, 97070 Würzburg

Telefon (0931) 386-65101, Telefax (0931) 386-65109

seelsorgereferat@bistum-wuerzburg.de, [www.bistum-wuerzburg.de](http://www.bistum-wuerzburg.de)

**Redaktion:** Christina Lömmer (BDKJ-Diözesanvorstand Diözese Würzburg),

Bernhard Lutz (Leitung Kirchliche Jugendarbeit Diözese Würzburg)

**Layout:** factum.adp, agentur für design und kommunikation, Sand a. Main**Auflage:** 5.000 Stück**Titelbild:** factum.adp**Weitere Bilder:** privat, Bistum Würzburg POW, Carolin Hasenauer,

Sophia Michalzik, Thomas Berberich, factum.adp, Adobe Stock,

Eugene Sergeev, Lev Dolgachov, Marcin Kadziolka

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.



# JUGENDLICHE RUFEN UNS AUF...

WEIHBISCHOF ULRICH BOOM



... die Hoffnung wieder zu erwecken und sie zu steigern, denn sie tragen die neuen Tendenzen in sich und öffnen uns für die Zukunft, so dass wir nicht in der Nostalgie von Strukturen und Gewohnheiten verhaftet bleiben, die in der heutigen Welt keine Überbringer von Leben mehr sind“ (EG 108).

Das sagt uns Papst Franziskus in seinem ersten Apostolischen Schreiben „Evangelii gaudium“ (EG), das er bald nach seinem Amtsantritt als Papst und Bischof von Rom zum Abschluss vom „Jahr des Glaubens“ 2013 veröffentlichte. „Evangelii gaudium“ – „Die Freude des Evangeliums erfüllt das Herz und das gesamte Leben derer, die Jesus begegnen ... Mit Jesus Christus kommt immer – immer wieder – die Freude“ (EG 1). „Freude“ ist das Schlüsselwort des Evangeliums. Darauf läuft alles hinaus: Die Welt ist für die Freude bestimmt. Es gilt, sie zu verkünden und noch mehr zu leben. Wer das Evangelium empfängt und liest, dem wird Freude geschenkt und der soll Bote der Freude sein. Freude meint keinen pausbackigen Optimismus und erst recht nicht, die Augen zu verschließen vor den Problemen der Welt. „Der Mensch ist nicht zum Vergnügen, sondern zur Freude geboren“, sagte der römische Anwalt und Politiker Marcus Tullius Cicero (106–43 v. Chr.). Geschenkte Freude treibt zum Engagement. Wenn die Freude nicht geteilt wird, verliert sie sich in Vergnügen und Selbstgenügsamkeit, sie geht ein. Freude will geteilt, mitgeteilt sein. Freude setzt einen hohen Grad an Unbelastetsein und Gelassenheit voraus. Wo ist dies eher zu finden als bei der Jugend?

Warum dieses Heft der Reihe „heute.glauben.leben“ zum Thema JUGEND? Zum einen, weil im Oktober 2018 in Rom die Bischofssynode „DIE JUGENDLICHEN, DER GLAUBE UND DIE BERUFUNGSENTSCHEIDUNG“ stattfindet. Zu diesem Treffen hat es bereits einige vorsynodale Versammlungen gegeben. Es soll nicht über die Jugendlichen gesprochen werden, sondern die junge Generation soll einbezogen sein. Themen der Synode sind: die Herausforderungen und Möglichkeiten der Jugendlichen in der Welt von heute; Glaube und Berufung, Unterscheidung und Begleitung, die erzieherische und pastorale Tätigkeit der Kirche. Durch die Jugendsynode kann der Schatz unseres Glaubens für den Alltag wiederentdeckt werden, ob wir christlich sind oder nicht. Die Freude des Evangeliums gilt allen Menschen.

Ein weiterer Grund für unser Thema liegt in Heft 9. Dieses Heft stellt die Bedeutung der VERBÄNDE für das Handeln der Kirche heraus. Dabei werden unter den vielen Verbänden der Kirche die Jugendverbände letztlich nur aufgeführt. Kirchliche Jugendarbeit und -pastoral sind aber weit mehr. Gewiss spielen die Verbände eine herausragende und sehr wichtige Rolle. Ein Verband hilft bei der Vernetzung im Seelsorgeraum vor Ort, in einer Region und manchmal über die nationalen Grenzen hinaus. Er hilft aber auch, Durststrecken zu überbrücken, wenn im kleinen Raum einer Gemeinde nicht alles gelingt, was gewünscht ist. Aber Jugendarbeit und -pastoral ist noch mehr als nur das, was auf den Seiten dieses Hefts zusammengetragen und vor Augen geführt wird. Hier könnten z. B. noch genannt werden die Jugendchöre in unseren Gemeinden, die vielen geistlichen Gemeinschaften, aber auch die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, die sich mit ihrer christlichen Grundeinstellung engagieren bei den Jugendfeuerwehren, im Jugendsport oder Jugendfußball. Einsatz für den Nächsten und Fair Play sind dem Evangelium ja nicht fern, sondern es sind Pflichten, die zu einem Leben nach dem Evangelium gehören.

Zwei Leitartikel „Die Jugend von heute? Jugend ist nicht gleich Jugend“ und „Jugend und Kirche“ führen in das Thema ein. Es werden einige Themen beleuchtet: „Lebensräume junger Menschen“, „Digitale Lebenswelten“, „Jugend und Umwelt“, „Jugend und Partizipation“, „Jugend und Glaube“ und „Jugend in den Partnerbistümern Mbinga und Obidos“. Was das konkret beinhaltet, wird in den Praxisberichten dargestellt. In einem Interview beantwortet unser neuer Bischof Dr. Franz Jung die Fragen von Jugendlichen.

Ich hoffe, das neue Heft von „heute.glauben.leben“ mit dem Thema JUGEND trägt dazu bei, in der Gesamtpastoral der Kirche das Bewusstsein zu festigen, dass die Jugendlichen „Weggefährten des Glaubens“ (EG 106) sind, wie es uns Papst Franziskus ans Herz legt.

Ihr

+ Ulrich Boom

Weihbischof. Leiter der Hauptabteilung II – Seelsorge

## EDITORIAL

Jugendliche rufen uns auf ...

WEIHBISCHOF ULRICH BOOM

SEITE 3

## GRUNDSATZ

Lebenslagen Jugendlicher

Schlaglichter auf aktuelle

Jugendstudien in Deutschland

CLAUDIUS HILLEBRAND

SEITE 6

Jugendliche Lebenswelten

in Deutschland

Sinus-Jugendforschung

DR. MARC CALMBACH

SEITE 10

Mehr als Demografie

Welche Relevanz hat die Jugend  
für die Kirche?

DR. ANNETTE JANTZEN

SEITE 12

## IM GESPRÄCH

Forever Young

Die Kirche, die Jugend  
und ihr Bischof

BISCHOF DR. FRANZ JUNG

SEITE 54

Welt im Dialog

Jugendliche in Óbidos, Mbinga und  
Würzburg erzählen von Ihren  
Träumen und Wünschen

SEITE 70

## IMPULSE

Zitate aus dem Vorbereitungs-  
dokument zur Jugendsynode

SEITE 9

Jugend ist Gegenwart  
und Zukunft

JONAS MÜLLER

SEITE 15

Gebet von Papst Franziskus  
für die Jugend

SEITE 53

Ziele und Aufgaben kirchlicher  
Jugendarbeit

SEITE 57

„Du stellst meine Füße auf  
weiten Raum ...“

STEPHAN SCHWAB

SEITE 61

Eine gewisse Dosis an Mut ...

Aus der Ansprache von Papst  
Franziskus beim Weltjugendtag  
in Krakau 2016

SEITE 74

## ZUM THEMA

Kirchliche Jugendarbeit  
ist Freiraum

Junge Menschen leben in unter-  
schiedlichen Kontexten

ANNA STANKIEWICZ

SEITE 16

Digital normal!

„Online oder offline?“

Ist das noch eine Frage?

KATHARINA NORPOTH

SEITE 26

Zukunft gestalten!

Warum Jugend und Nachhaltigkeit  
aufeinander angewiesen sind

DR. SIMONE BIRKEL

SEITE 32

Junge Menschen und Partizipation

Mit uns bestimmt!

REGINA RENNER

SEITE 38

Jugend und Glaube

„Ja, glauben die denn noch?“

BERNHARD LUTZ

SEITE 46

Jugend engagiert sich?

Wie sieht das Engagement junger  
Menschen heutzutage aus?

EVA JELEN

SEITE 58

Jugend in Mbinga

Sie unterscheidet sich so sehr von  
dem, was wir in Deutschland als

„Jugend“ kennen

BURKHARD PECHTL UND FATHER

SILVERIUS

SEITE 64

Óbidos

Jugendlicher sein im Herzen

Amazoniens

MARIA EDIVANE

SEITE 66

## AUS DER PRAXIS

Lebendigkeit in der Schule

durch vielfältige Angebote der  
Schulpastoral

HELGA KIESEL

SEITE 18

Das kom,ma

Platz für Jugendkultur

DOMINIC GENTIL

SEITE 20

Gemeinsam in Bewegung

für eine gerechte Arbeitswelt

ANDREA KARL

SEITE 22

Die Don Bosco Berufsschule

Eine Schule für besondere  
Lebenslagen

HARALD EBERT UND RAMONA ECK

SEITE 24

Digitale Jugend

als Seismograf gesellschaftlicher  
Probleme

LAMBERT ZUMBRÄGEL

SEITE 28

Analog versus digital

Organisation und Beteiligung in  
der Jugendarbeit

DOMINIK GROßMANN

SEITE 30

Fairkleidet

Als Journalist\*in unterwegs  
in „Bangladesch“

VERA BELLENHAUS

SEITE 34



### **Werde WELTfair-ÄNDERER!**

Wie auch junge Menschen einen Einfluss auf Klimaschutz und Gerechtigkeit haben

VERENA HACK

SEITE 36

### **Komm, wir gehen weltwärts!**

Freiwilligendienst

RENATE WENDEL

SEITE 37

### **Von Geburt an die Gesellschaft aktiv mitgestalten**

Wahlrecht für Kinder und Jugendliche

ANDREAS KEES

SEITE 40

### **Uns schickt der Himmel!**

Die 72-Stunden-Aktion des BDKJ

LUKAS HARTMANN

SEITE 42

### **Der Jugend eine Synode?**

Vorsynode:

Vatikan geht digitale Wege

THOMAS ANDONIE

SEITE 44

### **Meine Pfarrei, mein Kirchturm, meine Mini-Gruppe**

Wie Ministrantengruppen ihre Identität stärken

SEBASTIAN VOLK

SEITE 48

### **Land.Jugend.Kirche**

Ein Projekt der KLJB und der kja

SIMONE BÜTTNER

SEITE 50

### **Nightfever**

Ein Licht leuchtet in der

Sanderstraße

BENJAMIN LEVEN

SEITE 51

### **Glaube & Sport**

Widerspruch oder untrennbar miteinander verbunden?

MICHAEL HANNAWACKER

SEITE 52

### **Young Caritas**

Ein Projekt von und mit jungen Menschen, die sich für soziale, politische und ökologische Themen interessieren und einsetzen

ESTHER SCHIEßER UND

JOHANNA STIRNWEIß

SEITE 60

### **Sternsinger**

Auf die Kronen, fertig, los!

SABRINA ASSIES

SEITE 62

### **Internationale Freiwillige im Bistum Würzburg**

STEPHANIE KLOIDT

SEITE 68

### **Was will ich? Was kann ich?**

Was brauche ich?

Berufungcoaching

YVONNE FAATZ

SEITE 72

## **AKTUELLES**

SEITE 76

## **AUSBLICK**

SEITE 79

# LEBENSLAGEN JUGENDLICHER SCHLAGLICHTER AUF AKTUELLE JUGENDSTUDIEN IN DEUTSCHLAND

CLAUDIUS HILLEBRAND



Jugendliche sind wie ein Seismograf für den soziokulturellen Wandel unserer Gesellschaft, der sich in den letzten Jahren spürbar zu beschleunigen scheint. Nicht nur Szenekulturen, sondern ganze Jugendmilieus wandeln sich in immer kürzeren Abständen, gesellschaftliche Strukturen verändern sich und diese Entwicklungen prägen die junge Generation. Allein schon aus ökonomischem Marktinteresse werden Jugendliche häufig und intensiv befragt. Die regelmäßig erhobenen Daten werden auf vielfältige Weise ausgewertet; viele deutsche Studien versuchen inzwischen, bei der Modellierung immer neuer Darstellungen der jungen Generation deren lebensweltliche Hintergründe zu berücksichtigen. Der Titel der Milieustudie des Sinus-Instituts von 2006 ist darum praktisch zu einem Label für diese Sparte der empirischen Sozialforschung geworden: „Wie ticken Jugendliche?“

## LEBENSWELTEN JUGENDLICHER

Im April 2016 ist die dritte Sinus-Jugendstudie erschienen, dadurch konnte das 2012 entwickelte Lebensweltmodell überprüft werden. Die damals beschriebenen sieben unterschiedlichen Lebenswelten sind seither weitgehend konstant geblieben; verändert haben sich jedoch einige Wertorientierungen in den verschiedenen Bildungsniveaus: „Der traditionellen Grundorientierung liegen Werte aus dem Bereich ‚Sicherheit und Ordnung‘ zugrunde. Moderne Wertorientierungen stellen Werte des ‚Habens und Zeigens‘ und des ‚Seins und Veränderns‘ in den Mittelpunkt. Postmodern werden die Wertorientierungen genannt, die auf den Werten ‚Machen und Erleben‘ und ‚Grenzen überschreiten und Sampeln‘ als Grundorientierung basieren, sodass die aktuelle Studie das Lebensweltmodell aus der Studie ‚Wie ticken Jugendliche? 2012‘ bestätigt.“<sup>1</sup>

Ebenso wie andere Jugendstudien macht auch die Sinus-Milieustudie deutlich: „Die Jugend“ gibt es nicht, vielmehr unterschiedliche Lebenswelten, sogenannte „Jugendmilieus“ mit recht verschiedenen Ansprüchen und Bedürfnissen. Um die Generation der sogenannten „Millenials“ zu verstehen,

ist es hilfreich, einen Blick in diese Lebenswelten zu werfen – dann werden auch die adäquaten „Codes“ (Zeichen, Symbole, Bilder) der jeweiligen Jugendlichen und jungen Erwachsenen verständlich.

Im Unterschied zum qualitativ differenzierten Lebenswelt-Modell der Sinusstudie unterscheidet die Shell Jugendstudie bereits seit 2002 fünf soziale Schichten, die über den familiären Bildungshintergrund der Jugendlichen und die verfügbaren materiellen Ressourcen definiert werden. Nach der aktuellsten 17. Shell Jugendstudie (2015) gehören 13 % der Jugendlichen zur Oberschicht und 25 % zur oberen Mittelschicht. Die größte Teilgruppe bilden mit 29 % Jugendliche aus der Mittelschicht. Der unteren Mittelschicht sind 22 % der Jugendlichen zuzuordnen, 11 % gehören der Unterschicht an.

## BILDUNG UND ZUKUNFTSPERSPEKTIVE

Aus der obersten Herkunftsschicht geben über 80 % der Befragten an, mit ihrem Leben zufrieden oder sehr zufrieden zu sein; dies äußern im Gegensatz dazu weniger als 40 % aus der untersten Bildungsschicht. Damit decken sich die Ergebnisse der jüngsten Shell Jugendstudie weitgehend mit denen der Pisa-Studien aus den ver-



gangenen Jahren<sup>2</sup>: Es bestehen große Unterschiede im Hinblick auf Bildungsaspiration, Schulerfolg und persönliche Einschätzung der eigenen Zukunft, die in direktem Zusammenhang mit der sozialen Herkunft stehen. Stärker als in jedem anderen europäischen Land hängt in Deutschland der Schulerfolg vom Bildungsstand der Herkunftsfamilie ab. Kein Wunder, dass es für Jugendliche immer belastender wird, wenn sie nicht zur Gruppe der Gymnasiast\*innen gehören, die inzwischen knapp die Hälfte der jugendlichen Altersgruppe ausmacht. Jugendlichen aller Milieus ist gemeinsam, dass Bildung als Schlüsselrolle für gesellschaftlichen Erfolg und Teilhabe wahrgenommen wird. Insgesamt lässt sich bilanzieren, dass es Jugendlichen hierzulande heute vergleichsweise sehr gut geht, dass die meisten vom Bildungssystem profitieren und die Anzahl derer, die die allgemeine Hochschulreife erreichen und studieren wollen, seit vielen Jahren kontinuierlich steigt. Doch es gibt auch viele Verlierer des Bildungssystems, die ausgesondert werden und auf der Strecke bleiben. Von den Auszubildenden (78 %) und Studierenden (82 %) sind sich die meisten sicher, ihre beruflichen Vorstellungen auch realisieren zu können. Weit weniger zuversichtlich zeigen sich Angehörige der unteren Schicht (46 %) und selbst in der oberen Mittelschicht ist die Zuversicht (2010: 62 %) deutlich zurückgegangen (2015: 53 %). Dennoch blicken die meisten zuversichtlich in die Zukunft, vor allem wenn es um die Zukunft der Gesellschaft geht: „Auffällig ist der große Optimismus, den die Jugendlichen trotz des durchaus schwierigen weltweiten Umfeldes aufrechterhalten und der sogar noch zugenommen hat. Trotz anhaltender Krisen in Europa sowie einer zunehmend unsicher gewordenen Lage in Teilen der

Welt mit Terror und steigenden Flüchtlingsströmen haben sich die Jugendlichen in Deutschland nicht von ihrer mehrheitlich positiven persönlichen Grundhaltung abbringen lassen. Dazu trägt auch die im Vergleich zu vielen Ländern der Welt stabile Lage in Deutschland bei.“<sup>3</sup>

## WERTE JUGENDLICHER HEUTE

Der Sinusstudie zufolge gilt für die meisten 14- bis 17-Jährigen heute: Man möchte sein wie alle. Fast gänzlich verschwunden sind die revoltierenden Tendenzen der großen Jugend-Subkulturen aus früheren Jahrzehnten. Eine Mehrheit ist sich einig: Es muss einen gemeinsamen Wertekanon von Freiheit, Aufklärung, Toleranz und sozialen Werten geben, denn dieser ermöglicht erst das „gute Leben“. Eine gewachsene Sehnsucht nach Aufgehoben- und Akzeptiertsein, Geborgenheit, Halt sowie Orientierung zeigt sich in einem mehrheitlich gemeinsamen Wertekanon aus sozialen Werten. Dem entsprechen eine generelle Anpassungsbereitschaft und die nahezu selbstverständliche Akzeptanz von Leistungsnormen.

Die Shell Jugendstudie macht deutlich, dass bei den befragten Jugendlichen Pflicht- und Akzeptanzwerte relativ gleichberechtigt neben Selbstentfaltungswerten stehen. Auf der einen Seite halten es 84 % der jungen Menschen für wichtig, Gesetz und Ordnung zu respektieren. 79 % streben nach Sicherheit. 82 % finden es wichtig, fleißig und ehrgeizig zu sein. Auf der anderen Seite wollen 80 % das Leben in vollen Zügen genießen. 79 % möchten ihre Phantasie und Kreativität entwickeln. Es handelt sich also nicht mehr um ein „Entweder-oder“, sondern um ein „Sowohl-als auch“ bei der Wertorientierung.

Im Vergleich der Jugendstudien zeigt sich, dass das Wertespektrum junger Menschen gleichermaßen materielle Werte (z. B. Geld, Besitz, Status) wie auch postmaterielle Werte (z. B. Gemeinwohl, Gesundheit, Bildung) umfasst. Hohe Bedeutung haben Freizeit, Geselligkeit und Gemeinschaft. Auch Heimatverbundenheit spielt bei vielen eine wichtige Rolle. Bei aller Verschiedenheit setzen fast alle Jugendlichen auf traditionelle Werte wie Sicherheit und Pflichtbewusstsein. Aber sie tun es nicht auf traditionelle Weise, sondern leben ein individuelles Werte-Patchwork. Gemeinsam lastet auf allen Jugendlichen ein Zukunftsdruck: schnell zum Schulabschluss kommen, nicht lange rumtrödeln, flexibel sein, den richtigen Zeitpunkt für die Familienplanung erwischen. Wie sie jedoch damit umgehen, ist zwar in der Regel erfolgsoptimistisch, aber in der Strategie sehr unterschiedlich.

In Sachen Liebe und Partnerschaft sind sich Jugendliche aller Milieus einig, dass Vertrauen, Ehrlichkeit und Verlässlichkeit wichtige Beziehungsvoraussetzungen sind. Dabei suchen sie in der Regel Orientierung an erwachsenen Vorbildern. Vor allem die eigenen Eltern werden immer wichtiger. Überhaupt stellt der Shell-Studie zufolge die Herkunftsfamilie einen wichtigen Bezugspunkt für junge Menschen dar: 72 % finden es besonders wichtig, ein gutes Familienleben zu führen, 85 % wünschen sich einen Partner, dem sie vertrauen können, und 89 % gute Freunde. Während die Familie als „emotionaler Heimathafen“ gilt, bei der die Mehrzahl der Jugendlichen auf dem Weg ins Erwachsenenleben den notwendigen Rückhalt und positive emotionale Unterstützung findet, stellen stabile Freundschaften die wichtigste soziale Ressource im Trubel



des Lebens dar. Dabei geht es im Vergleich mit der Vorgängerstudie von 2010 weniger um die Quantität, als vielmehr um die Qualität der Freundschaften.

## KIRCHE – GLAUBE – RELIGION

Wie schon vor vier Jahren stellt auch die aktuelle Sinusstudie fest, dass Jugendliche der Kirche kaum verbunden sind. Gründe dafür wurden bereits in der Studie von 2012 analysiert: Die Themen Kirche – Glaube – Religion spielen im alltäglichen Leben der jungen Menschen praktisch keine Rolle. Vielen bleibt die kirchliche Sprache fremd, weswegen sie nicht erwarten, hier Antworten auf Fragen des täglichen Lebens zu erhalten. Immer weniger Jugendliche wachsen noch halbwegs selbstverständlich in religiösen Kontexten auf. Viele loten zwar aus, wie weit Religiosität sozial akzeptiert ist, und nutzen interessante Angebote, sofern sie passend erscheinen oder sich als hilfreich erweisen. Als „religiöse Touristen“ tauchen sie sporadisch in spirituelle Kontexte ein und nehmen das mit, was ihnen gerade zur Lebensbewältigung am nützlichsten erscheint. Insgesamt werden die

christlichen Kirchen aber weitgehend als menschenferne Institutionen wahrgenommen, zu der kaum eine persönliche oder emotionale Bindung besteht.

Laut Shell-Studie gehört in Deutschland nach wie vor die Mehrheit der Jugendlichen einer Religionsgemeinschaft an (insgesamt 23 % bezeichnen sich als konfessionslos; im Osten Deutschlands ist der prozentuale Anteil deutlich höher). Unabhängig von der Religions- oder Konfessionszugehörigkeit ist das Bedürfnis nach Sinnfindung in allen Schichten gegenwärtig. Sinn wird dabei vor allem im persönlichen Glauben gefunden, der aber deswegen nicht über Religion oder Kirche vermittelt sein muss. Viele sprechen zwar positiv über ihre Religionszugehörigkeit, als „streng gläubig“ möchte aber kaum jemand wahrgenommen werden. Ganze 38 % der befragten christlichen Jugendlichen gaben an, sie glaubten an Gott (im Vergleich zu 81 % der muslimischen Befragten). Dennoch finden es zwei Drittel gut, dass es die Kirche gibt, wenngleich fast ebenso viele (64 %) glauben, die Institution müsse sich ändern, wenn sie eine Zukunft haben wolle. Religion – insbesondere institutionell verfasste – steht

damit nicht gerade im Mittelpunkt des Interesses der meisten Jugendlichen, bleibt aber eine konstante Größe in ihrem Leben.

## KONSEQUENZEN FÜR DIE JUGENDPASTORAL

Welches Resümee lässt sich aus den beschriebenen Erkenntnissen für die Jugendpastoral ziehen? Jugendstudien bieten offener kirchlicher Jugendarbeit und Gemeindepastoral die Möglichkeit zu verstehen, was jungen Menschen in unserer Gesellschaft heute wichtig ist, aber auch, was sie brauchen und suchen. Die Frage, die Mitarbeiter\*innen in der Jugendarbeit daraus ableiten könnten, ist, was Kirche jungen Menschen heute bietet – und inwiefern dieses Angebot den Bedürfnissen junger Menschen heute entspricht. Das heißt nicht, dass alle kirchlichen Angebote immer passgenau für eine bestimmte Zielgruppe sein können. Doch wenn junge Menschen gut gemeinte Angebote kaum noch wahrnehmen, kann diese Frage helfen bei der Überlegung, was für sie stattdessen hilfreich bzw. interessant sein könnte. Notwendigerweise müsste sich dafür das pastorale Verständnis ändern: Statt danach zu streben, wie Kirche „die Jugend“ wieder erreichen kann, sollten wir jungen Menschen Möglichkeiten schaffen, Kirche zu erreichen. Denn Kirche, Gemeinde oder religiöse Angebote werden sich kaum noch in den unterschiedlichen Lebenswelten Jugendlicher verankern lassen – sie werden aber dort relevant, wo sie passen, und attraktiv, wenn sie funktional der in einer bestimmten Lebenswelt herrschenden Logik entsprechen. Nach diesen Schnittpunkten gilt es zu suchen: Sie sind die „Hotspots“ für eine lebensweltorientierte Pastoral. Insbesondere die Sinusstudie vermittelt mit ihrer Kategorisierung in verschiedene Lebenswelten einen hilfreichen hermeneutischen Schlüssel dafür. Nun braucht es pastoral engagierte Gläubige, die diesen Schlüssel nutzen, um Kirche für junge Menschen neu zu erschließen.



KONTAKT: CLAUDIUS HILLEBRAND  
BILDUNGSREFERENT, JUGENDPASTORAL-  
INSTITUT DON BOSCO BENEDIKTBEUERN  
HILLEBRAND@DONBOSCO.DE



<sup>1</sup> Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz / Bund der Deutschen Katholischen Jugend (Hrsg.): *Wie ticken Jugendliche 2016?* Broschüre zu den Themen Glaube & Religion / Umweltschutz, Klimawandel & Kritischer Konsum / Liebe & Partnerschaft. Düsseldorf 2016.

<sup>2</sup> Vgl. dazu bspw. <https://www.tresselt.de/pisa> (recherchiert am 13.6.2018)

<sup>3</sup> Shell Deutschland Holding (Hrsg.): *Jugend 2015 – Eine pragmatische Generation im Aufbruch*. Frankfurt a. Main, 2015, S. 13.

#### Weitere verwendete Quellen:

Becker, Patrick / Mokry, Stephan (Hrsg.): *Jugend heute – Kirche heute? Konsequenzen aus der Jugendforschung für Theologie, Pastoral und (Religions)Unterricht*. Würzburg 2010

Calmbach, Marc u. a.: *Wie ticken Jugendliche (2012)? Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland*. Düsseldorf 2012

Calmbach, Marc u. a.: *Wie ticken Jugendliche (2016)? Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland*. Düsseldorf 2016

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung: *Analog-Romantik ist keine Option*. Pressemitteilung zum Erscheinen der SINUS-Jugendstudie „Wie ticken Jugendliche 2016?“, Berlin (26.4.2016)

<http://www.wiwo.de/erfolg/trends/werte-die-jugend-will-nicht-belogen-werden/13919614.html>  
(25.7.2016, recherchiert am 17.1.2018)

PostNetzwerk der mittel- und osteuropäischen Pastoraltheologinnen und Pastoraltheologen (Hg.): *Pastoraltheologische Hefte (10/2017): Jugend in Europa. Religiosität Jugendlicher im Kontext von Beheimatung, Eventkultur und Migration*. Wien 2017

# AUS DEM VORBEREITUNGS-DOKUMENT ZUR JUGEND-SYNODE

## NÄHE:

„Es gibt auch ein starkes Verlangen nach dem offenen Austausch mit ihresgleichen. In dieser Hinsicht gibt es ein großes Bedürfnis nach Gelegenheiten zum freien Austausch, nach der Möglichkeit, Affekte auszudrücken, informell zu lernen, Rollen und Fähigkeiten ohne Druck und ohne Angst ausprobieren zu können.“

## WEITE:

„Wir träumen von einer Kirche, die es versteht, der Welt der Jugendlichen und ihren Sprachen Raum zu geben sowie ihre Kreativität und Talente wertzuschätzen.“

## ENTWICKLUNG:

„Indem wir als Kirche auf die Erwartungen Jugendlicher hören, können wir die Welt von morgen erkennen, die auf uns zukommt, und die Wege entdecken, welche die Kirche zu beschreiten berufen ist.“



# JUGENDLICHE LEBENSWELTEN IN DEUTSCHLAND

DR. MARC CALMBACH



DAS SINUS-INSTITUT ERFORSCHT KONTINUIERLICH DIE BEFINDLICHKEIT DER TEENAGER IM ALTER VON 14 BIS 17 JAHREN IN DEUTSCHLAND.

Das bekannteste „Produkt“ der Sinus-Jugendforschung ist die Studienreihe „Wie ticken Jugendliche?“, die seit 2008 alle vier Jahre eine offene und alltagsnahe Bestandsaufnahme der soziokulturellen Verfassung der jungen Generation liefert. Die forschungsleitenden Fragen lauten dabei: Wie leben und erleben Jugendliche ihren Alltag? Wie nehmen sie die gegenwärtigen Verhältnisse in Deutschland und in der Welt wahr? An welchen Werten orientieren sie sich? Welche Lebensentwürfe verfolgen sie?

Die Sinus-Jugendforschung fokussiert dabei insbesondere die soziokulturelle Unterschiedlichkeit der Jugendlichen und verdichtet sie modellhaft. Dieser Artikel erläutert zunächst das Sinus-Modell für jugendliche Lebenswelten. Anschließend werden zentrale Befunde der aktuellen Sinus-Jugendstudie (2016) zum Themenkomplex Religion, Glaube und Kirche vorgestellt.

## **DAS SINUS-MODELL FÜR JUGENDLICHE LEBENSWELTEN ZEIGT: ES GIBT NICHT „DIE JUGEND“ IN DEUTSCHLAND.**

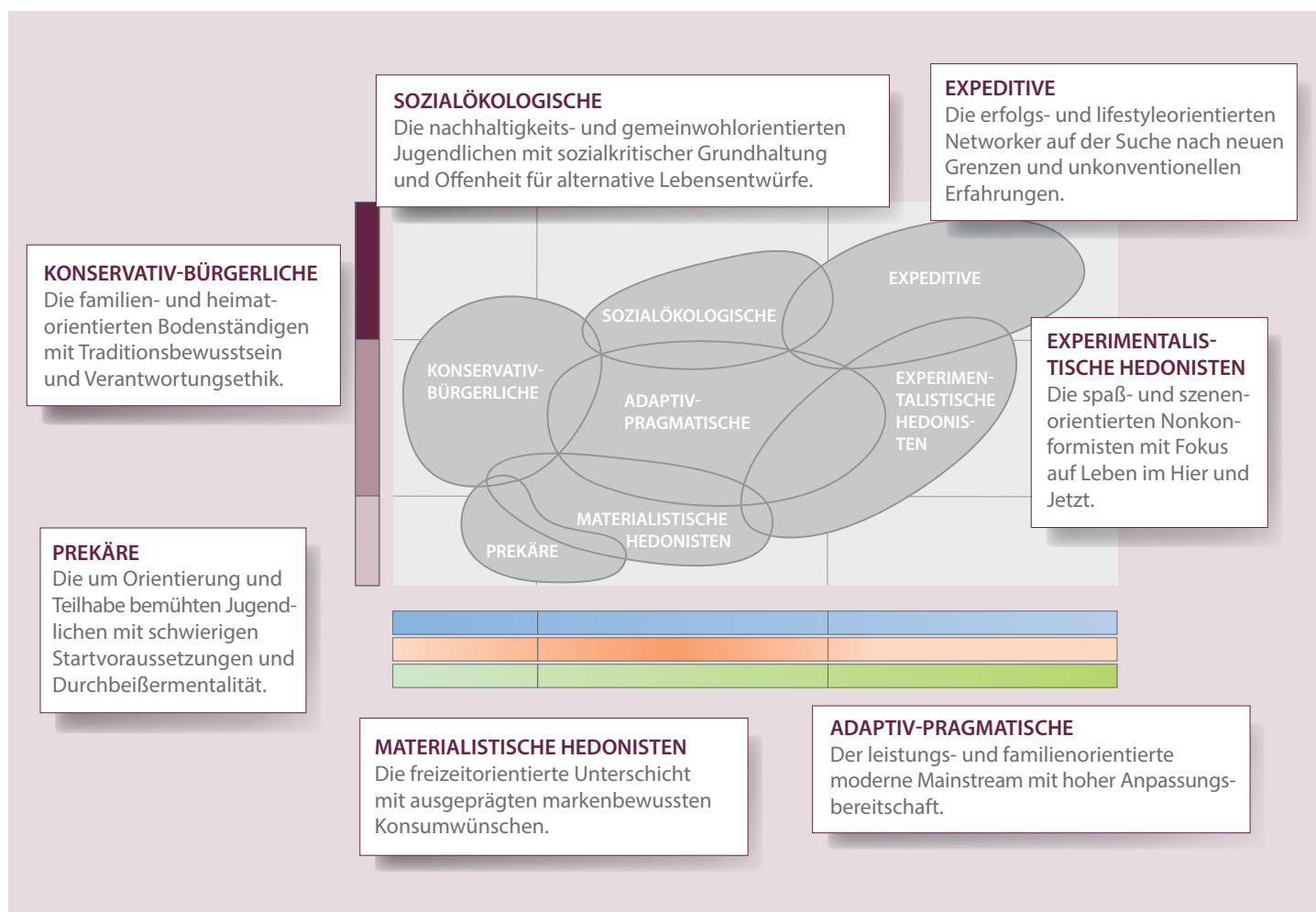
Das Sinus-Modell gruppiert und positioniert „gleichgesinnte Jugendliche“ in einem zweidimensionalen Achsensystem, in dem die vertikale Achse den Bildungsgrad und die horizontale Achse die normative Grundorientierung abbildet. Mit Blick auf die „Werte-Achse“ des Modells ist Folgendes wichtig zu erwähnen: Die Werthaltung Jugendlicher folgt heute weniger einer „Entweder-oder-Logik“ (anders als in weiten Teilen der Erwachsenenmilieus) als vielmehr einem „Sowohl-als-auch-Muster“. Charakteristisch ist eine Gleichzeitigkeit von auf den ersten Blick nur schwer vereinbaren Werten: Jugendliche besinnen sich über alle Lebenswelten hinweg in unsicheren Zeiten zwar auf „traditionelle“ Werte wie

Sicherheit, Pflichtbewusstsein, Familie und Freundschaft. Vor allem in den moderneren Lebenswelten werden diese vergleichsweise konservativen Werte jedoch umgedeutet bzw. symbolisch aktualisiert und von hedonistischen, ichbezogenen Entfaltungswerten und einem individualistischen Leistungsethos flankiert. Eine postmodern-flexible Wertekonfiguration ist heute die dominante Werthaltung unter Jugendlichen. Nur für einen kleinen Teil ist ein überholter Traditionalismus kennzeichnend. Um solchen postmodernen Wertesynthesen im Lebensweltenmodell grafisch Rechnung zu tragen, sind die zentralen Wertorientierungen (traditionell, modern, postmodern) mit heller und dunkler werden den Farbverläufen hinterlegt. So wird optisch sichtbar, dass sich „Wertefelder“ überlappen. Für ein erstes Verständnis der jugendlichen Lebenswelten bietet die nebenstehende Grafik eine Kurzschilderung aller jugendlichen Gruppen. Sie verdeutlicht auf einen Blick, dass die soziokulturelle Landschaft der jungen Generation in Deutschland äußerst vielfältig ist.

## **JUGENDLICHE SIND OFT „RELIGIÖSE TOURISTEN“**

Die Sinus-Jugendstudien gehen regelmäßig der Frage nach, von welcher Bedeutung Glaube, Religion und Kirche im Alltag junger Menschen sind. Die Ergebnisse der aktuellen Studie lassen sich wie folgt zusammenfassen:

→ Egal ob muslimisch, christlich oder ohne konfessionelle Zugehörigkeit: Jugendliche interessieren sich für grundlegende Fragen des Lebens, allerdings für jeweils unterschiedliche Themen. Während christliche und nicht religiöse Jugendliche vor allem die Frage bewegt, woher wir kommen und was nach dem Tod kommt, ist für muslimische Jugendliche häufig relevant, was gerecht oder moralisch richtig ist. Hierfür suchen sie teilweise auch Antworten in ihrer Religion.



- Die Untersuchung bestätigt die Ergebnisse der vorherigen Studien, dass Jugendliche ein Bedürfnis nach Sinnfindung haben, dieses jedoch häufig als „religiöse Touristen“ mit einem individuell zusammengestellten Patchwork aus einer Vielzahl von religiösen, quasireligiösen bzw. spirituellen Angeboten befriedigen. Das trifft insbesondere auf Jugendliche ohne Migrationshintergrund zu. Sie finden den gesuchten Sinn also heute nicht mehr zwingend in einer Religion oder Kirche, sondern sie entwickeln aus verschiedenen Quellen einen „persönlichen Glauben“. Dieser Glaube ist für Jugendliche veränderbar und individuell, während Religion und Kirche eher als institutionell und damit unbeweglich wahrgenommen werden.
- Der individuelle Glaube, die Zugehörigkeit zu einer Glaubensgemeinschaft und die aktive Mitwirkung in dieser Glaubensgemeinschaft stehen für viele Jugendliche nach wie vor in keinem direkten Zusammenhang, sondern werden unabhängig voneinander betrachtet. Vor allem für adaptiv-pragmatische, expeditiv und experimentalistisch-hedonistische Jugendliche ist es kein Widerspruch, an etwas zu glauben, ohne sich als religiös zu bezeichnen oder sich als Teil einer Glaubensgemeinschaft zu sehen. Noch am ehesten findet sich der Dreiklang religiöser Praxis konservativ-bürgerlich oder sozial-ökologisch orientierten Jugendlichen als zusammenhängendes Konzept: Wer glaubt, gehört einer Religionsgemeinschaft an, und wer einer Religionsgemeinschaft angehört, praktiziert zumindest die zentralen Rituale dieser Religion. Aber: Christliche Jugendliche sprechen zwar positiv über ihre Religionszugehörigkeit, sind aber auch

bemüht, diese immer wieder zu relativieren („also richtig religiös bin ich nicht“). Sie loten aus, wie weit Religiosität sozial akzeptiert ist; als „streng gläubig“ möchte man keinesfalls wahrgenommen werden.

- Am ehesten würden christliche und muslimische Konservativ-Bürgerliche und materialistische Hedonisten von sich sagen, dass sie „ihren Glauben leben“. Im Alltag von expeditiven und experimentalistisch-hedonistischen Jugendlichen spielen religiöse Praktiken und Regeln die geringste Rolle. Auch christliche materialistische Hedonisten und Prekäre behaupten kaum von sich, dass sie ihren Glauben leben. Sie betrachten Religion eher funktional und nutzen sie, wenn entsprechender Bedarf besteht.

Die Studie ist für die Kirche wertvoll, weil sie aufzeigt, welche Gruppen von der Kirche warum erreicht werden, wo Potenziale bestehen und warum manche jugendlichen Milieus in der Kirche keine Heimat finden. Der Lebenswelt-Ansatz von Sinus kann für die Kirche eine wertvolle „Sehhilfe“ sein, um Angebote zielgruppengerechter auszugestalten. Denn nur wer versteht, was junge Menschen bewegt, wird sie auch bewegen können.

KONTAKT: DR. MARC CALMBACH  
DIRECTOR RESEARCH & CONSULTING AM SINUS-INSTITUT  
MARC.CALMBACH@SINUS-INSTITUT.DE



# MEHR ALS DEMOGRAFIE

WELCHE RELEVANZ DIE JUGEND FÜR DIE KIRCHE HABE, LAUTETE EINE EINGANGS-FRAGE FÜR DIESEN ARTIKEL.

DR. ANNETTE JANTZEN



Nach der ersten reflexhaften, irritierten Rückfrage, was denn wohl sonst in der Kirche Relevanz haben sollte, wenn nicht die Jugend, wird bewusst, dass der Altersdurchschnitt doch viel zu oft deutlich über 50 Jahren liegt, nicht nur beim Sonntagsgottesdienst, sondern auch bei Bildungsveranstaltungen oder in den Gremien der Laienvertretungen. Nach dieser ersten irritierten Rückfrage entpuppt sich die Fragestellung als vielschichtiger: Es geht nicht nur um Demografie. Natürlich ist die Jugend wichtig, weil die Kirche ohne die Jugend langsam stirbt. Aber dieser Blickwinkel allein würde die Jugend verzwecken. Und es stimmt ja nicht, dass die Jugend in der Kirche vor allem durch Abwesenheit auffällt – beim Katholikentag etwa ist ein Drittel der Teilnehmenden jünger als 28 Jahre. Die Kirche ist zukunftsfähig, nicht nur, weil Gott ihre Zukunft ist, sondern auch, weil junge Menschen weiterhin der Kirche ein Chance geben bei ihrer Suche nach Sinn und Orientierung. Und wenn es um die Frage nach der Relevanz der Jugend geht, dann geht es nicht um die Selbsterhaltung der Kirche, sondern darum, welche Anstöße für die Kirche von der Jugend kommen, wo junge Menschen Prophetinnen und Propheten sind und als solche auch in der Kirche Gehör finden müssen, und es geht darum, welche Lebensräume die Kirche jungen Menschen eröffnen kann und muss.

**Eine erste Beobachtung dazu: Berufung ist nicht nur ein Thema für die Jugend.**

Auch die Identitätsbildung ist ja nicht nur ein Thema für Heranwachsende und auch nicht nur für die heute im Vergleich zu früher länger andauernde Phase des Erwachsenwerdens, sondern eine Lebensaufgabe. In jedem Alter gibt es die Möglichkeit von Glaubenskrisen – ein Thema, das Seelsorgerinnen und Seelsorger gerade für alte Menschen durchaus kennen! – und auch die Möglichkeit, einen anderen Lebensweg einzuschlagen oder auf einem bereits gewählten Lebensweg noch mal neu zum Glauben zu kommen. Um der Berufungsunterscheidung zu dienen, braucht es eine verlässliche Beziehung, und eine solche Beziehung braucht Zeit. Nicht nur in der Jugendpastoral sind deshalb mehr als je Menschen nötig, die Zeit und Zuwendung mitbringen.



Eine zweite Beobachtung: Viele Orte, die eigentlich Jugendorte der Kirche sein wollen, werden, wenn es nicht strikte Altersgrenzen gibt, auch von Menschen bevölkert, die das Jugendalter schon länger hinter sich haben. Wenn es ungünstig läuft, dann verdrängen die Älteren hier sogar die Jüngeren oder blockieren deren Änderungswünsche. Und das liegt nicht nur an Beharrungskräften, sondern vor allem daran, dass es für die entsprechenden Gruppen keine anderen Orte in der Kirche gibt, wo sie selbst vorkommen. Von allen Altersgruppen besuchte Jugendgottesdienste zum Beispiel, bei denen es mal keine Orgelmusik gibt, weisen darauf hin, dass eine Verheutigung der Formen, in denen wir den Glauben feiern, durchaus nicht nur ein Jugendthema ist: Das ist eher eine ästhetische Frage als eine Frage des Alters, und den Bedarf nach neuen Formen für ein Jugendphänomen zu halten, das sich von selbst erledigt, nimmt die Sehnsucht vieler Menschen nach Glaubenszügen nicht ernst.

**Eine dritte Beobachtung und damit auch schon eine Antwort auf die Frage, warum die Jugend wichtig für die Kirche ist: Viele Themen, die für Jugendliche ein Konfliktthema mit der Kirche darstellen, erschweren nicht nur ihnen, sondern auch vielen anderen Menschen den Zugang zur Kirche und zum Glauben.**

An den Jugendlichen lässt sich ablesen, dass die Kirche oft eben nicht mehr die erste Wahl ist, wenn es um Antworten auf die Fragen nach Lebenssinn, Glaubensgrund und gelingender Gemeinschaft geht. Das hat mit den Wahlmöglichkeiten zu tun, die (junge) Menschen heute haben, aber auch damit, dass Themen, die seit mehreren Jahrzehnten als „heiße Eisen“ gelten, wie die kirchliche Ehelehre, die kirchliche Einstellung zu Homosexualität oder die Zugangsbeschränkungen zum Priesteramt, die Kirche buchstäblich alt aussehen lassen. Dabei wäre die Lösung hier gar nicht, dass der viel gescholtene Zeitgeist in die Kirche einziehen soll, sondern dass die Mitglieder sich gehört und gesehen fühlen. Wer ein horizontales Schisma hinnimmt, bei dem die Gläubigen in der großen Mehrheit die Lehren der Kirchenleitung nicht mehr nachvollziehen können, riskiert nicht nur die



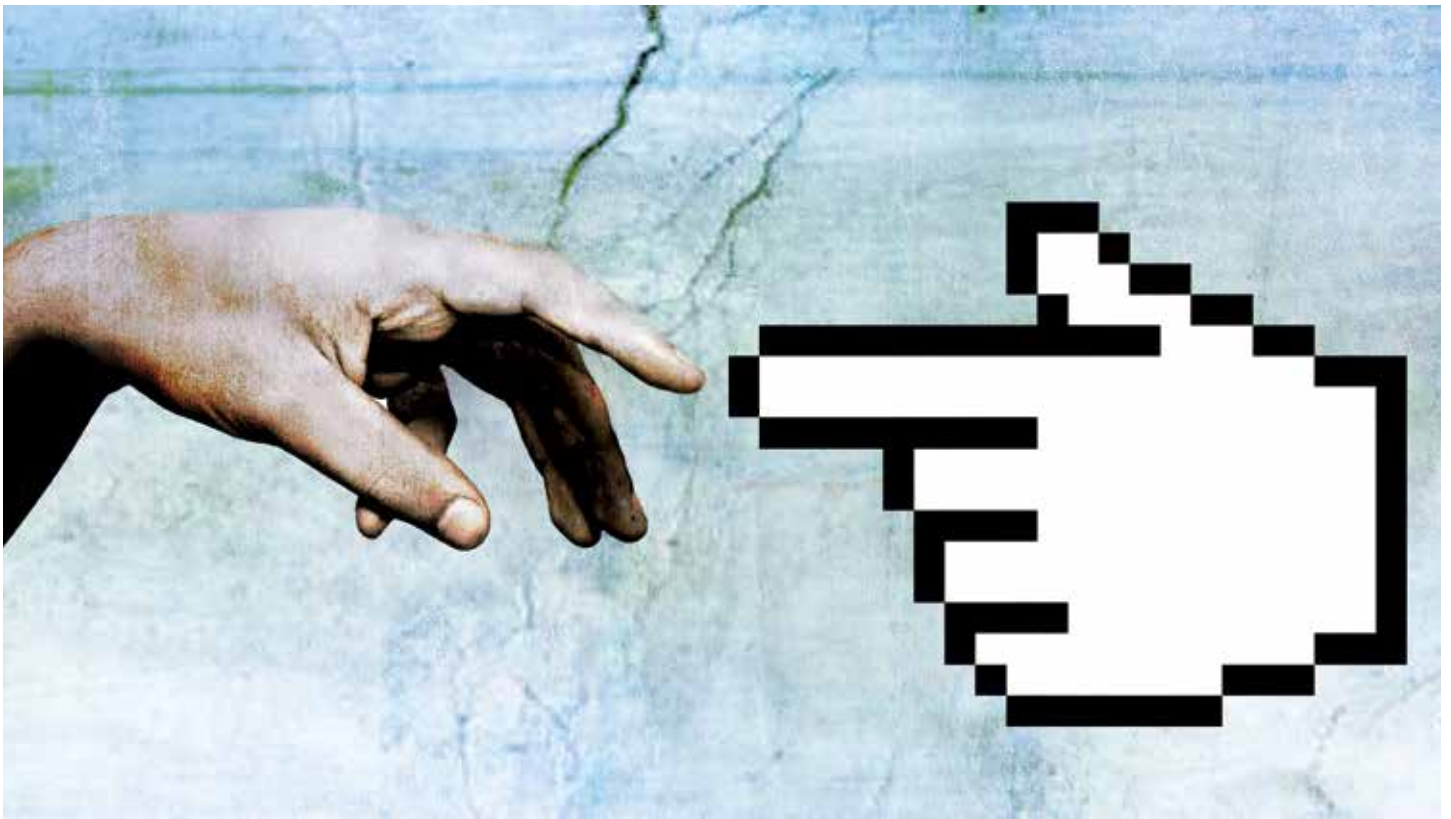
Mehrheitsfähigkeit, sondern buchstäblich die Zukunft der Kirche. Als Katalysator wirken dabei eben die Wahlmöglichkeiten unserer Zeit – von mehr oder weniger subtilen Druck, man müsse hingehen, um gesellschaftlichen Erwartungen zu entsprechen, werden die Kirchen heute nicht mehr voll.

Jugendlichen, die ansonsten Demokratie gewöhnt und mit viel größeren Mitbestimmungsrechten in den Familien aufwachsen als frühere Generationen, erscheint die Kirche darum häufig nicht mehr als glaubwürdige Instanz für eigene Lebensfragen – aber sie stellen die Fragen nur unbedingter, schärfer und mit weniger Rücksicht auf das Machbare und das Althergebrachte als ältere Kirchenmitglieder. Ihre Fragen und Anfragen könnten prophetische Kraft für die ganze Kirche entfalten, um die Kirche nicht nur jugendgerechter, sondern um sie gerechter zu machen.

Diesem Ziel dient auch das Instrument des Jugendchecks in der Kirche, das der BDKJ entwickelt hat: Unter dem Motto „U28 – Die Zukunft der Kirche – Jugend im Blick“ geht er voran, um alle Entscheidungen in der Kirche aus der Perspektive von Kindern und Jugendlichen zu reflek-

tieren, diese an Beratungen und Entscheidungen zu beteiligen, Handlungsbedarfe im Sinne junger Menschen zu erkennen und gleichberechtigtes und partnerschaftliches Kirchesein zu gestalten. Denn die Kirche braucht nicht nur die Jugend, sondern auch eine Option für die Jugend, die nicht nur eine Option für die Zukunft ist, sondern auch eine für die Gegenwart, für Beteiligung und Gerechtigkeit.

Es gibt Räume in der Kirche, in denen Partizipation und gemeinsame Leitung, Demokratie und Selbstorganisation bereits verwirklicht werden, in denen Menschen zu nahezu allen Fragen ihrer Ausgestaltung gehört werden und mitentscheiden dürfen, Räume, in denen jede und jeder etwas zu sagen hat. Solche Räume, die eine wesentlich verbindlichere Zugehörigkeit schaffen, sind die Verbände in der Kirche. Die Theologie der Verbände führt das aus: Partizipation zu ermöglichen ist ein Hören auf die Zeichen der Zeit, eine Antwort auf die Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute. Darum ist es keine Beliebigkeit, dass die Ermöglichung von Partizipation, Demokratie und Selbstorganisation ein Kenn-



zeichen der Verbände ist, und dieser Ansatz steht nicht unverbunden zum Rest der Kirche. Es ist bedeutsam für die anderen Teile der Kirche, dass in den Verbänden das Christin-, Christ- und Kirchesein so und nicht anders gelebt wird, weil das eine eigene Erschließung des christlichen Glaubens ist, nicht nur eine äußere Form. Lebensweltbezug kann man nicht verordnen. Wer nah dran sein will an der Lebenswelt der Menschen von heute, wird berücksichtigen müssen, was Demokratie gewöhnte Menschen an Partizipation und Gehörtwerden einfordern, auch wenn das eine Änderung scheinbar unveränderlicher kirchlicher Lehren bedeuten könnte. Wo Partizipation gelingt, gelingt auch Bindung und gibt es die Chance, dass die Kirche eben nicht alt aussieht. Gerade die Kinder- und Jugendverbände, die mit der Theologie der Verbände vorangegangen sind, können hier beispielhaft für die anderen Teile der Kirche sein.

Und das wäre kein Selbstzweck und es ginge auch nicht nur um Verjüngung, sondern es ginge darum, Zugänge zur Kirche zu ermöglichen, damit das Zeugnis der Kirche seine Kraft entfalten kann, wenn es um die Frage geht, was im Leben Bedeutung haben soll, wie Leben gelingt, und zwar in Fülle. Es ist darum ein Hoffnungszeichen, dass die Bischofssynode sich explizit mit dem Thema Jugend und Berufung befasst, sich den Fragen und Anfragen junger Menschen stellt und versucht, wirklich hinzuhören und dann auch zu antworten und Anstöße aus diesem Dialog zu entwickeln. Junge Menschen suchen immer noch und weiterhin Orte des Sinns und des Gesehenwerdens, der Gemeinschaft und der Spiritualität. Wo es solche Orte gibt, haben Berufungsfragen Raum – für junge und für ältere Menschen, Fragen nach dem Leben und letztendlich nach Gott. Wenn die Jugendpastoral vor-macht, dass und warum es solche Räume

braucht und was alles wachsen kann, wenn es solche Räume gibt, dann ist das nicht nur ein Dienst der Kirche an der Jugend, sondern auch ein Dienst der Jugend an der Kirche, der ihr dazu verhilft, das Evangelium immer neu zu verkündigen, wie es der verstorbene Aachener Bischof Klaus Hemmerle zum Ausdruck gebracht hat:

*„Lass mich dich lernen, dein Denken und Sprechen, dein Fragen und Dasein, damit ich daran die Botschaft neu lernen kann, die ich dir zu überliefern habe.“*

KONTAKT: DR. ANNETTE JANTZEN  
GEISTLICHE VERBANDSLEITUNG  
BDKJ-DIÖZESANVERBAND AACHEN  
ANNETTE.JANTZEN@BDKJ-AACHEN.DE



# JUGEND IST GEGENWART UND ZUKUNFT

JONAS MÜLLER



„DIE JUGEND LIEBT HEUTZUTAGE DEN LUXUS. SIE HAT SCHLECHTE MANIEREN, VERACHTET DIE AUTORITÄT, HAT KEINEN RESPEKT VOR DEN ÄLTEREN LEUTEN UND SCHWATZT, WO SIE ARBEITEN SOLLTE. DIE JUNGEN LEUTE STEHEN NICHT MEHR AUF, WENN ÄLTERE DAS ZIMMER BETRETEN. SIE WIDERSPRECHEN IHREN ELTERN, SCHWADRONIEREN IN DER GESELLSCHAFT, VERSCHLINGEN BEI TISCH DIE SÜßSPEISEN, LEGEN DIE BEINE ÜBEREINANDER UND TYRANNISIEREN IHRE LEHRER.“

So soll bereits um 420 vor Christi Geburt der griechische Philosoph Sokrates die damalige Jugend umrissen haben. Die Vorurteile von einst scheinen auf die heutige „Generation Z“ jedoch nicht mehr zuzutreffen. Vom Revoluzzertum und Individualismus der „Babyboomer“ und dem rasanten digitalen Wandel, dem die „Generation Golf“ und die „Millenials“ unterworfen wurden, ist kaum noch etwas zu spüren.

Die Jugend von heute ist dem Mainstream verfallen. Laut Shell Jugendstudie ist sie angepasst, ohne große Visionen und hat ein eher distanziertes und pragmatisches Verhältnis zu Arbeit und Erwerbstätigkeit. Die Wünsche nach klaren Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit, regeltem Einkommen und klar definiertem Feierabend sowie einem – selbstverständlich – freien Wochenende prägen die ab 1995 Geborenen. Freizeit und deren vollkommene Auskostung als elementarer Baustein des Lebens? YOLO – You only live once – scheint zum Motto dieser Generation geworden zu sein.

Bedeutet dies automatisch, dass wir eine langweilige „Gähneration“ von sozial nur mäßig interessierten, dem Mainstream verfallenen und am Smartphone klebenden Langweilern begleiten? Sicher nicht! Die Jugend von heute ist einfach nicht mehr so gestresst, wie es die „Generation Y“ war.

„Ihre Zukunftsperspektiven scheinen im Vergleich sicherer und strukturierter, eben weil sie nicht so sehr im wirtschaftlichen Krisenmodus groß werden wie die Generation Y. Diese junge Generation wird aus heutiger Perspektive keine einschneidenden Probleme auf dem Arbeitsmarkt mehr erleben.“ (Klaus Hurrelmann, Jugendforscher)

Dies heißt über den Daumen gepeilt, dass die Jugend es heute einfacher hat als ihre vorhergehenden Generationen. Die Strukturen, in denen sie aufwächst, scheinen geordneter, Aufbegehren und Revolution sind nicht mehr nötig.

Kritik gehört jedoch zum Erwachsenwerden. Das Anzweifeln und Hinterfragen von Bestehendem, die kritische Auseinandersetzung mit Traditionen und Althergebrachtem gehören zum Jugendalter dazu. Wenn nichts hinterfragt wird, dann kann sich nichts ändern, und ohne den Fortschritt der Veränderung ergehen wir uns im Stillstand.

Es ist das Vorrecht der Jugend, Fakten zu schaffen, mit Bräuchen und Traditionen zu brechen und Neues zu kreieren, damit die Welt bunt und vielfältig bleibt. Lasst uns gemeinsam die Jugendlichen motivieren, mehr zu hinterfragen, zu kritisieren und vor allem zu ändern, denn Bedarf gibt es beileibe genug.

In diesem Heft sollen unterschiedlichste Aspekte der Thematik „Jugend“ behandelt werden, doch eines bleibt als gemeinsamer Nennwert. Die Jugend ist nicht nur eine Phase, sie ist Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Lasst uns den Moment nutzen, mit einem Auge auf dem ruhend, was ist, und dem anderen auf das gerichtet, was sein wird, jedoch immer mit dem Gedanken im Hinterkopf, dass es unsere Zeit ist. YOLO!

KONTAKT: JONAS MÜLLER, JUGENDBILDUNGSREFERENT  
DPSG-DIÖZESANVERBAND WÜRZBURG  
JONAS.MUELLER@BISTUM-WUERZBURG.DE

# KIRCHLICHE JUGENDARBEIT IST FREIRAUM

ANNA STANKIEWICZ



JEDER MENSCH BEWEGT SICH AN VERSCHIEDENEN ORTEN. DAS GILT FÜR KLEIN UND GROß UND INSBESONDERE AUCH FÜR JUGENDLICHE.

**J**unge Menschen leben in unterschiedlichen Kontexten, die jeweils mit speziellen Herausforderungen und Erwartungen verbunden sind.

Da ist zum einen das Elternhaus, das den wichtigsten und engsten Bezugspunkt im gesamten Lebensverlauf darstellt. Wie stabil und belastbar die Beziehung zu den Eltern ist, prägt das Handeln und die Abgrenzung bzw. die Nichtabgrenzung vom Elternhaus maßgeblich.

Daneben findet sich die Schule, die das Ziel verfolgt, Wissen zu vermitteln und aufzuzeigen, wie Erfolge durch Leistung, Disziplin und auch durch Kooperation im Klassenverbund erlebt werden können. In der Schule lernen die Jugendlichen die Bewertungskultur kennen. Es gibt gute und schlechte Noten, es gibt Gewinner und Verlierer. Dies lässt sich jedoch auch im Sport erfahren. Der Wille zu gewinnen fördert die Motivation und der Umgang mit dem Verlieren stellt ebenfalls ein wichtiges Lernfeld dar.

Hinzu kommt die virtuelle Welt, in der sich Jugendliche bewegen, durch die sie zu neuen Fertigkeiten befähigt werden. Das Internet vergisst nichts, so ist jede Aktion, jede Reaktion, jeder Spaß und Ernst für immer gespeichert.

Im Groben bewegen sich Jugendliche heutzutage in diesen Lebenswelten. Das ist keine Zumutung, das ist die Lebensrealität von jungen Menschen. Dass diese Welten bestimmte Ziele verfolgen, ist nichts Neues. Mit dem Gewinn eines Sportturniers wächst das Selbstvertrauen, durch die Erfahrung des Scheiterns entsteht Frustrationstoleranz. Das Erlernen dieser Fähigkeiten ist für alle Lebensphasen von großer Bedeutung.

Doch wo sind die Orte, an denen Jugendliche sagen können, was sie wollen? Orte, an denen sie entscheiden, was Thema und Programm ist? In diesen Räumen braucht es keinen Schiedsrichter, es sind insbesondere Klarheit, Mitgefühl und Freude am Gestalten nötig. Wo sind diese Orte?

Die größte Gestaltungsfreiheit haben Jugendliche in ihrer Freizeit. Der „Run“ auf die freie Zeit von Jugendlichen ist sehr groß, es gibt sehr viele reelle und auch virtuelle Angebote, seine Freizeit zu erleben.

Die Kirchliche Jugendarbeit ist inzwischen eines von vielen Angeboten, die es in diesem Feld gibt. Die Jugendlichen haben heutzutage eine wirkliche Auswahl und können frei entscheiden. Da jeder diese Freiheit anders lebt, braucht es vielfältige Angebote. So setzt die Kirchliche Jugendarbeit bei den Alltagserfahrungen, Interessen, Fähigkeiten und Lebenssituationen junger Menschen an.

Da gibt es den Jugendlichen, der zu einem offenen Treff kommt und für sich beschließt, am Rechner zu zocken oder sich mit seinen Kumpels zu unterhalten. Es gibt den Jugendlichen, der sich engagieren will, der etwas verändern will, dem z. B. die Ökologie am Herzen liegt. Dieser Jugendliche bringt sich z. B. in einem Verband ein. Da ist aber auch der Jugendliche, für den die Beziehung zu Gott elementar ist, er gestaltet z. B. Jugendgottesdienste und Andachten.

Bei all diesen Beispielen ist wichtig, dass die Jugendlichen immer die Gestalter und Entscheider sind. Die Kirchliche Jugendarbeit will Raum geben, den sie sich zu eigen machen können. Damit





sind zwei Dimensionen gemeint. Zum einen sind es Gestaltungsräume des Ausprobierens und Lernens und zum anderen echte physische Räume – Jugendräume, die Jugendliche so gestalten können, wie sie wollen, in denen sie in Gemeinschaft und nach ihren Regeln sein können.

Doch wieso sind Freiheit, Mitbestimmung und Selbstverwirklichung von so großer Bedeutung für die Kirchliche Jugendarbeit? Weil das ihr Auftrag ist. Die Kirchliche Jugendarbeit steht auf dem Boden der Würzburger Synode und des Kinder- und Jugendhilfegesetzes. Junge Menschen sollen begleitet werden, sich selbst zu befähigen und selbstwirksam zu werden.

Wenn Jugendliche lernen, für sie wichtige Themen im Kontakt mit anderen Menschen zu leben, dann entsteht Teilhabe. Die Erfahrung, etwas zu bewegen, sich richtig und ernst genommen zu fühlen, prägt das ganze Leben. Zu spüren, dass das eigene Leben eine Wirkung, eine Bedeutung hat, ist von unermesslichem Wert und macht lebendig.

Eine zentrale Bedingung für das Gelingen Kirchlicher Jugendarbeit ist der Respekt vor der Freiheit der Jugendlichen und die Bereitschaft aller Beteiligten, sich zu öffnen und zu verändern. In der Achtung dieser Freiheit steckt Zündstoff und auch Innovation.

Der Satz, dass man ein ganzes Dorf braucht, um ein Kind großzuziehen, gilt auch hier. Alle Orte, an denen sich Jugendliche bewegen, prägen sie. Es braucht ein sicheres Elternhaus, den Lernort Schule, Freundschaften und Freiräume. Die Kirchliche Jugendarbeit ist ein Ort, der diesen Freiraum geben will, damit junge Menschen „das Leben in Fülle“ haben.



KONTAKT: ANNA STANKIEWICZ  
PÄDAGOGISCHE LEITUNG KIRCHLICHE JUGENDARBEIT  
DIÖZESE WÜRZBURG  
ANNA.STANKIEWICZ@BISTUM-WUERZBURG.DE



# LEBENDIGKEIT IN DER SCHULE

DURCH VIELFÄLTIGE ANGEBOTE DER SCHULPASTORAL

HELGA KIESEL



**S**chüler und Schülerinnen suchen heute mehr denn je in der Schule nach Halt und Unterstützung. Es braucht Menschen, die sich für sie und ihre Bedürfnisse einsetzen. Religionslehrer und Religionslehrerinnen greifen diese Sehnsucht auf, indem sie ihren Unterricht abwechslungsreich gestalten und den Lebensraum Schule mit einer Vielzahl von Angeboten bereichern. Sie reagieren auf gesellschaftliche und schulische Veränderungen. Ein Beispiel dafür sind die Ganztagschulen.

---

**BEAUFTRAGTE FÜR SCHULPASTORAL  
GESTALTEN UND WIRKEN MIT FÜR EINE  
HUMANE SCHULE.  
DER MENSCH STEHT IM MITTELPUNKT.**

---

## ERFAHRUNGSRÄUME

- Raum der Stille: Diese Oase bringt der Schule eine Quelle der Kraft und einen Ort, der auf unterschiedliche Weise für Ruhephasen genutzt wird: Meditation, Stilleübungen, Kreativität, Entspannung, ...
- Schulhausgestaltung

## SPIRITUELLE ELEMENTE

- Schulkreuzweg
- Frühschicht in Advent/Fastenzeit mit Frühstück
- Weihnachtsprojekte
- Schulgottesdienste/Meditationen im Jahreskreis
- Segnungsgottesdienste für Schulanfänger, Übergänge und Schulabschluss
- Musicalaufführungen, Chor, Band und Bigband

## KOMMUNIKATION

- Ausbildung und Begleitung von Konfliktlotsen, Pausenengeln oder Tutoren
- Streitschlichterausbildung und Begleitung von Streitschlichtern
- Mobbingintervention
- Kommunikationstrainings, Talk Talk Talk ... and more
- Sozialkompetenztraining, in Varianten auch für geflüchtete Kinder
- Mutprojekte





### **BERATUNG UND BEGLEITUNG**

- Offenes Ohr, meist festgelegte Beratungszeiten
- Teestunde mit Gespräch über kleine und große Sorgen

### **KRISENSEELSORGE IN DER SCHULE (KIS) – MIT TOD UND TRAUER UMGEHEN**

- Die ganze Schulfamilie wird im Krisenfall kompetent unterstützt durch Gespräche, Rituale und den gemeinsamen Gang zur Beerdigung.

### **ACHTUNG FREMDER KULTUREN**

- Besuch von Moscheen und Synagogen
- Begegnungsfeste
- Integrationsprojekte für junge Menschen mit Fluchterleben
- Partnerschaften Brasilien/Óbidos, Tansania/Mbinga

### **SCHULENTWICKLUNG**

- Mitwirkung im Leitbildprozess der Schule

### **BEWAHRUNG DER SCHÖPFUNG**

- Projektstage mit religionspädagogischen, naturkundlichen und künstlerischen Elementen

### **KOOPERATION**

- mit kommunaler und kirchlicher Jugendarbeit und Gemeinde vor Ort
- mit Beratungsstellen, Seniorenheim, Familienbund, Caritas
- mit Schulen, staatlichen Schulämtern, Regierung von Unterfranken, Universität Würzburg
- mit Referat Mission, Entwicklung, Frieden
- mit verschiedenen kirchlichen Berufsgruppen



Die konkrete Umsetzung sieht an jeder Schule anders aus. Hier ist eine Auswahl von Beispielen benannt. Im Referat Schulpastoral werden Lehrerinnen und Lehrer ausgebildet, um qualifiziert diese Arbeit leisten zu können. Weitere Angebote, Beschreibungen und Hintergründe sind auf der Homepage der Schulpastoral unter Praxisbeispiele zu finden.

**KONTAKT:** HELGA KIESEL

DIOZESANREFERENTIN FÜR SCHULPASTORAL  
IM BISTUM WÜRZBURG

HELGA.KIESEL@BISTUM-WUERZBURG.DE





# DAS KOM,MA PLATZ FÜR JUGENDKULTUR

KOM,MA REIN, KOM,MA VORBEI,  
KOM,MA ZOCKEN ...

DOMINIC GENTIL



... und was es nicht alles für Möglichkeiten bietet. Das kom,ma ist der „Raum“ für Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahren. Mitten in Schweinfurt, mit einer Gesamtfläche von über 1.400 m<sup>2</sup> bietet diese Einrichtung der Diözese Würzburg viel Platz für Ideen, Geselligkeit und Lernen.

Täglich besuchen 20 angemeldete Teilnehmer die Hausaufgabenbetreuung und 30 bis 80 Besucher den Offenen Treff. Die meisten Jugendlichen, die das kom,ma nutzen, kommen, um sich mit Gleichaltrigen zu treffen und ihre Freizeit zu verbringen.



## DER OFFENE TREFF

Neben Billard, Kicker und PCs gibt es im kom,ma viele Möglichkeiten, sich zu beschäftigen. Doch am wichtigsten ist für die Besucher das Sehen und Gesehenwerden, gemeinsam Zeit zu verbringen und sich losgelöst von Elternhaus und Schule treffen zu können. Und egal, welches Angebot die Jugendlichen nutzen, es sind immer Ansprechpartner da, um Anliegen zu besprechen oder einfach zu quatschen.

## DER RAUM

Für den Zeitvertreib gibt es neben dem großen Saal des Offenen Treffs ein Tonstudio, einen Fitnessbereich, einen kleinen Kinoraum mit Spielekonsolen, eine Küche und die Werkstatt.

Für die Hausaufgabenbetreuung stehen vier Gruppenräume zur Verfügung. Und über allem der Freiraum, sich ausprobieren zu können, und Platz für die Entwicklung der Persönlichkeit.

## DIE BETREUUNG

Das Alleinstellungsmerkmal des kom,ma ist die Hausaufgabenbetreuung. Hier engagiert sich die Einrichtung schon seit Jahren und ist häufig letzte Anlaufstelle für Schüler, die keinen Platz in einer Ganztagsklasse haben. Durch die kleinen Gruppen mit fünf Schülern und einem Ehrenamtlichen kann hier individuell Hilfestellung gegeben werden.

## PLATZ FÜR IDEEN

Das Team des kom,ma schafft es mit seinen breit gefächerten Fähigkeiten und Interessen, schnell auf Anfragen und Ideen interessierter Jugendlicher zu reagieren und sie so zu fördern. Zudem bieten die Räumlichkeiten immer wieder Platz für Gruppen, Projekte und Veranstaltungen von außen.

## DAS BILDUNGSANGEBOT

Um für alle Jugendlichen ein abwechslungsreiches Angebot zu schaffen, werden im kom,ma neben den niederschwelligen Angeboten auch Kurse und Workshops angeboten. Hervorzuheben sind die Veranstaltungen im Tonstudio sowie aus dem kulturpädagogischen Bereich, wie das Musicalprojekt.



KONTAKT: DOMINIC GENTIL  
ERZIEHER UND THEATERPÄDAGOG  
IM OFFENEN TREFF KOM,MA IN SCHWEINFURT  
DOMINIC.GENTIL@BISTUM-WUERZBURG.DE



Marta und Simon sind beim Katholikentag mit dem Aufnahmegerät unterwegs. Sie kommen mit jungen Menschen ins Gespräch, um über deren Leben, vor allem in Bezug auf die Arbeitswelt, zu sprechen. Diese Erfahrungen sammeln sie in Form von „Testimonies“ – Zeugnissen von prekären Lebensbedingungen junger Menschen. Sie bilden die Grundlage für die Aktion der Christlichen Arbeiterjugend (CAJ), die vom Leben ausgehend versucht, ihrer Vision einer gerechten Arbeitswelt näherzukommen. Bereits seit 2012 läuft dazu in der CAJ Deutschland die Kampagne „Fair statt prekär“, bei der zunächst der Fokus auf diese ausführliche Betrachtung gelegt wurde. Ergebnis davon ist die „Analyse prekärer Arbeit“, die die wesentlichen Problemlagen beschreibt – Befristungen lassen kaum Raum zur Lebensplanung, ein Arbeitslohn kann kein Leben sichern, Schutzmechanismen für Arbeitnehmer\*innen werden abgebaut etc. – und auch die entsprechenden Folgen aufführt.

Nach diesem ausführlichen „Sehen“ überprüfen CAJler\*innen diese Erfahrungen mitten aus dem Leben auf die Wahrung einer von Gott gegebenen Würde eines jeden jungen Menschen, auf die Werte, die sie aus dem Glauben und der Bibel schöpfen, und entwickeln ihre Vorstellungen, wie diese Arbeitswelt und Gesellschaft sein sollte, um Gerechtigkeit erlebbar zu machen („Urteilen“). Junge Menschen streben nach fairen Arbeitsbedingungen und setzen sich dafür ein, immer mit dem Bewusstsein, Teil einer internationalen Arbeiter\*innenbewegung zu sein. „Wir wollen unseren Arbeitsplatz und Betrieb mitgestalten, [...] Zeit haben, gemeinsam mit anderen Menschen unser Leben zu gestalten, [...] fair entlohnt werden“, heißt es beispielsweise in der Vision einer gerechten Arbeitswelt, die 2015 veröffentlicht wurde.

Und schließlich treten die jungen Menschen in Aktion – kommen ins „Handeln“ – und zeigen ihre Forderungen in der Öffentlichkeit, führen Gespräche mit Arbeitgeber\*innen, wirken auf Gesellschaft und Politik ein. Sie vernetzen sich mit anderen Akteuren wie der KAB, aber auch mit den Gewerkschaften, um gemeinsam zu zeigen, dass eine gute Arbeit eine Grundlage für ein würdevolles Leben ist. Und das sowohl auf Bundesebene als auch in der Diözese vor Ort.

# GEMEINSAM IN BEWEGUNG

## FÜR EINE GERECHTE ARBEITSWELT





CAJler\*innen diskutieren auf dem Katholikentag über prekäre Arbeit (Marta Mainka/CAJ)

DIE CHRISTLICHE ARBEITERJUGEND SETZT SICH GEMÄSS IHRER METHODE „SEHEN – URTEILEN – HANDELN“ GEGEN PREKÄRE ARBEITSBEDINGUNGEN UND VOR ALLEM FÜR EINE GERECHTE UND FAIRE ARBEITSWELT EIN.

ANDREA KARL



KONTAKT: ANDREA KARL  
BUNDESVORSITZENDE  
DER CAJ DEUTSCHLAND  
ANDREA.KARL@CAJ.DE



CAJler\*innen gehen am 01. Mai für gute Arbeit auf die Straße



# DIE DON-BOSCO BERUFSSCHULE

## EINE SCHULE FÜR BESONDERE LEBENSLAGEN

HARALD EBERT



RAMONA ECK



Die Don-Bosco-Berufsschule in Würzburg mit dem angegliederten Beratungszentrum gehört zur Caritas Schulen gGmbH. Sie ist eine Schule für Menschen in schwierigen Lebenslagen, die vielfältige Unterstützung benötigen, beispielsweise in den Bereichen Lernen, Verhalten, Sprache und Kultur. Immer mehr Schüler\*innen berichten zudem von psychischen Belastungen. Auf die ganz unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedürfnisse der jungen Menschen antwortet die Don-Bosco-Berufsschule, indem sie sich möglichst breit aufstellt. Als Schule für besondere Lebenslagen will sie auch für Menschen mit Benachteiligungen das Recht auf Bildung und Arbeit im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention verwirklichen.

Die Schüler\*innen bringen sehr unterschiedliche Schulerfahrungen mit. Die Don-Bosco-Berufsschule arbeitet an individualisierten Unterrichtskonzepten und bringt sonderpädagogische Expertise mit berufspädagogischen Kompetenzen zusammen. Zum Team gehören Berufsschul-, Sonderschul- und Fachlehrkräfte sowie Meister und Ingenieure, aber auch ein Sozialpädagoge und eine Sozialpädagogin. Grundlegend wichtig ist die heilpädagogisch-

christliche Haltung des Teams. Alle Konzepte und Maßnahmen gehen von den einzelnen jungen Menschen aus. Differenzierung und die individuelle Gestaltung von Leistungen ermöglichen es, auf die Bedarfe jeder einzelnen Schülerin und jedes einzelnen Schülers einzugehen. Dies gelingt z. B. durch Stundenpläne, die für jede Schülerin oder jeden Schüler anders aussehen können, die Möglichkeit, den Unterricht in Teilzeit zu besuchen, und durch die Beantragung von Nachteilsausgleichen.

Vor allem der handlungsorientierte Unterricht und seine Verknüpfung von Theorie und Praxis kommen dem Lernen der Schüler\*innen entgegen. Unterrichtet werden sowohl Auszubildende in Vollberufen und in theoriereduzierten Fachpraktiker-Berufen, andere Schüler\*innen orientieren sich zunächst beruflich und wieder andere bereiten ihre konkrete Berufswahl vor. Die Berufsintegrationsklasse (BIK) konzentriert sich vor allem auf die Förderung der Sprache, das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) auf die Orientierung in verschiedenen Berufsfeldern und die Berufsvorbereitende Qualifizierungsmaßnahme (BQM) auf die Vermittlung von Qualifizierungen in Bausteinen, die aus verschiedenen Berufen heraus entwickelt werden.

# Inklusion

Loading ...



## KONTAKT:

HARALD EBERT, SCHULLEITER DON-BOSCO-BERUFSSCHULE  
RAMONA ECK, PROJEKTSTELLE INKLUSION & BERUFLICHE TEILHABE  
EBERT@DBS-WUERZBURG.DE, ECK@DBS-WUERZBURG.DE





KATHARINA NORPOTH



„Die Herausforderungen der Digitalität liegen nicht primär auf technischer, sondern auf epistemologischer und organisatorischer Ebene. Digitalität verändert unsere Orientierung und Organisation.“

# DIGITAL NORMAL!

„ONLINE ODER  
OFFLINE?“ IST DAS  
NOCH EINE FRAGE?



„Online oder offline?“ – das ist eine Frage, die sich junge Menschen heute nicht mehr stellen. Sie bewegen sich selbstverständlich in digitalen Lebenswelten und nehmen eine strikte Trennung von echt und virtuell oder online und offline kaum bewusst vor. Vielmehr gehören digitale Praktiken und Techniken zum Alltag dazu und werden aktiv von jungen Menschen genutzt. Digitalisierung betrifft beinahe alle Lebensbereiche junger Menschen. Gerade deshalb ist es wichtig, dass wir Grundvoraussetzungen schaffen, die einen guten und gerechten Zugang ermöglichen und beim Leben im digitalen Raum unterstützen.

Junge Menschen müssen sich in diesem Themenfeld positionieren und die Stimme erheben. Dazu soll die bereits vorhandene digitale Mündigkeit ernst genommen und durch eine kritisch-konstruktive Auseinandersetzung weiter gestärkt werden. Digitalität eröffnet viele Chancen, z. B. werden Kommunikationswege kürzer und einfacher, Kontakte lassen sich über weite Entfernungen halten und man kann ressourcensparender arbeiten.

Dennoch gibt es immer wieder Herausforderungen. Vor dem Hintergrund neuer gesetzlicher Bestimmungen und einer Veränderung von Abläufen in unterschiedlichen Kontexten, z. B. innerhalb der Arbeitswelt, muss eine Sprachfähigkeit hergestellt werden und eine entsprechende Positionierung erfolgen.

Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) hat sich in den vergangenen Jahren in einer AG mit digitalen Lebenswelten junger Menschen befasst und einen Beschluss erarbeitet, der auf der Hauptversammlung im Mai verabschiedet wurde: „Teilhabe, Lebenswelt und Digitale Mündigkeit – unsere digitalpolitischen Grundhaltungen“. Teilhabegerechtigkeit, Lebensweltbezug und digitale Mündigkeit bilden die Basis, auf der die digitalpolitische Grundhaltung des BDKJ aufbaut. So lassen sich auch Spannungsfelder betrachten, die im Rahmen von Digitalität entstehen, und dort Handlungsmöglichkeiten aufzeigen.

Unter Teilhabegerechtigkeit versteht der BDKJ, dass technische und materielle sowie soziale, rechtliche und politische Zugangsvoraussetzungen geschaffen werden, die eine Teilhabe aller jungen Menschen ermöglichen. Es zeigt sich, dass immer noch nicht überall gleiche Möglichkeiten für alle jungen Menschen bestehen, um ihre digitalen Lebenswelten zu gestalten. So fehlt es noch häufig an der notwendigen Anbindung an das Netz oder an der technischen Ausstattung.

Für die entsprechenden Zugangsvoraussetzungen gilt auch, dass sie auf die Bedürfnisse junger Menschen abgestimmt sein sollen. Der Lebensweltbezug muss in diesem Kontext gewahrt werden. Die Rahmenbedingungen müssen sich daran orientieren. Bei der Ausgestaltung dieser Rahmenbedingungen bewegt man sich teilweise in einem Spannungsfeld, da zum einen Sicherheit geschaffen und zum anderen Freiräume gegeben werden sollen. Daher ist es

wichtig, jungen Menschen Wissen zugänglich zu machen, wie sie mit diesen Spannungsfeldern umgehen können. So soll die digitale Mündigkeit junger Menschen gestärkt werden und sie zum kritischen und reflektierten Umgang mit Informationen und Medien befähigen.

Um diese Ziele zu erreichen, gilt es, sich in vielfältiger Weise mit dem Feld digitaler Lebenswelten junger Menschen auseinanderzusetzen und neue Wege zu wagen. Auf diese Weise kann das Bewusstsein für das Thema geschärft werden. Gemeinsam muss man an guten Rahmenbedingungen und an der Sprachfähigkeit arbeiten. Dazu bestehen neben der theoretischen Auseinandersetzung vielfältige Möglichkeiten, Digitalität alltäglich in der praktischen Arbeit zu nutzen.

Als junge Menschen gehen wir voran, nutzen die Chancen von Digitalität und stellen uns den Herausforderungen. Wir gestalten aktiv digitale Lebenswelten junger Menschen mit und bringen dies in Politik, Gesellschaft und Kirche ein. Die Zukunft ist digital!



#### Linktipps:

→ [www.bdkj.de/themen/digitale-lebenswelten/](http://www.bdkj.de/themen/digitale-lebenswelten/)

→ <https://digitalelebenswelten.bdkj.de>

→ [www.bdkj.de/fileadmin/bdkj/Dokumente/Beschluesse/3/3\\_80\\_Digitale\\_Lebenswelten.pdf](http://www.bdkj.de/fileadmin/bdkj/Dokumente/Beschluesse/3/3_80_Digitale_Lebenswelten.pdf)

(Link zum Beschluss der Hauptversammlung 2018)

KONTAKT: KATHARINA NORPOTH

BDKJ-BUNDESVORSITZENDE

NORPOTH@BDKJ.DE







# DIGITALE JUGEND

## ALS SEISMOGRAF GESELLSCHAFTLICHER PROBLEME

LAMBERT ZUMBRÄGEL



**N**ein, Jugendliche hängen nicht nur am Smartphone oder an Spielkonsolen. Aber auch. Die Jugendphase ist schon längst auch digital. Soziale Netze sind Sozialisationsfaktoren geworden, in denen die pubertären Fragen „Wer bin ich?“, „Wer will ich sein?“ oder „Werde ich geliebt?“ beantwortet oder bearbeitet werden. In jedem sozialen Netzwerk muss ich zuerst ein Profil erstellen und viele Aktivitäten danach dienen der weiteren Profilierung.

Hinzu kommen die „Influencer“, sprich Menschen, die über Medien Einfluss auf Jugendliche haben. Die Werbebranche hat die jungen Blogger\*innen, YouTube-Stars und Gamer schon lange für sich entdeckt, um Produkte zu verkaufen. Aber leider haben auch extremistische Gruppierungen, die Meinungen prägen wollen, soziale Medien entdeckt und „kapern“ sie.

Organisations- und Kommunikationswerkzeuge werden mobil und digital. Das Internet entkoppelt Zeit und Raum und ermöglicht eine distanzierte Kommunikation. Das führt zu einer anderen, aber ebenso echten Kommunikation. Und mitunter zu Hatespeech, Mobbing und anderen negativen Formen, die diese Rahmenbedingungen begünstigen.

Dabei sind Jugendliche nicht das Problem, sondern nur die Seismografen für kommende Veränderungen in der Gesellschaft. Jugendlichen vorzuwerfen, sie würden die Medien „falsch“ benutzen, ist nicht gerecht. Immerhin haben die Bildungsinstitutionen die junge Generation mit dieser gesellschaftlichen Veränderung völlig alleingelassen. Wenn die Kompetenz, mit Medien umzugehen, neben Lesen, Rechnen und Schreiben zur vierten Grundkompetenz gehört, wer hat es den Jugendlichen denn beigebracht?

Wir müssen viel intensiver Reflexions- und Lernorte für die Mediennutzung einrichten. An allen Bildungsorten muss es darum

gehen, wie wir das zukünftige digitale Miteinander gestalten wollen. Erfahrungen müssen geteilt und reflektiert werden, damit man daraus lernt. Ethische und moralische Fragen müssen diskutiert und gemeinsam beantwortet werden. Jugendliche zeigen uns nur Felder auf, die wir alle diskutieren müssen, wenn wir die Gestaltung der digitalen Gesellschaft nicht kommerziellen Firmen überlassen wollen.



**KONTAKT:** LAMBERT ZUMBRÄGEL

MEDIENFACHBERATUNG DES BEZIRKSJUGENDRINGS  
UNTERFRANKEN

[MEDIENFACHBERATUNG@JUGEND-UNTERFRANKEN.DE](mailto:MEDIENFACHBERATUNG@JUGEND-UNTERFRANKEN.DE)

# ANALOG VERSUS DIGITAL

## ORGANISATION UND BETEILIGUNG IN DER JUGENDARBEIT

DOMINIK GROßMANN



**W**ie in nahezu allen anderen Bereichen werden in der Jugendarbeit Veranstaltungen und Projekte geplant und organisiert. Dabei steht in der Kirchlichen Jugendarbeit (kja) Würzburg immer das Handlungsprinzip der Demokratie und Mitbestimmung im Blickfeld – also die Frage, wie sich junge Menschen an den Planungen, Abstimmungen und Inhalten beteiligen können. Dafür sind in den vergangenen Jahren die Möglichkeiten dank Internet und digitaler Medien enorm gewachsen. **Drei Beispiele:**

### ETHERPAD

Einen Text mit mehreren Personen von verschiedenen Orten und in Echtzeit oder zu verschiedenen Zeiten gemeinsam bearbeiten? Ein Etherpad macht's möglich! Etherpad ist ein webbasiertes, sehr vereinfachtes Textverarbeitungsprogramm, das unter einer Open-Source-Lizenz steht. Damit lassen sich z. B. Einladungstexte, Berichte oder Anträge gemeinsam bearbeiten. Eine Anmeldung ist zur Nutzung nicht erforderlich, man muss nur den Namen des Dokuments eingeben und einen Link verschicken. Aber Vorsicht: Alle, die den Link zum Pad haben, können mitschreiben.

<https://medienpad.de/>

### FEEDBACKR UND PLICKERS

Bei einem Treffen oder einem Vortrag die Meinung möglichst aller Teilnehmenden einholen? Dafür eignen sich die Tools Feedbackr und Plickers. Bei beiden müssen Fragen mit Antwortmöglichkeiten vorbereitet werden. Bei Feedbackr werden diese dann per Smartphone, Laptop oder Tablet beantwortet, indem die Teilnehmenden im Browser die Seite aufrufen und fünf Buchstaben als Zugang eingeben. Damit ist hier ebenfalls eine Beteiligung möglich, auch wenn man nicht vor Ort ist. Für Bildungseinrichtungen ist Feedbackr in der Basisversion kostenlos.

Bei Plickers müssen die Teilnehmenden zur Beantwortung dagegen kein Gerät in der Hand haben: Alle bekommen QR-Codes ausgeteilt, die dann vom Vortragenden per Smartphone eingescannt werden. In Echtzeit erscheint am Beamer ein Balkendiagramm – fast wie beim Publikumsjoker von „Wer wird Millionär?“. Für Plickers ist eine kostenlose Registrierung notwendig.

<http://feedbackr.io/> und <http://plickers.com/>



### OPENSIDES

Die Königsdisziplin in Sachen Beteiligung ist sicher – früher wie heute – eine Konferenz, bei der Sachverhalte beraten, diskutiert und entschieden werden. Wenn es auch im Lauf der Zeit an den Grundzügen von Konferenzen kaum nennenswerte Änderungen gab, haben sich doch auch hier die Möglichkeiten erweitert: Das kostenlose Programm Openslides erleichtert der Versammlungsleitung etwa die Moderation. So besteht über das Programm beispielsweise die Möglichkeit, Anträge zu verteilen, Stimmzettel zu erstellen und zu drucken, Tagesordnung und Wahlergebnisse zu projizieren und eine Redeliste zu führen, auf die sich die Konferenzteilnehmer selbst setzen können. Jugendverbände wie die DPSG oder die KJG haben dieses Programm bereits auf ihren Konferenzen eingesetzt.

<https://openslides.org>

### UM ZUM SCHLUSS NOCH EINMAL DIE ÜBERSCHRIFT AUFZUGREIFEN:

Beim Einsatz digitaler Medien geht es weniger um ein Entweder-oder, sondern vielmehr um ein Sowohl-als-auch: Online-Tools können nur ergänzend eingesetzt werden. Persönliche Treffen sind nach wie vor elementar für die Organisation und vor allem für die Motivation zur Beteiligung. Der alleinige Einsatz von Online-Tools führt nicht zu einer größeren Partizipation. Und umgekehrt ist eine rein analoge Arbeitsweise abseits jeder Lebenswelt von Jugendlichen.





**KONTAKT:** DOMINIK GROßMANN  
BILDUNGSREFERENT BDKJ-DIÖZESANVERBAND WÜRZBURG  
DOMINIK.GROSSMANN@BISTUM-WUERZBURG.DE

# ZUKUNFT GESTALTEN!

WARUM JUGEND UND NACHHALTIGKEIT  
AUFEINANDER ANGEWIESEN SIND

DR. SIMONE BIRKEL



**E**in Meilenstein in der Diskussion, warum es aus kirchlicher Perspektive gar nicht mehr anders geht, als die Welt verbessernd mitzugestalten, liefert Papst Franziskus mit seiner 2015 erschienenen Enzyklika *Laudato si'*. Dieses prophetische Lehrschreiben, das nicht nur in kirchlichen Kreisen als innovativ,

konstruktiv und zukunftsoptimistisch hochgelobt wird, benennt deutlich die Verantwortung jedes Menschen für ein gutes Zusammenleben von Mensch und Mitwelt. Mit der anstehenden Jugendsynode nimmt Papst Franziskus insbesondere die Lebenswelten junger Menschen in den Blick und ermutigt diese auch dazu, achtsam, gerecht und zukunftsorientiert zu handeln. Auf die Frage also, welche Bedeutung das Thema zukunftsfähige Lebensweise für junge Menschen heute hat und haben sollte, gibt es, wie die Überschrift schon andeutet, eine eindeutige Antwort: Jugend und Nachhaltigkeit sind nicht voneinander zu trennen! Die folgenden Ausführungen entfalten diese These in drei Argumentationssträngen. In den anschließenden Praxisartikeln wird anhand verschiedener Beispiele ausgeführt, welche Relevanz das Thema Nachhaltigkeit für die kirchliche Jugendarbeit hat.

## WEIL DIE JUGEND DRAN IST!

Junge Menschen von heute entscheiden jetzt, wie und ob künftiges Leben gelingen kann. In dem neuen Bericht des Club of Rome von 2017 wird eindrücklich die Notwendigkeit eines „echten Neuanfangs“ geschildert. Der Titel „Wir sind dran“ spielt bewusst mit der Doppeldeutigkeit dieser Aussage. Einerseits zeigt er eine Ungemütlichkeit an: Es geht uns an den Kragen, wenn wir weiter so leben wie bisher. Wie auch Franziskus unmissverständlich betont, können wir uns eine maßlose Verschwendung, die Vergiftung der natürlichen Lebensgrundlagen, die Wegwerfkultur, die globale Erwärmung, das Verschwinden der Biodiversität und die ungerechten Lebensstrukturen von Arm und Reich nicht mehr länger leisten. Unsere westliche Lebensweise ruft physische und psychische Krankheiten, Klimaveränderungen, Migrationsbewegungen und die Zerstörung der Lebensgrundlagen hervor. Gesucht sind Strategien, die auch den nächsten Generationen ein gutes Leben ermöglichen. Andererseits ist mit dem Titel „Wir sind dran“ auch ein Imperativ verbunden: Wir sind dran zu handeln! Wir sind diejenigen, die es schaffen, einer „neuen Aufklärung für eine volle Welt“ zum Durchbruch zu verhelfen.







## WEIL ES DIE ZUKUNFT DER JUGEND IST!

Junge Menschen, die heute 15 Jahre alt sind, haben nach statistischen Angaben je nach Geschlecht noch mehr als 60 Jahre Leben vor sich. Die Lebensphase zwischen 15 und 30 Jahren stellt die Weichen für das spätere Leben, da hier mit Ausbildungs- und Berufswahl und Lebensführung Entscheidungen getroffen werden, wie das spätere Leben gestaltet wird. Wie wird die Zukunft der jungen Menschen aussehen? In welcher Welt werden und wollen sie leben? Die Weichen für die Zukunft werden jetzt gestellt, deswegen ist es notwendiger denn je, dass junge Menschen in Gesellschaft, Politik und Kirche diese Weichenstellungen mitgestalten. Teamarbeit und Gemeinschaftssinn sind angesagt. Generations- und geschlechtsgemischte Teams versprechen gute Ausgangsbedingungen, um den Anforderungen einer komplexen Welt gerecht zu werden. Die Jugend tut gut daran, sich zu beteiligen, genauso wie Gremien gut daran tun, für junge Menschen Beteiligungsstrukturen zu schaffen, weil dies für ein Überleben in einer vollen Welt notwendig ist. Mit der Jugendsynode könnte die Kirche hier neue Zeichen setzen.

## WEIL DIE JUGEND ES KANN!

Wenn es darum geht, Strategien einer zukunftsfähigen und nachhaltigen Lebensweise zu entwickeln, müssen insbesondere junge Menschen ihre Kompetenzen entfalten können. Als Digital Natives können sie das, was in einer vollen Welt notwendig ist. Auch wenn es kulturpessimistische Aussagen zur digitalen Revolution gibt und tatsächlich auch negative Auswirkungen der Neuen Medien nicht außer Acht gelassen werden sollen, Fakt ist, dass junge Menschen von klein auf eingeübt haben, was für ein Überleben in einer vollen Welt notwendig ist: nämlich liken, sharing und communicate. In den sozialen Netzwerken wird das gegenseitige Wahrnehmen und Bestärken eingeübt, neue Formen der Teilhabe und neue Formen der visuellen Kommunikation werden eingesetzt und wie selbstverständlich weltweit und grenzübergreifend gepflegt. Auch das Teilen und gemeinsame Nutzen von Dingen ist für jun-

ge Menschen normal. Man muss nicht mehr eine CD besitzen, es reicht, wenn über Streaming-Plattformen die gewünschte Musik verfügbar ist. Junge Menschen nutzen auch öffentliche Verkehrsmittel, denn sie wissen, wie man entsprechende Mobilitäts-Apps klug und kostengünstig einsetzt. Wenn, wie dies in der kirchlichen Jugendarbeit bereits geschieht, junge Menschen erleben, dass nachhaltiges Handeln möglich ist, können sie zum Motor für die Umsetzung eines guten Lebens für alle werden.



KONTAKT: DR. SIMONE BIRKEL

DOZENTIN FÜR JUGEND- UND SCHULPASTORAL AN DER  
FAKULTÄT FÜR RELIGIONSPÄDAGOGIK UND KIRCHLICHE  
BILDUNGSARBEIT DER KU EICHSTÄTT-INGOLSTADT  
SIMONE.BIRKEL@KU.DE



# FAIRKLEIDET

## ALS JOURNALIST\*IN UNTER- WEGS IN „BANGLADESCH“

VERA BELLENHAUS



Es gibt viele Umweltstationen in Bayern. Die KjG-Umweltstation ist eine der wenigen mit dem Titel „Jugend-Umweltstation“. Damit möchten wir klar ausdrücken: Jugendliche, für so manchen Umweltbildner eine „eher schwierige Zielgruppe“, sind bei uns willkommen!

Jugendliche stehen heutzutage im Visier vieler Werbestrategien. Sie gelten als leicht beeinflussbare, aufstrebende Konsument\*innen. Gleichzeitig ist es an dieser Generation, die Entwicklung unserer Gesellschaft in Richtung Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit voranzutreiben. Deshalb suchen wir den Dialog: Wir möchten, dass Jugendliche ihre Rolle in der Konsumgesellschaft verstehen, reflektieren und eigene, neue Wege finden.

Um Jugendliche zu aktivieren und mit unseren Themen zu erreichen, entwickeln wir jährlich innovative Programme für Freizeiten und Schulen. Dazu zählt auch das „Fairkleidet“-Programm, eine Mischung aus Erlebnispädagogik und Theater für die 8. Jahrgangsstufe.

In „Fairkleidet“ versetzen wir die Jugendlichen in die Rolle von Fernsehreportern, die in Dhaka, der Hauptstadt Bangladeschs, für einen Bericht recherchieren: Wie sehen eigentlich die Arbeitsbedingungen der Näher\*innen in Dhaka aus und welche Umweltauswirkungen hat die Produktion „unserer Kleidung“ vor Ort? Ausgerüstet mit Tablets, die mithilfe einer Online-Rallye-App durchs Programm führen, sammeln die Jugendlichen in Dhaka (rund ums Schulgelände) Informationen. Dabei kommen



Arbeiter\*innen in der Kleidungsfabrik genauso zu Wort wie ein Forscher, der die Verschmutzung der Gewässer durch Chemikalien beklagt. Belauschte Verhandlungsgespräche eines Kleidungsfabrikbesitzers mit der Unterhändlerin einer Marke geben Aufschluss über den Konkurrenzdruck in Südostasien und eine Mutter berichtet vom harten Leben ihrer arbeitenden Kinder. Schließlich fassen die Jugendlichen – ganz Reporter\*in – ihre Ergebnisse in einem kleinen Film zusammen.

„Fairkleidet“ zeigt den Jugendlichen, unter welchen Bedingungen andere Menschen arbeiten müssen, damit wir billige Kleidung konsumieren können. Das Programm regt dazu an, sich Gedanken darüber zu machen, inwieweit wir in einer solchen Welt leben wollen und was wir selbst tun können, um Arbeitsbedingungen und Umweltschutz in anderen Ländern zu verbessern.





Die Jugend-Umweltstation KjG-Haus Schonungen ist eine staatlich anerkannte und vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz geförderte Einrichtung. Der Bildungsschwerpunkt der Umweltstation liegt in den Bereichen „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE), Umweltbildung und Erlebnispädagogik. Die Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche von 8–27 Jahren in Jugendverband, Freizeit und Schule. Jedes Jahr entwickelt die Jugend-Umweltstation neue Bildungsangebote: 2018 steht das Thema biologische Vielfalt auf dem Programm.

*Buchung und Infos unter [www.kjg-haus.de](http://www.kjg-haus.de)*



**KONTAKT:** VERA BELLENHAUS  
LEITERIN JUGEND-UMWELTSTATION  
KJG-HAUS SCHONUNGEN  
[VERA.BELLENHAUS@BISTUM-WUERZBURG.DE](mailto:VERA.BELLENHAUS@BISTUM-WUERZBURG.DE)





# WERDE WELTFAIR- ÄNDERER!



VERENA HACK



NACH DEM GRUNDSATZ „DAS WENIGE, DAS DU TUN KANNST, IST VIEL“ VON ALBERT SCHWEITZER VERMITTELT DAS BILDUNGSANGEBOT „WERDE WELTFAIRÄNDERER!“ KONKRETE ANSÄTZE, WIE AUCH JUNGE MENSCHEN EINEN EINFLUSS AUF KLIMASCHUTZ UND GERECHTIGKEIT HABEN.

**K**inder und Jugendliche haben oft das Gefühl, sie könnten selbst nichts ausrichten. Meistens sind es nicht sie, die den Wocheneinkauf der Familie bestimmen oder Einfluss darauf haben, welches Auto die Familie fährt oder welchen Stromanbieter sie wählt. Die „WELTfairÄNDERER“ wollen damit aufräumen und nicht nur für das Thema Nachhaltigkeit und soziale Fairness sensibilisieren, sondern auch konkrete Handlungsmöglichkeiten aufzeigen, mit denen Kinder und Jugendliche etwas zu Klimaschutz und globaler Fairness beitragen können.



Das Projekt „Werde WELTfairÄNDERER!“ wurde im Bistum Mainz entwickelt und wird seit 2010 an Schulen durchgeführt. Das Projekt ist mittlerweile zu einem Netzwerk ausgebaut und in sechs süddeutschen Diözesen heimisch.

Für eine Woche kommen die „WELTfairÄNDERER“ mit ihrem Zelt an eine Schule und bieten dort, mit einem gemischten Team aus Haupt- und Ehrenamtlichen, Workshops für alle Schulklassen an. Die Themen richten sich nach den Interessen der Schüler\*innen und sind im ökonomischen, ökologischen, sozialen und auch ethischen Bereich angesiedelt. Von der Produktionskette einer Ta-

fel Schokolade oder eines Handys, dem Verbrauch von (virtuellem) Wasser bei der Herstellung einer Jeans bis hin zur Mülltrennung ist alles dabei.

Spielerisch werden auch sehr ernste Themen in den Workshops behandelt, und das oberste Ziel der „WELTfairÄNDERER“ ist es, nicht mit erhobenem Zeigefinger zu zeigen, was die Teilnehmenden falsch machen, sondern vielmehr zu ermutigen, mit kleinen Schritten schon in der eigenen Klasse einen Beitrag zu leisten, um die Welt zu „fairändern“.

Neben den Workshops im Zelt wird während einer „WELTfairÄNDERER“-Woche auch ein Faircafé aufgebaut, in dem man fair gehandelten Kaffee und faire Produkte genießen kann und das auch die Lehrkräfte zum Austausch einlädt. Außerdem können örtliche Jugendverbände das Zelt für offene Angebote nutzen und sich präsentieren.

In Würzburg wird das Angebot vom Referat Jugendarbeit und Schule der Kirchlichen Jugendarbeit organisiert und etwa einmal pro Schuljahr an wechselnden Schulen in der Diözese veranstaltet.



KONTAKT: VERENA HACK

JUGENDBILDUNGSREFERENTIN IM REFERAT JUGENDARBEIT  
UND SCHULE DER KJA WÜRZBURG

VERENA.HACK@BISTUM-WUERZBURG.DE



# KOMM, WIR GEHEN WELTWÄRTS!

Für einige Zeit ins Ausland gehen und sich sozial oder entwicklungspolitisch engagieren – egal ob für Wochen, Monate oder ein Jahr – ist seit Jahren Trend. Diese Idee freiwilligen Engagements von jungen Menschen im Ausland haben schon vor Jahrzehnten Ordensgemeinschaften und zivilgesellschaftliche Organisationen erdacht und umgesetzt. Über das Programm „weltwärts“ des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung können junge Erwachsene zwischen 18 und 28 Jahren in Deutschland seit nunmehr zehn Jahren einen freiwilligen Lerndienst im Ausland leisten – unabhängig von Einkünften und Vermögen. Voraussetzungen dafür sind neben der Altersbegrenzung ein Schulabschluss und/oder eine abgeschlossene Berufsausbildung, die deutsche Staatsbürgerschaft bzw. ein dauerhaftes Aufenthaltsrecht, die gesundheitliche Eignung für den Dienst sowie Interesse an anderen Kulturen und Engagement.

Über den BDKJ-Diözesanverband Würzburg haben in den letzten zehn Jahren bereits 125 junge Menschen die Chance eines Freiwilligendienstes genutzt. Viele Freiwillige gingen direkt nach dem (Fach-)Abitur ins Ausland, einige nutzten die Phase zwischen Ausbildung und Einstieg in den Berufsalltag oder auch zwischen Studium und Beruf – die Lebens- und Entscheidungswege der jungen Erwachsenen waren verschieden. Gemeinsam war aber allen, dass sie in dieser Zeit unzählige Erlebnisse und Erfahrungen gesammelt, kleinere und größere Herausforderungen gemeistert und ihre eigene Persönlichkeit im Zeitraffer weiterentwickelt haben. Ein Großteil der Freiwilligen stand erstmals auf eigenen Füßen. Kochen, Wäsche waschen, putzen und einkaufen gehörte für viele vor ihrem Freiwilligendienst nicht zum Alltag. Das Erlernen dieser Fertigkeiten ist aber durchaus ein positiver Nebeneffekt.

Ein Freiwilligendienst ist kein All-inclusive-Urlaub mit Wohlfühlcharakter, es ist mehr. Es ist auch mehr als Kochen, Waschen, Putzen. Für viele ist es eine einmalige Chance, über einen längeren Zeit-

raum intensiv mit Menschen anderer Kulturen zusammenzuleben, sich kennenzulernen, auszutauschen und voneinander zu lernen. Wenn Freiwillige nach ihrer Rückkehr berichten, wie sehr sie in der eigenen persönlichen Entwicklung und auch als Mensch geprägt wurden, hat der Lerndienst aus meiner Sicht eines seiner Ziele erreicht.

RENATE WENDEL



Die eigenen Grenzen erleben, Krisen meistern und über sich selbst hinauszuwachsen sind oftmals die größten Herausforderungen. Dadurch entwickeln viele Freiwillige aber auch eine höhere Toleranz und Akzeptanz gegenüber Unbekanntem. Sie haben erfahren, wie wichtig es ist, sich auf Neues einzulassen, über den eigenen Tellerand hinauszuschauen, (globale) Zusammenhänge zu erkennen und zu begreifen und verantwortungsvoll zu handeln. In der aktuellen gesellschaftlichen und politischen Situation und Diskussion können wir als Gesellschaft von diesen Erfahrungen und Prägungen profitieren.



KONTAKT: RENATE WENDEL  
REFERENTIN FÜR DEN WELTFREIWILLIGENDIENST  
BDKJ-DIÖZESANVERBAND WÜRZBURG  
RENATE.WENDEL@BISTUM-WUERZBURG.DE

# JUNGE MENSCHEN UND PARTIZIPATION



JUNGE MENSCHEN ÜBERNEHMEN VERANTWORTUNG FÜR IHR LEBEN: IN ALLTAG, SCHULE, BERUF UND EHRENAMT. DAMIT SIE IHRE REALITÄT MITGESTALTEN KÖNNEN, IST EINE JUGENDGERECHTE PARTIZIPATION GEFORDERT.

## JUGENDGERECHTE PARTIZIPATION

Partizipation hat Relevanz für junge Menschen. Die Ausdrucksformen unterliegen jedoch einem Wandel. Anstelle einer längerfristigen Mitarbeit in Gremien bevorzugen junge Menschen punktuelle, themenspezifische und informelle Aktionen. Dies zeigen auch die Ergebnisse der Begleitstudie zum Modellprojekt Onlinepartizipation des Bayerischen Jugendrings (BJR). Demnach wollen 80 % der Befragten an Wahlen teilnehmen, eine kontinuierliche Mitarbeit in Gremien können sich nur wenige vorstellen. Vielmehr kommen für die befragten jungen Menschen informelle, themenbezogene Partizipationsformen infrage, wie die Teilnahme an direktdemokratischen Verfahren, an Unterschriftensammlungen sowie Onlinebeteiligungsmöglichkeiten wie Liken, Teilen oder Kommentieren.



Junge Menschen suchen sich also unterschiedliche Partizipationsformen – in Politik und Gesellschaft. Die Gründe für diese Entwicklung mögen vielfältig sein. Je höher jedoch der Aufwand an zeitlichen und kognitiven Ressourcen ist, desto weniger junge Menschen ziehen entsprechende Beteiligungsformate in Betracht. Gerade vor dem Hintergrund, dass junge Menschen sich überwiegend noch in der Phase der politischen Sozialisation befinden und Merkmale wie politisches Interesse oder eine politische Handlungswirksamkeit – das Selbstvertrauen, sich politisch zu äußern – erst ausbilden, stellen neue, niederschwellige Beteiligungsformen eine Möglichkeit dar, die Entwicklung einer politischen Persönlichkeit und damit die Partizipationsbereitschaft zu unterstützen.

Damit Jugendpartizipation jedoch unabhängig vom gewählten Format diese Funktion erfüllen kann, hat die Jugendarbeit in Bayern Eckpunkte für eine gelingende Jugendbeteiligung formuliert, die in Thesen dargestellt werden.

## JUNGE MENSCHEN SIND EXPERT\*INNEN IN EIGENER SACHE

Junge Menschen wissen selbst, was ihnen am besten gefällt. Damit Beteiligungsverfahren sie auch ansprechen, sollten sie bereits in die Planungen einbezogen werden. So kann sichergestellt werden, dass die Formate ihren Bedürfnissen entsprechen.



# MIT UNS BESTIMMT!



## JUGENDBETEILIGUNG MUSS ALLE BETEILIGUNGSMÖGLICHKEITEN OFFEN- HALTEN

Die politische Handlungswirksamkeit ist bei jungen Menschen unterschiedlich stark ausgeprägt. Um allen eine Beteiligung zu ermöglichen, sollten deshalb verschiedene Beteiligungswege möglich sein. So sind beispielsweise Kleingruppenarbeit oder eine (anonymisierte) Beteiligung durch Moderationsmethoden einer Plenumsdebatte vorzuziehen, da Redebeiträge in Gruppen ein hohes Selbstvertrauen erfordern. Auch sind online gestützte Methoden durch analoge Beteiligungsformen zu ergänzen, da die Verschriftlichung von Ideen sehr hohe Kompetenzen voraussetzt. Generell sprechen offene, projektorientierte Formate mehr junge Menschen an als formalisierte Prozesse in Gremien. Offene Formate dienen jedoch meistens nur zur Entwicklung von Ideen, die im Anschluss eine vertiefte Auseinandersetzung benötigen. Deshalb muss bei solchen Projekten eine Perspektive für Anschlussprojekte geboten werden.

## JUGENDBETEILIGUNG MUSS FOLGEN HABEN

Damit Jugendbeteiligung keinen Frust hervorruft, sondern Wirkung entfaltet, müssen klare Strukturen festgelegt werden, die den Verlauf des Prozesses sichern. Dafür werden zu Beginn des Beteiligungsprozesses die einzelnen Beteiligungsphasen klar kommuniziert und eine finanzielle Absicherung des Projekts gewährleistet. Ebenso muss ersichtlich sein, welche Mitwirkungs- und Entscheidungskompetenzen vorhanden sind: Darf über ein bestimmtes Budget selbst bestimmt werden oder werden lediglich

Vorschläge diskutiert? Gerade bei den Mitwirkungsformen, bei denen an anderer Stelle über die Vorschläge entschieden wird, muss eine Anbindung an die Entscheidungsgremien gewährleistet und der Entscheidungsprozess transparent gemacht werden. Die Fachkräfte und die Ehrenamtlichen vor Ort können hierbei unterstützen.

## ALL POLITICS IS LOCAL

Es sind die Entscheidungen in ihren Gemeinden, die das alltägliche Leben der jungen Menschen direkt beeinflussen. Wer die Anliegen der jungen Menschen ernst nimmt, investiert in die Zukunft der Gemeinschaft.



KONTAKT: REGINA RENNER  
REFERENTIN FÜR PARTIZIPATION  
BEIM BAYERISCHEN JUGENDRING (BJR)  
RENNER.REGINA@BJR.DE

REGINA RENNER





## DIE KATHOLISCHE JUNGE GEMEINDE (KJG) FORDERT AKTIVES WAHLRECHT FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Politische Entscheidungen, die heute getroffen werden, haben gravierende Auswirkungen auf zukünftige Generationen. Doch die Kinder und Jugendlichen, die von diesen Entscheidungen betroffen sind, haben selbst oft keine Möglichkeit, sich am jeweiligen Diskurs zu beteiligen. Obwohl sie ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft sind, ist ihre Möglichkeit zur Teilhabe und Mitbestimmung stark eingeschränkt. Deshalb fordert die Katholische junge Gemeinde (KjG) ein Recht auf Mitbestimmung für Kinder und Jugendliche bei wichtigen politischen Prozessen wie z. B. Wahlen – aktiv und ohne Altersgrenze.

Um diese Forderung zu verwirklichen, unterstützt die KjG die Ur8-Wahl, eine Initiative u. a. vom Deutschen Kinderhilfswerk und dem Deutschen Bundesjugendring. Die Ur8-Wahl findet immer neun Tage vor offiziellen Wahlen statt, z. B. vor der Bundestagswahl, Europawahl und Landtagswahlen, und richtet sich an alle unter 18-Jährigen mit Aufenthalt in Deutschland. Ziel ist es, Kindern und Jugendlichen eine politische Teilhabe durch eine eigene Wahl zu ermöglichen: mit Wahllisten, Stimmzetteln, Wahlurne und allem, was dazugehört.

In den vergangenen Jahren haben sich immer wieder KjG-Gruppen vor Ort an der Aktion beteiligt, um Kindern und Jugendlichen eine lebendige, aktive und altersgerechte Teilhabe an politischen

Prozessen zu ermöglichen. Um eine Wahl weitgehend originalgetreu zu gestalten, richteten die KjGler\*innen in Pfarr- und Jugendheimen, Schulen oder Rathäusern Wahllokale mit Kabinen, Urnen und „originalen“ Stimmzetteln ein. Im Vorfeld der Wahl organisierten sie Diskussionsrunden mit Politiker\*innen und informierten über die Wahlprogramme der Parteien. Am Ende des Wahltages wurden dann die Stimmen ausgezählt, die Ergebnisse präsentiert und diskutiert. Und natürlich durfte auch eine Wahlparty nicht fehlen.

Am Beispiel der Ur8-Wahl wird deutlich, wie in der KjG seit Jahren Demokratie, Partizipation und Mitbestimmung gelebt wird. Politische Beteiligung von jungen Menschen darf nicht erst ab 14, 16 oder 18 Jahren beginnen. Vielmehr sollen sie ab Geburt durch eine aktive Einbindung in politische, gesellschaftliche und kirchliche Entscheidungsprozesse dazu befähigt werden, sich eine Meinung zu bilden und sie auch einzubringen. Dieser Anspruch leitet sich unmittelbar ab aus den Menschenrechten (Art. 21: Allgemeines und gleiches Wahlrecht) und den Grundrechten (Art. 20, Abs. 2 GG: „Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus“). Natürlich setzt das politische Bildung in kinder- und jugendgerechter Sprache und das Einüben demokratischer Prozesse voraus. Dies umzusetzen ist Aufgabe von Eltern, Lehrer\*innen, Politiker\*innen und Kinder- und Jugendverbänden.



# VON GEBURT AN DIE GESELLSCHAFT AKTIV MITGESTALTEN

ANDREAS KEES



Und dass Kinder und Jugendliche durchaus in der Lage sind, die Tragweite politischer Wahlen zu erkennen und ihre Stimme sachkundig einzusetzen, beweisen die Ergebnisse der U18-Wahl 2017, die im Vorfeld der Wahl zum Deutschen Bundestag stattfand (siehe hierzu unten stehende Vergleichstabelle): So wählten Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren überwiegend die etablierten Parteien (CDU/CSU und SPD). Das im Vergleich zu den Erwachsenen niedrigere Ergebnis von AfD und DIE LINKE zeigt, dass unter 18-Jährige deutlich gemäßigter wählen. Außerdem ist bei der U18-Wahl eine größere Vielfalt bei den kleinen Parteien zu erkennen, auf die unter SONSTIGE fast 15 % der Stimmen entfallen.

Unterm Strich spiegelt das Ergebnis der U18-Wahl somit durchaus das gute Politikverständnis der Kinder und Jugendlichen in Deutschland wider. Warum gibt man ihnen dann bei den richtigen Wahlen keine Stimme? Denn nur wenn sie die Möglichkeit bekommen, ihre Meinung zu äußern, können sie unsere Gesellschaft auch aktiv mitgestalten.

Vergleich: Ergebnisse der U18-Wahl und der offiziellen Bundestagswahl 2017

| Partei     | U18-Wahl 2017 | Bundestagswahl 2017 |
|------------|---------------|---------------------|
| CDU/CSU    | 28,5 %        | 33 %                |
| SPD        | 19,8 %        | 20,5 %              |
| DIE GRÜNEN | 16,6 %        | 8,9 %               |
| DIE LINKE  | 8,1 %         | 9,2 %               |
| AFD        | 6,8 %         | 12,6 %              |
| FDP        | 5,7 %         | 10,7 %              |
| SONSTIGE   | 14,5 %        | 5 %                 |

Quelle: KJG-Bundesverband

Quelle: Bundestagswahlleiter

KONTAKT: ANDREAS KEES

GEISTLICHER LEITER KJG-DIÖZESANVERBAND WÜRZBURG

ANDREAS.KEES@BISTUM-WUERZBURG.DE

# UNS SCHICKT DER HIMMEL!

## DIE 72-STUNDEN-AKTION DES BDKJ

LUKAS HARTMANN



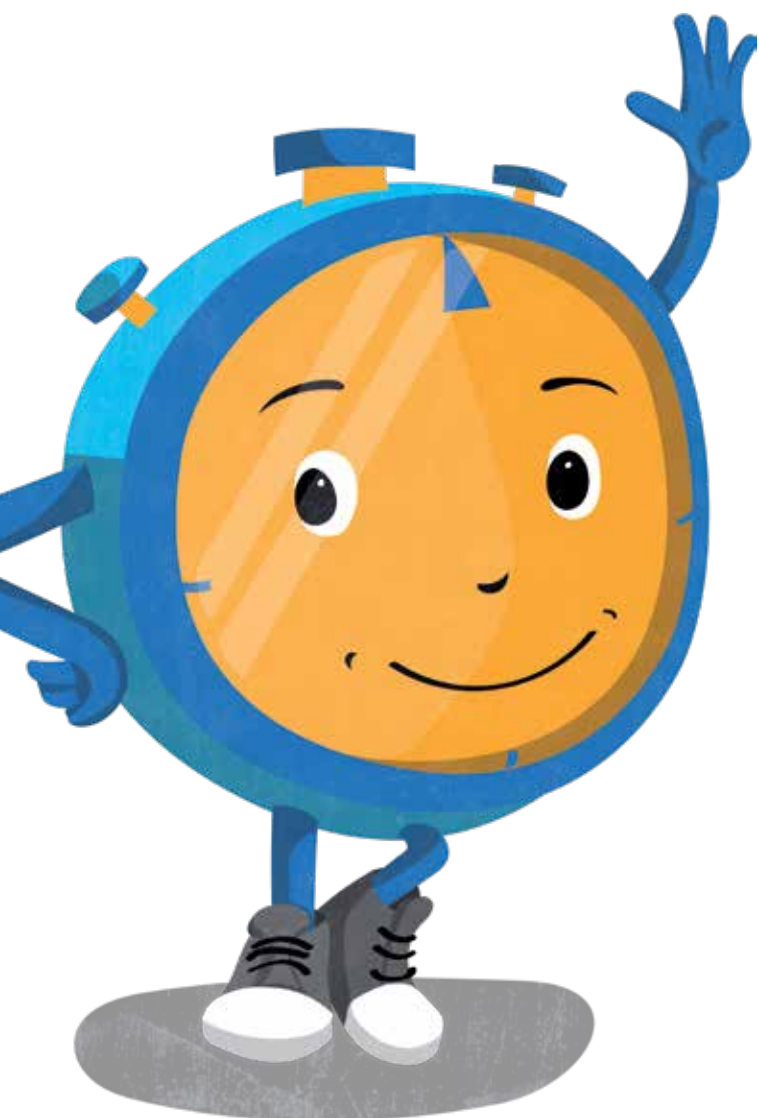
**I**m Sommer 2013 geschah in Deutschland etwas Einzigartiges: Erstmals führte der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) mit seinen Mitglieds- und Diözesanverbänden bundesweit die 72-Stunden-Aktion durch. 175.000 junge Menschen machten in 4.000 Projekten viele Orte der Republik

ein bisschen bunter, freundlicher und vielleicht auch besser. Im Bistum Würzburg engagierten sich in 120 Gruppen rund 2.500 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bei sozialen, ökologischen, kulturellen oder spirituellen Aktionen und Projekten. Sie reparierten Fahrräder für eine Gemeinschaftsunterkunft, bauten einen Mehrgenerationenspielfeldplatz, organisierten interkulturelle Feste oder sammelten Geld für Betroffene des damaligen Hochwassers.

Das Prinzip der Sozialaktion ist einfach: Jede angemeldete Jugendgruppe bekommt zu Beginn am Donnerstagnachmittag eine bestimmte Aufgabe. Für die Umsetzung hat sie 72 Stunden Zeit. Die Gruppe überlegt nun, wie sie die Aufgabe lösen kann. Dabei wird sie unterstützt von örtlichen Kooperationspartnern und vom regionalen Koordinierungskreis (KoKreis), der die Sozialaktion in den Landkreisen steuert. Am Sonntagnachmittag, 72 Stunden nach dem Startschuss, hat die Gruppe im Idealfall ihre Aufgabe erfolgreich gelöst und kann zufrieden auf das Erreichte blicken.

Die Erfahrungen von 2013 zeigen, dass die Sozialaktion viele Chancen für Pfarreien und Kommunen bietet, im Miteinander den Sozialraum attraktiver zu gestalten und einen nachhaltigen Mehrwert für die Gemeinschaft zu schaffen. Gemäß dem Aktionslogan „Uns schickt der Himmel!“ erfuhren die jungen Akteure vielfältige Unterstützung durch die Menschen vor Ort: Sie bekamen Essen gekocht, Getränke gespendet, Baumaschinen wurden umsonst verliehen oder ihnen wurden über Nacht die Aktions-T-Shirts gewaschen. Die Sozialaktion hat unterschiedliche Menschen zusammengeführt, die vorher vielleicht noch keinen Kontakt miteinander hatten.

Neben den bereits langfristig engagierten jungen Menschen in Jugendverbänden, Ministranten- oder Pfarreigruppen lockt die 72-Stunden-Aktion durch ihren projekthaften Charakter auch Jugendliche, die sich nur kurzzeitig engagieren wollen. Durch die Aktion sind viele erst auf den Geschmack gekommen, sich auch langfristig für eine gute Sache einzusetzen. Sie haben gemerkt, dass man durch das gemeinsame Engagement Gemeinschaft, Zufriedenheit über das Geleistete sowie Dankbarkeit der Mit-







menschen erfahren kann. Die 72-Stunden-Aktion zeigt jungen Menschen, wie sie an der Gestaltung der Gesellschaft teilhaben und mitwirken können. Durch ihr Handeln können sie etwas bewirken, zumindest im eigenen Umfeld.

Vom 23. bis 26. Mai 2019 sind bundesweit, und damit auch im Bistum Würzburg, wieder junge Menschen eingeladen, sich vom Himmel schicken zu lassen und im Rahmen der Sozialaktion des BDKJ die Welt positiver zu gestalten. Interessierte Gruppen können sich unter [www.72stunden.de](http://www.72stunden.de) informieren und anmelden. Die neuen Maskottchen Stoppi und Sabiene sind schon voller Vorfreude!



Lukas Hartmann war 2013 als Bildungsreferent des BDKJ-Diözesanverbandes verantwortlich für die 72-Stunden-Aktion im Bistum Würzburg.

KONTAKT: LUKAS HARTMANN  
HAUSLEITER JUGENDHAUS ST. KILIAN MILTENBERG  
[LUKAS.HARTMANN@BISTUM-WUERZBURG.DE](mailto:LUKAS.HARTMANN@BISTUM-WUERZBURG.DE)

# DER JUGEND EINE SYNODE?

THOMAS ANDONIE



## VORSYNODE → VATIKAN GEHT DIGITALE WEGE

Eine große wie erfreuliche Überraschung war die Ankündigung einer Vorsynode durch Papst Franziskus. In Rom kamen im März dieses Jahres über 300 junge Menschen aus der ganzen Welt zusammen, um die Jugendsynode mit vorzubereiten. Der Vatikan wagte mit dem Treffen junger Menschen in Rom einen weiteren begrüßenswerten und zukunftsweisenden Schritt: Neben der Vorsynode in Rom gibt er jungen Menschen weltweit die Möglichkeit, über Facebook-Gruppen in sechs verschiedenen Sprachen, darunter auch auf Deutsch, den Bischöfen Anliegen, Wünsche und Anregungen mitzugeben. Unter 15 Hashtags soll zu verschiedenen Schlagwörtern auf Fragen des Vatikans eingegangen werden.

Es sind neue Wege, die der Vatikan mit Instrumenten der Beteiligung geht: Zum ersten Mal wirken junge Menschen direkt auf dem Weg zu einer Synode mit. Mit der Versammlung in Rom und der Arbeit über die sozialen Medien kann ein glaubwürdiger Rahmen für die Jugendsynode unter Mitwirkung junger Menschen geschaffen werden. Damit man von einer wirklichen und wirksamen Beteiligung sprechen kann, muss der Beitrag der jungen Menschen einen wesentlichen und verbindlichen Charakter bei der Jugendsynode im Oktober haben. Denn wie die Kirche der Jugend etwas zu sagen hat, so hat die Jugend der Kirche ebenso etwas zu sagen. Hier ist ein Dialog auf Augenhöhe wichtig. Und die jungen Menschen, die online oder in Rom an der Vorsynode teilnahmen, fordern einmütig: Beteiligung. Zuhören ist ein erster und wichtiger Schritt. Wer durch die Zeit geht, muss aber auch den zweiten Schritt wagen, um voranzukommen: echte Mitwirkung. Auch das wird gefordert: Auf allen Ebenen der Kirche müssen junge Menschen gesicherte Räume der Mitbestimmung und Mitwirkung erhalten – von der Gemeinde über die Diözese bis hin zur Weltkirche – eine Jugendkommission im Vatikan.

## JUGENDSYNODE: SO VIELE JUNGE MENSCHEN WIE BISCHÖFE!

Es gibt ermutigende Zeichen und Entwicklungen, die sich noch verbessern lassen. Aber ein weiteres Signal wäre die Beteiligung von repräsentativen Vertreter\*innen junger Menschen bei der Jugendsynode selber: Mit jungen Menschen muss gesprochen werden, nicht über sie. Sie sind Expert\*innen ihrer Lebens- und Glaubenswelt. Wer sie begeistern und gewinnen will, muss sie ernst nehmen und ehrlich beteiligen.

## JUNGE MENSCHEN KÖNNEN VERANTWORTUNG FÜR KIRCHE!

Dass junge Menschen eigenverantwortlich und gemeinschaftlich handeln, zeigt sich besonders in den katholischen Jugendverbänden, beispielsweise in Gruppenstunden, bei Zeltlagern, bei der Vorbereitung von spirituellen Angeboten und Gottesdiensten: gemeinsam, auf Augenhöhe. Besonders spürbar wird das in der 72-Stunden-Aktion des BDKJ. Die vom 23. bis 26. Mai 2019 stattfindende Sozialaktion beweist, wie junge Menschen dem Glauben Hand und Fuß geben und so die Welt ein Stück besser machen.

## DAS KÖNNEN JUNGE MENSCHEN – AUCH BEI DER JUGENDSYNODE.





>>Jede Berufung hat ihren Reichtum, der betont werden muss, um die Herzen junger Menschen für all ihre Möglichkeiten zu öffnen.>>

Abschlussdokument der Vorsynode

>>Auch heute besteht das allgemein gesellschaftliche Problem, dass Frauen noch immer kein gleichwertiger Platz (wie Männern) eingeräumt wird.>>

Abschlussdokument der Vorsynode

KONTAKT: THOMAS „DON“ ANDONIE  
BDKJ-BUNDESVORSITZENDER  
ANDONIE@BDKJ.DE

Abschlussdokument der Vorsynode

>>Die Kirche muss junge Menschen stärker in Entscheidungsprozesse einbinden und ihnen verantwortliche Leitungspositionen ermöglichen. Diese Positionen müssen in der Pfarrei, der Diözese, auf nationaler und internationaler Ebene, sogar in einer Kommission des Vatikans sein.>>

Abschlussdokument der Vorsynode

>>Freiwilliges Soziales Jahr - Solche Jahre eines Freiwilligendienstes in verschiedenen Jugendverbänden, Bewegungen und Wohltätigkeitsorganisationen vermitteln jungen Menschen Erfahrungen einer Mission und bieten Raum für Lebensentscheidungen.>>

Junge Menschen sehnen sich heutzutage nach einer authentischen Kirche.

Besonders zur Hierarchie der Kirche sagen wir:

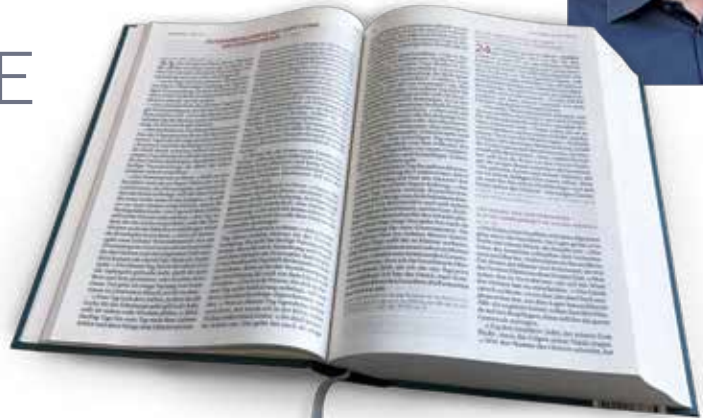
Seid transparent, offen, ehrlich, einladend, kommunikativ, zugänglich, freudig und eine Gemeinschaft im Austausch.

Aus dem Abschlussdokument der Vorsynode

# JUGEND UND GLAUBE

## „JA, GLAUBEN DIE DENN NOCH?“

BERNHARD LUTZ



**E**rst vor Kurzem erhielt ich einen besorgten Anruf mit dieser Frage. Die Sorge des Anrufers drückt aus, was mancher denkt. Wo sieht man denn die Jugend noch in der Kirche? Und falls sich junge Menschen dort zeigen, glauben die denn noch? Abgesehen davon, dass es „die Jugend“ nicht gibt, gibt es auch „den Glauben“ nicht. Glauben ist etwas, das in einer Person, zwischen Personen, über Personen hinaus und in Gemeinschaften geschieht. Glaube ist Erfahrung und Praxis und deren Inhalt. Und Glaube meint mehr als den Glauben an Gott, von dem allerdings im Folgenden die Rede sein soll.

Die Beobachtung des Anrufers enthält einen wahren Kern. Meiner Erfahrung nach glauben junge Menschen heute wirklich anders als noch vor 30 Jahren, und das irritiert. Aber vielleicht war das ja schon immer so. Anders ist vielleicht, dass junge Menschen ihren persönlichen Glauben nicht automatisch verbinden mit der Zugehörigkeit zu einer Pfarrei.

Was wir da in großen Teilen der Kirche erleben, ist der Abbruch eines Automatismus, den man vielleicht viel zu lange als ganz selbstverständlich angesehen hat: dass Menschen durch die Sozialisierung in ihrer Familie, Pfarrei, ... wie selbstverständlich hineinwachsen in die Kirche und damit auch irgendwo und irgendwie einen Weg finden, ihren persönlichen Glauben zu entwickeln – sozusagen nebenher.

Wie das Strampeln im Hamsterrad muss Beobachtern von außen das Bemühen vorkommen, die Momente im Leben eines jungen Menschen, „wo man sie noch zusammen hat“, immer weiter auszufalten. Soll die fehlende Sozialisierung ausgeglichen werden mit einem Mehr an Katechese oder Ähnlichem? Damit kein falscher Eindruck entsteht: Gute Katechese nimmt beides in den Blick, den Glauben, der geglaubt wird, und die Person, die glaubt.







Dennoch drängt sich mir der Verdacht auf, dass der Erfolg dieser Bemühungen oft daran bemessen wird, ob sie letztlich dazu führen, dass junge Menschen auch „wieder in die Kirche gehen“, ob es also gelungen ist, junge Menschen in eine Gemeinschaft einzugliedern, zu der sie mutmaßlich oder offensichtlich nicht per se gehören wollen, zumindest nicht in der Gestalt, „wie das schon immer war“. Ein immer Mehr vom Gleichen, um den gleichen Effekt zu erreichen, bringt auf Dauer nicht weiter.

Menschen, die sich im heutigen Pfarreileben gut aufgehoben fühlen, könnten in Zukunft vielleicht nur noch eine Gruppe unter vielen kirchlichen Gruppen bilden. Wenn wir das zulassen, würde es eine Vielfalt ermöglichen an Gruppenkultur, Ästhetik und Sprache.

Darauf zielt meines Erachtens die Aussage der deutschen Bischöfe, die von einer Notwendigkeit „verschiedener Orte kirchlichen Lebens“ sprechen („Gemeinsam Kirche sein“, Deutsche Bischofskonferenz), und es ist das, was die katholischen Jugendverbände meinen mit Verbänden als Orten von Kirche („Der Anteil der Verbände an der Sendung der Kirche – ein Diskussionsbeitrag zu einer Theologie der Verbände“).

Wenn wir von Jugend und Glaube sprechen, sollten wir unseren Fokus daher wegbewegen von den klassischen Orten kirchlichen Lebens und genau hinschauen. Denn junge Menschen leben Kirche längst (auch) an anderen Orten wie z. B. Verbänden, Initiativen, Bewegungen, ...

Eine Umfrage unter den rund 500 aktiven Gruppenleiter\*innen der Katholischen jungen Gemeinde (KjG) in der Diözese Würzburg im Jahr 2015 ergab, dass die wesentliche Grundlage für ihr Engagement in der Gemeinschaft begründet liegt, die sie suchen und

erleben – keine Überraschung. Im Wesentlichen kristallisierten sich zwei Gruppen von jungen Menschen heraus: Die einen sind vor allem aktiv wegen der Gemeinschaft und des Engagements für andere; für sie gehört der Glaube auch dazu, ist aber nicht zentral. Und für die anderen steht der Glaube in der Gemeinschaft im Mittelpunkt und sie engagieren sich deshalb für andere. Das macht deutlich, dass Gemeinschaftserfahrung, Engagement und Glauben unter jungen Menschen auch weiterhin gefragt sind.

So wenig die automatische Sozialisierung in die Kirche hinein funktioniert, so wenig automatisch läuft es ab, dass junge Menschen glauben. Damit sich die Frage nach Gott stellt, muss jemand sie stellen. Bevor Antworten an der Reihe sind, braucht es den Raum zu denken, zu fragen, zu zweifeln, zu hoffen. Wenn dafür Raum ist, wie beispielsweise beim Spiri-Modul auf den Gruppenleiter-schulungen in der Kirchlichen Jugendarbeit, geschieht es, dass junge Menschen ihre Erfahrungen unter verschiedenen Blickwinkeln deuten – und manch eine\*r erst dadurch aus der Perspektive des Glaubenden.

Beim Glauben – auch junger Menschen – geht es eben nicht nur um einen Inhalt, der für sich losgelöst steht und lediglich mit den richtigen Methoden vermittelt werden muss. Glaube geschieht in Beziehung zwischen Menschen und zwischen Mensch und Gott. Deshalb braucht es Menschen, die für den Glauben eintreten, ganz besonders in der Jugendarbeit. Damit meine ich ganz bewusst nicht nur Hauptamtliche, sondern auch Ehrenamtliche, die jungen Menschen Räume eröffnen, in denen auch die Frage nach Gott gestellt wird. Seit vielen Jahren bereiten sich Menschen in einem Ausbildungskurs darauf vor, als Geistliche Leitungen oder Begleitungen in der Jugend(verbands)arbeit.

Junge Menschen stellen auch in Glaubenssachen die Relevanz für das eigene Leben in den Vordergrund. Der Glaube an Gott muss sich bewähren in ihrer individuellen Lebenssituation.

Damit Menschen überhaupt auf die Idee kommen, eigene Erfahrungen im Kontext des Glaubens an Gott zu deuten, braucht es Ergebnisoffenheit und Menschen, die als „Modell“ dieser Deutung taugen. Aber das ist dann doch wieder keine neue Erkenntnis. Befragt man verschiedene Generationen, was sie geprägt hat, warum sie sich in der Kirche engagieren, was entscheidend war auf ihrem Glaubensweg, so erhält man häufig die Antwort, dass es da Menschen gab, die neugierig gemacht haben auf mehr und die dadurch zeigen, dass es offensichtlich auch gut funktioniert.

Glaubt die Jugend also noch? Pauschal lässt sich das nicht beantworten. Aber definitiv stellen junge Menschen Fragen nach der Deutung des Lebens, und ebenso definitiv ist die Botschaft „unseres“ Gottes (also personal gedacht, christlich, ...) ein Deutungsmuster, das für junge Menschen Relevanz hat, weil es Kraft und Freiheit im Leben freisetzt.

KONTAKT: BERNHARD LUTZ

GEISTLICHER LEITER DES BDKJ-DIÖZESANVERBANDS WÜRZBURG  
LEITUNG KIRCHLICHE JUGENDARBEIT DIÖZESE WÜRZBURG  
BERNHARD.LUTZ@BISTUM-WUERZBURG.DE



AUS DER PRAXIS

# MEINE PFARREI, MEIN KIRCHTURM, **MEINE MINI-GRUPPE**

WIE MINISTRANTENGRUPPEN IHRE IDENTITÄT STÄRKEN





**E**ine Ministrantengruppe in einer Pfarreiengemeinschaft am Rande unserer Diözese. Die Minis treffen sich einmal wöchentlich zu Gruppenstunden für die Jüngeren. Diese lernen dabei den Dienst und ihre Aufgaben kennen.

Darüber hinaus gibt es einmal im Monat eine gemeinsame Aktion: einen Ausflug ins Kino, einen Pizzaabend, eine Filmnacht, einen Spieleabend. Der Höhepunkt: gemeinsame Fahrten zum Zeltlager, zur Ministrantenwallfahrt nach Rom, zu einem Wochenende.

Jetzt soll die Pfarreiengemeinschaft mit zwei weiteren in einem pastoralen Raum aufgehen. In der Ministrantengruppe entsteht Verunsicherung, was das für die eigene Arbeit bedeutet. „Wieso müssen wir dann mit den anderen Ministranten zusammenarbeiten? Und wenn überhaupt, würden wir uns gerne mit einer anderen Pfarreiengemeinschaft zusammentun, aber die gehören ja

SEBASTIAN VOLK



in den anderen pastoralen Raum“, formulieren die Jugendlichen bei einem Fortbildungstag zur zukunftsfähigen Ministrantenarbeit.

In diesem Beispiel wird deutlich, wie viel die Ministrantinnen und Ministranten für ihre eigene Identität als Gruppe tun und wie diese durch die strukturellen Herausforderungen der Zukunft herausgefordert wird. Die Identität einer Ministrantengruppe hängt ganz stark davon ab, wie viele Möglichkeiten die Minis haben, sich vor Ort zu organisieren und zu treffen, wie viele Freiräume und Gestaltungsmöglichkeiten sie haben, wie stark ihre Gemeinschaft ist, die sie trägt.

Die Ministrantenerhebung 2015 bestätigt das Beispiel: Die Identität einer Ministrantengruppe bildet sich zuerst an dem Kirchturm, wo die Minis ihren Dienst erlernen, wo sie sich beheimatet fühlen. Die dort erworbene Rollensicherheit hilft, den Dienst hier souverän zu übernehmen. Gleichzeitig kennen sich die Ministran-

tinnen und Ministranten an diesem Ort. Wenn diese Gemeinschaft trägt, ist man gerne bereit, sich hier zu engagieren. Eine Zusammenarbeit über den eigenen Kirchturm hinaus mit anderen Ministrantengruppen gelingt, wenn dies nicht als vereinnahmend erlebt wird, sondern eher die eigene Identität stärkt. Das gegenseitige Aushelfen im Dienst funktioniert dann, wenn man es als bereichernd erlebt.

#### **FÜR EINE ZUKUNFTSFÄHIGE MINISTRANTENARBEIT BEDEUTET DAS:**

Es ist notwendig, die Gemeinschaft an jedem Kirchturm zu stärken, zu helfen, dass dort eine Identität als Ministrantengruppe wachsen kann. Erst in einem zweiten Schritt ist die Zusammenarbeit über die eigenen Pfarreigrenzen hinaus möglich.

- Es braucht eine kontinuierliche, zuverlässige Begleitung, die ermöglicht, dass sich die Gruppe entwickeln und jenseits der Liturgie treffen kann.
- Es hilft nicht, über kleiner werdende Gruppen zu jammern, sondern es gilt, sich positiv mit denen auf den Weg zu machen, die tatsächlich da sind, und ihnen mit Wertschätzung und Anerkennung zu begegnen, damit sie selbstbewusst und gerne in der Kirche engagiert sind und bleiben.
- Es braucht eine fundierte Ausbildung, gerade auch durch liturgische Bildung, die Rollensicherheit in unterschiedlichen Gottesdiensträumen und Gottesdienstformen vermittelt.

#### **WIE KANN DAS GEHEN?**

Zuallererst müssen wir auf die Ministrantinnen und Ministranten zugehen und ihnen zuhören, was sie sich wünschen, welche Erwartungen sie haben. Es gilt, diese Themen ernst zu nehmen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Und dann kommt alles Weitere ganz von selbst.

KONTAKT: SEBASTIAN VOLK  
REFERENT FÜR MINISTRANTENARBEIT  
UND LITURGISCHE BILDUNG  
IM BISTUM WÜRZBURG  
SEBASTIAN.VOLK@BISTUM-WUERZBURG.DE



SIMONE BÜTTNER



KONTAKT: SIMONE BÜTTNER

DIÖZESANLANDJUGENDSEELSORGERIN

KLJB-DIÖZESANVERBAND WÜRZBURG

SIMONE.BUETTNER@BISTUM-WUERZBURG.DE

# LAND.JUGEND.KIRCHE

EIN PROJEKT DER KATHOLISCHEN LANDJUGENDBEWEGUNG WÜRZBURG (KLJB) UND DER KIRCHLICHEN JUGENDARBEIT (KJA).

## WAS HEIßT LAND.JUGEND.KIRCHE?

|               |                                                                                            |
|---------------|--------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>LAND</b>   | WIR KOMMEN AUFS LAND, IN JEDEN ORT                                                         |
| <b>JUGEND</b> | UND FEIERN MIT JUNGEN LEUTEN BESONDERE UND INDIVIDUELLE GOTTESDIENSTE.                     |
| <b>KIRCHE</b> | MIT JUGENDLICHEN WOLLEN WIR KIRCHE LEBENDIG, BEWEGEND UND ZEITGEMÄß GESTALTEN UND ERLEBEN. |

Der Glaubensflitzer ist mit verschiedenen Materialien für Jugendgottesdienste bepackt, ein geschultes Mitarbeiter\*-innenteam begleitet den Bus. Er kommt in die Pfarreien, Pfarreiengemeinschaften und Ortsgruppen und richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 30 Jahren. Vor Ort werden gemeinsam mit den Jugendlichen Gottesdienste vorbereitet und gefeiert. Mit dem Glaubensflitzer kommt ein ganz besonderes Projekt, das vor allen Dingen eines im Gepäck hat: **Vielfalt!**

Wenn wir mit den Jugendlichen in der Gemeinde ins Gespräch kommen und Gottesdienste vorbereiten, ist es uns wichtig, dass ganz unterschiedliche Liturgieformen ihren Platz haben und ausprobiert werden können.

## ES GIBT VERSCHIEDENE MÖGLICHKEITEN FÜR DIE GESTALTUNG DER GOTTESDIENSTE

### I. Zum Kennenlernen

→ Wir bringen ein Konzept für einen Gottesdienst mit und führen diesen mit Jugendlichen durch. Vorbereitungszeit vor Ort ca. drei Stunden.

### II. Für mehr Beteiligung

→ Wir kommen für einen Tag, gehen auf die Suche, welche Themen die Jugendlichen beschäftigen, und bereiten den Gottesdienst mit Jugendlichen zusammen vor, den wir dann am Abend oder am nächsten Tag gemeinsam feiern.

### III. Dazwischen und darüber hinaus

→ Bei einem Besuch des Glaubensflitzers ist vieles denkbar und möglich.

## KOSTEN

Wenn der Glaubensflitzer zu Besuch ist, wird einiges an Material verbraucht. Daher erheben wir für die Nutzung eine Aufwands- pauschale in Höhe von

**25,00 Euro** für KLJB-Gruppen

**35,00 Euro** für alle weiteren Gruppen.

Gegebenenfalls kommen Kosten für eine Band hinzu.

## FÜR WELCHE ZIELGRUPPE KANN DER GLAUBENSFLITZER MIT TEAM GEBUCHT WERDEN?

Das Projekt Land.Jugend.Kirche richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 30 Jahren. Nicht gebucht werden kann der Bus für verpflichtende Teile der Firmkatechese.



# EIN LICHT LEUCHTET IN DER SANDERSTRAÙE

BENJAMIN LEVEN



**Z**ögerlich treten sie ein, halten inne, blicken umher. Vorne leuchtet ein Meer von Kerzen. Langsam gehen sie, jeder ein Teelicht in der Hand, durch den Mittelgang nach vorne, zünden ihr Licht an und stellen es zu den anderen Kerzen auf die Stufen des Altarraums der Karmelitenkirche. Auf dem Altar unter dem großen metallenen Baldachin steht etwas Goldenes. Es strahlt und leuchtet. Was war das gleich? Jemand spielt Gitarre und singt davon, dass jetzt die Zeit sei, anzubeten.

Seit neun Jahren gibt es den Gebetsabend Nightfever in Würzburg. Auf der Sanderstraße ist am Samstagabend viel los, die Leute ziehen von Kneipe zu Kneipe. Wer an der Karmelitenkirche vorbeikommt, wird von jungen Menschen angesprochen und hat unversehens ein Teelicht in der Hand. Für manchen, der der Einladung folgt, ist es das erste Mal seit Jahren, dass er eine Kirche betritt. Andere sind Gebetsprofis: Sie kommen seit Jahren zur Messe, mit der der Abend beginnt, bleiben zur Anbetung, lauschen der Katechese, die am späteren Abend in der Krypta der Kirche

gehalten wird, und singen bei der Komplet mit, die den Abend abschließt. Im Kirchenraum sitzen die ganze Zeit über mehrere Priester, mit denen die Besucher sprechen und bei denen sie auch beichten können.

Fünf Mal im Jahr findet das Würzburger Nightfever statt. Viele, die am Anfang als Gäste dabei waren, werden später zu Helfern, die den Abend erst möglich machen: Sie kümmern sich um die Musik, die Tontechnik, die Beleuchtung und vieles mehr.

Entstanden in Bonn nach dem Kölner Weltjugendtag 2005, gibt es Nightfever heute in 35 Städten, auch außerhalb Deutschlands. Für viele ist der Abend Tröstung und Glaubensauffrischung, für manch einen der Anlass, den verlorenen Faden der Religion wieder aufzunehmen. Und vielleicht erinnert man sich dann auch, oder begreift es zum ersten Mal, was genau es mit der Monstranz auf sich hat, in der das „Allerheiligste“ aufbewahrt und gezeigt wird – jene Hostie, in der Christus, der sich nach der Liebe der Menschen sehnt, wahrhaft gegenwärtig ist.

KONTAKT: BENJAMIN LEVEN  
NIGHTFEVER WÜRZBURG  
BENJAMIN.LEVEN@GMX.DE



# GLAUBE & SPORT

WIDERSPRUCH ODER UNTRENNBAR  
MITEINANDER VERBUNDEN?

MICHAEL HANNAWACKER



**A**m Sonntag zum Fußballspiel statt in die Kirche gehen? Göttlichen Beistand vor einem wichtigen Spiel erbitten? An die eigene Stärke „glauben“?

In der heutigen Zeit scheint es eine zunehmende Distanz zwischen Sportjugend und Glaube zu geben. Lassen sich hier Verbindungen herstellen und Brücken bauen? Der DJK-Sportverband will dieser Brückenbauer sein, will immer wieder darauf hinweisen, dass wir mit dem Dreiklang Sport – Gemeinschaft – Glaube einen ganz wichtigen Beitrag zum Miteinander leisten.

Selbstentfaltung kann letztlich nur gelingen, wenn der ganze Mensch in den Blick kommt. In der DJK-Sportjugend finden junge Menschen auch Hilfestellung bei der grundlegenden Frage nach dem Sinn ihres Lebens: Jesus Christus ist für uns der „Spielmacher“, der zum „Leben in Fülle“ einlädt (Joh 10,10). Die DJK-Sportjugend versteht sich als katholischer Jugendverband, ist aber ökumenisch offen für alle jungen Sportlerinnen und Sportler. Eine sportliche, soziale, kulturelle und religiöse Vielfalt kennzeichnet die DJK-Sportjugend.

Das Besondere an unserem Sportverband: Wir wollen im und durch Sport den Glauben erfahrbar machen. Durch Orientierung an der christlichen Botschaft entsteht die Brücke zwischen Kirche und Sport. Impulse, Werte leben, aktiv für Fair Play und gegen Doping, offen für Flüchtlinge und Menschen mit Beeinträchtigungen. Gelebte Inklusion und Integration.

Dies sind wichtige Elemente, die unsere Arbeit prägen und sich wie ein roter Faden durch unsere Aktivitäten ziehen. Dabei geht es nicht immer um Gottesdienst, geistliches Wort oder Tischgebet bei unseren Veranstaltungen, sondern um den selbstverständlichen, positiven Umgang miteinander. Werte leben, Werte vorleben, Werte erleben.

Aber natürlich finden sich daneben auch ganz klare Akzente und Hinweise auf unseren katholischen Ursprung, wenn wir ganz besonders unseren Glauben in unserer DJK-Gemeinschaft, aber auch und gerade nach außen leben – bei religiösen Bergfreizeiten, der Fahrt nach Taizé, der Wortgottesfeier bei unserem Diözesanjugendtag, beim selbst gestalteten Gottesdienst während unserer Clubassistentenausbildung oder bei unserer Inliner-Wallfahrt. Wir wollen unsere jugendlichen Mitglieder dort abholen, wo sie im Sport und im Glauben stehen, sie erinnern an die positiven Ansätze in unserem Glauben und an die vielen wertvollen Erkenntnisse, die darin für unseren Sport zu finden sind.

KONTAKT: MICHAEL HANNAWACKER

DJK-JUGENDBILDUNGSREFERENT

DIÖZESANVERBAND WÜRZBURG

MICHAEL.HANNAWACKER@BISTUM-WUERZBURG.DE





# GEBET VON PAPST FRANZISKUS FÜR DIE JUGEND

Herr Jesus Christus, auf dem Weg zur Synode richtet Deine Kirche ihren Blick auf die Jugendlichen in der ganzen Welt. Wir bitten Dich, lass sie mutig ihr Leben in die Hand nehmen, nach den schönsten und sinnvollsten Dingen des Lebens streben und stets ein freies Herz bewahren.

Hilf ihnen, begleitet und geführt von weisen und großherzigen Menschen, dem Ruf, den Du an jeden Einzelnen von ihnen richtest, zu folgen, um ihren Lebensentwurf zu verwirklichen und glücklich zu werden. Halte ihre Herzen offen für große Träume und lass sie auf das Wohl ihrer Brüder und Schwestern achten.

Lass auch sie wie den geliebten Jünger am Fuß des Kreuzes stehen, um Deine Mutter als ein Geschenk von Dir zu empfangen. Lass sie Zeugen Deiner Auferstehung sein und erkennen, dass Du lebst und an ihrer Seite bist, während sie mit Freude verkünden, dass Du der Herr bist. Amen.

*Franciscus*



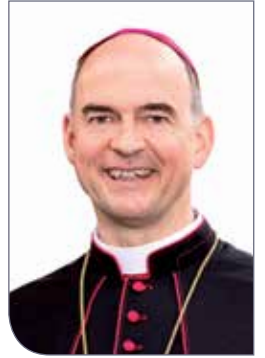
# FOREVER YOUNG

## DIE KIRCHE, DIE JUGEND UND IHR BISCHOF

### INTERVIEW MIT DR. FRANZ JUNG

DER BDKJ-DIÖZESANVORSTAND HATTE BEREITS VOR DER WEIHE DIE MÖGLICHKEIT, DEN NEUEN WÜRZBURGER BISCHOF DR. FRANZ JUNG ZU INTERVIEWEN. GANZ KONKRET GING ES UM DIE JUGEND(VERBANDS)ARBEIT, SEINE EIGENEN ERFAHRUNGEN DAMIT, DIE JUGEND IN SEINEM BISTUM UND WAS ER SICH FÜR DIE ZUKUNFT WÜNSCHT.

BISCHOF DR. FRANZ JUNG



### 1 Welche Erfahrungen haben Sie selbst in und mit der kirchlichen Jugend(verbands)arbeit gemacht?

In der Jugendverbandsarbeit war ich nie direkt engagiert. In meiner Heimatpfarre gab es eine große Gruppe von Ministranten. Hier habe ich die „klassische Karriere“ durchlaufen: Messdiener und später Obermessdiener. Wir haben noch sehr lange in der Heiligen Messe gedient, bis zum Abitur. Heute beobachte ich, dass viele schon mit 14 Jahren aufhören, also sehr viel früher als wir damals. Bei uns war völlig klar, dass man bis zum Abitur dabei bleibt. Danach habe ich das Theologiestudium in München aufgenommen. In einer meiner Kaplanspfarreien war der BDKJ stark vertreten, das war sehr schön. Aber das ist nicht immer der Fall. Ich weiß nicht, wie es hier in Würzburg ist: Gibt es in jeder Pfarrei Jugendverbandsarbeit?

### 2 Nein, leider nicht. Es ist sehr unterschiedlich.

Dann ist es also in Würzburg ganz ähnlich. Aber in den meisten Ortschaften, in denen die Jugendverbände nicht vertreten waren, gab es eine gut funktionierende Ministrantengruppe. Mein Anliegen war immer, das eine nicht gegen das andere auszuspielen. Ich habe wahrgenommen, dass es bisweilen eine gewisse Konkurrenz gibt. Man sollte dafür Sorge tragen, dass beide Formen kirchlicher Jugendarbeit sich ergänzen und einander fördern.

### 3 Das stimmt. Und da sind wir auch auf einem guten Weg hier in Würzburg. Welche Bedeutung hat kirchliche Jugendarbeit in Ihren Augen für die Jugendlichen?

Für junge Menschen ist es ganz wichtig, dass sie einen Ort finden, an dem sie „andocken“ können. Allerdings wird das in unseren traditionellen Gemeinden, soweit ich beobachte, zunehmend schwieriger. Es gibt eine Kerngemeinde, die immer älter wird. Junge Menschen fragen sich dann oftmals, wo ihr Ort in der Gemeinde sein könnte. Es ist erfahrungsgemäß schwierig,



Jugendgruppen allein aus den Teilnehmern an den Jahrgangskatechesen zur Erstkommunion und zur Firmung aufzubauen. Ministrantinnen und Ministranten zu gewinnen, gelingt meist noch recht gut. Wenn es aber gar keine kirchliche Jugendarbeit vor Ort gibt, stellt sich die Frage, wie diese jungen Menschen Gleichaltrige oder Gleichgesinnte finden, mit denen sie Kirche noch einmal in einem ganz anderen „Setting“ erleben können.

Ich merke auch, dass heute die Frage zunehmend eine Rolle spielt, wie man Gruppenstunden hält. Es ist hilfreich, wenn die Jugendverbände Gruppenleiter schulen, die wissen, wie man solche Gruppenstunden organisiert und durchführt. Wo soll man solche Dinge auch sonst lernen? Oft übernimmt man durch die Jugendarbeit zum ersten Mal Leitungsfunktionen und damit Verantwortung für andere. Das gilt umso mehr, als heute viele Jugendliche ohne Geschwister aufwachsen. Neben der Frage, wie man eine Gruppe leitet, geht es mir auch darum, wie man einer kirchlichen Jugendgruppe ein geistliches Gepräge geben kann.

## 4 Was meinen Sie: Welche Bedeutung hat kirchliche Jugendarbeit für die Kirche?

Ganz klar ist es das Vorrecht der Jugend, Fragen zu stellen, auch unangenehme; zu benennen, was in ihrem Lebenskontext vorkommt, und zu fragen, wo sich das im Leben der Kirche wiederfindet. Diese Diskussion wurde jetzt in erfreulicher Breite im Vorfeld der Jugendsynode geführt. Junge Menschen bringen ganz andere Erfahrungen aus ihrer Lebenswelt ein.

Ich merke bei meinem Neffen, wie rasant sich die Lebenswelten junger Menschen verändern. Ich werde oft zu meinem Umgang mit den sozialen Netzwerken gefragt. Ich bin damit nicht groß geworden, während der unbefangene Umgang mit diesen Medien für junge Menschen völlig normal ist. Vor diesem Hintergrund ist es für die Kirche eine echte Herausforderung, im Umgang mit Jugendlichen „sprachfähig“ zu bleiben.

## 5 Die Jugendsynode in Rom steht kurz bevor. Was kann die Kirche von der Jugend lernen?

Ich finde es sehr gut, dass der Papst zu dieser Jugendsynode einlädt und dass er ausdrücklich wissen will, wie junge Menschen heute denken und welche Fragen sie an die Kirche stellen. Das ist ja nicht selbstverständlich. Das Vorbereitungsdokument zur Synode spiegelt in großer Bandbreite die Lebenserfahrungen junger Menschen wider. Es stellt dar, wie junge Menschen sich bei ihrer Sinnsuche von der Kirche zuweilen allein gelassen fühlen und wie sie darum ringen, mit ihren Fragen ernst genommen zu werden. Zugleich zeigt sich, wie schwierig es geworden ist, jungen Menschen kirchliche Positionen wie beispielsweise zur Sexualmoral zu vermitteln.

Die unbefangenen Fragen und das „barrierefreie“ Denken junger Menschen wirken wie eine Provokation im guten Sinn, eine Her-

ausforderung, die dazu anregt, gemeinsam diese Fragen zu diskutieren und nach tragfähigen Antworten zu suchen. Die Jugendsynode versteht sich als ein solches Gesprächsangebot. Wichtig erscheint mir auch, dass unser westeuropäischer Horizont durch die Synode geweitet wird. So wird deutlich, dass viele der Fragestellungen, die uns hier umtreiben, in anderen kirchlichen und gesellschaftlichen Kontexten anders wahrgenommen werden. Kirche ist eben eine weltumspannende Glaubens- und Lerngemeinschaft. >>>



KONTAKT:

BISCHOF DR. FRANZ JUNG

BISCHOF@BISTUM-WUERZBURG.DE

## 6 Was könnte die Jugend von der Kirche lernen?

Die Jugend kann von der Kirche den langen Atem von 2000 Jahren Erfahrung lernen. Das klingt vielleicht pathetisch. Aber gerade dieser lange Atem bewahrt vor Schnellschüssen. Die Kirche hat in ihrer Geschichte viele, auch völlig unerwartete Umbrüche und Wechsel in Gesellschaft und Politik erlebt. Das gibt eine gewisse Gelassenheit im Umgang mit vielen Problemen. Gerade in unserer hektischen, ja mitunter hysterischen Zeit, in der alles sofort und schnell passieren muss, tut diese Entschleunigung gut. Natürlich zeigt uns der Rückblick auf das Reformationsgedenken 2017 auch, dass man die Dinge nicht endlos aussitzen kann, sonst bekommen sie eine Eigendynamik, die am Ende nicht mehr steuerbar ist.

Die Jugend kann von der Kirche auch den Wert der Tradition lernen. Kirche hat eine uralte Kompetenz bei der Gestaltung von Gottesdiensten mit Riten und rituellen Vollzügen, die Sicherheit geben in den Grenzsituationen unseres Lebens, bei Geburt, Krankheit und Tod.

Und Kirche lebt nicht aus dem Augenblick. Ihr Leben speist sich aus den Quellen des Glaubens, der Schrift und der kirchlichen Tradition, die nicht einfach mal schnell an den Zeitgeist angepasst werden können. Kirche ist bleibend auf ihren Ursprung in Jesus Christus verwiesen. Gerade die derzeit als drängend erlebten Fragen, wie die Stellung der Frau in Gesellschaft und Kirche und der Umgang beispielsweise mit dem Thema Homosexualität, bedürfen deshalb einer sorgfältigen Abwägung und Unterscheidung.

Das führt zu Spannungen. Diese werden auch als Belastung erfahren, weil sich die traditionellen Beziehungs- und Rollenmuster rasant auflösen. Die kirchlichen Normvorstellungen, die jahrhundertlang auch den gesellschaftlichen Konsens widerspiegeln bzw. ihn prägten, können nicht mehr unmittelbar zur Deckung gebracht werden mit dem, was die Menschen und insbesondere die Jugendlichen heute erleben. Vielleicht gelingt es ja der Jugendsynode, hier einen konstruktiven Dialog aufzubauen, der auch für Jugendliche interessant ist und sie motiviert, sich kirchlich zu engagieren.



## 7 Was wünschen Sie sich von den Jugendverbänden in der Diözese Würzburg?

Ich wünsche mir lebendige Jugendverbände. Ich habe manchmal in einer beklemmenden Weise erfahren, dass Jugendverbände mental älter sein können als Erwachsene, wenn sie nur in Strukturen,

Personal und Geld denken und der jugendlich-unbefangene Unternehmergeist auf der Strecke bleibt.

Ich wünsche mir außerdem ein starkes politisches Engagement der katholischen Jugendverbandsarbeit. Was die Kinder und Jugendlichen zur 72-Stunden-Aktion vor einigen Jahren auf die Beine gestellt haben, war klasse! Ich finde es toll zu sehen, wie viele Kräfte so eine Aktion mobilisiert; bei jungen wie älteren Menschen, die gar nicht direkt zur Kirche gehören, die aber mitmachen, weil sie davon überzeugt sind, dass dieses Engagement alle weiterbringt. Und ich wünsche mir ein geistliches Gepräge. Viele wissen nicht mehr und lernen es auch nicht mehr zu Hause, wie man betet. Ich glaube, dass es heute eine große Suchbewegung in unserer Kirche gibt: Was heißt das und wie geht es, ein geistliches Leben zu führen? Jenseits des theoretischen Glaubenswissens, dessen Vermittlung auch wichtiger denn je ist, geht es mir um die Herzensbildung; einen Glauben also, der Menschen zu reifen und liebevollen Christinnen und Christen macht. Es wäre schön, wenn die Verbände zum einen wie zum anderen ihren Beitrag leisten könnten.





# ZIELE + AUFGABEN

## KIRCHLICHER JUGENDARBEIT

### AUS DER WÜRZBURGER SYNODE VON 1975

Jugendarbeit ist daher zugleich Dienst der Kirche an der Jugend überhaupt und Dienst an der Jugend der Kirche. Sie ist immer zugleich ein Dienst am einzelnen jungen Menschen und ein Dienst an der Gesellschaft, deren Schicksal davon abhängt, wie die Generationen miteinander zu leben und zu arbeiten verstehen. Eine einzelne Gruppe der Gesellschaft kann sich in ihrem Dienst an der Jugend daher niemals darauf beschränken, ihre eigenen Überzeugungen und Ideale weiterzugeben.

So sollte die Kirche ihre Jugendarbeit auch als „gesellschaftliche Diakonie“ verstehen, d. h., ihre Jugendarbeit sollte durch die missionarische Ausrichtung Dienst sowohl an der Jugend als auch Dienst an der Gesellschaft sein. Wo dies zur Grundhaltung wird und glaubwürdig ist, kann kirchliche Jugendarbeit darauf vertrauen, dass es immer auch junge Menschen geben wird, die bewußt in die Nachfolge Jesu eintreten.

Es wäre zu wenig, wenn die Kirche an der Jugend handelte. In der kirchlichen Jugendarbeit handeln die jungen Menschen selber. Sie sind nicht nur Adressaten des kirchlichen Dienstes, sondern ebenso seine Träger. Jugendarbeit soll Mündigkeit in Gesellschaft und Kirche einüben, das kann sie umso besser, je entschiedener sie den jungen Menschen dahin führt, das Leben in Kirche und Gesellschaft selber mitzugestalten.

# JUGEND ENGANGIERT SICH?

EVA JELEN



„DIE JUGEND ENGAGIERT  
SICH NICHT MEHR!“

„ICH WÜRDTE MIR SO WÜNSCHEN,  
DASS SICH JUGENDLICHE WIEDER  
WIE FRÜHER ENGAGIEREN!“

„JUGENDLICHE ENGAGIEREN SICH NICHT MEHR  
LANGFRISTIG, SONDERN NUR NOCH PUNKTUELL.“

„JUNGE MENSCHEN INTERESSIEREN  
SICH NICHT FÜR POLITIK.“

„DIE JUGENDVERBÄNDE  
STERBEN AUS!“

**S**eit einigen Jahren wird ein Abgesang auf das Engagement junger Menschen gesungen. In vielen Gesprächen mit Jugendvertreter\*innen ist dies immer wieder ein Vorwurf, den die Gesprächspartner\*innen, egal ob Politiker\*in, Kirchenverantwortliche oder Pressevertreter\*innen, formulieren. Kann man diese Vorwürfe guten Gewissens zurückweisen? Wie sieht das Engagement junger Menschen heutzutage aus?

Die aktuelle Shell Jugendstudie „Jugend 2015“ bestätigt, dass sich junge Menschen immer weniger in Parteien engagieren. Parteipolitik interessiert sie also nur mäßig. Doch dieser Umstand hat sich seit der Shell Jugendstudie noch mal verändert. Mit dem Erstarken von AfD, Trump, Erdoğan und mit dem Brexit haben viele junge Menschen für sich erkannt, dass die Parteien doch wichtig sind, und treten in diese ein. So haben 2017 viele Parteien ein starkes Mitgliederwachstum erlebt.

Aber auch schon davor wäre kurzsichtig gewesen, zu behaupten, dass sich Jugendliche nicht für Politik interessierten und engagierten. Eine wachsende Zahl junger Menschen setzt sich für konkrete Themen ein. So sind sie durchaus bereit, sich an Bürgerinitiativen zu beteiligen, (Online-)Petitionen zu unterstützen, sich Boykotten anzuschließen oder auf Demonstrationen zu gehen.

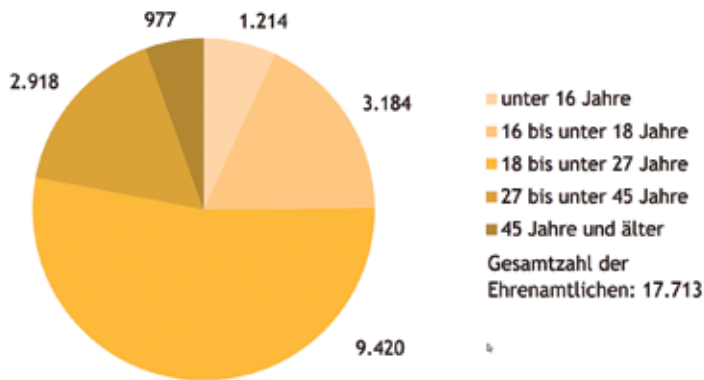
Wenn es also konkret um etwas geht, dann sind junge Menschen da. Genau wie in der aktuellen Situation der Parteieintritte: Der Eintritt hat ein konkretes Ziel, nämlich eine Partei zu stärken und gegen Populismus aufzustehen. Junge Menschen sind allerdings, meiner Meinung nach, nur eingeschränkt bereit, sich jahrelang in festgefahrenen Strukturen hochzudienen, gegen Mauern zu rennen oder nicht ernst genommen zu werden, bis sie dann in Zukunft vielleicht irgendwann selbst auch etwas zu sagen haben.

Diese „Eventisierung“ im Engagement kann auch in der katholischen Jugendarbeit beobachtet werden. Laut der Leistungsstatistik 2015 der katholischen Jugendarbeit in Bayern werden 83 % der gesamten Teilnehmer\*innen auf Veranstaltungen generiert. Die meisten dieser Veranstaltungen werden aber erst möglich durch regelmäßige Gruppenangebote, die immerhin 90.000 junge Menschen regelmäßig nutzen. Diese Kombination der Nützlichkeit einer Aktion mit einem längerfristigen Engagement lässt sich auch am Beispiel der 72-Stunden-Aktion des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) gut festmachen. So haben im Juni 2013 bundesweit 93.126 junge Menschen an der Sozialaktion teilgenommen. Sie waren in Gruppen organisiert, die zum größten Teil schon vor der Aktion bestanden und auch nach der Aktion weiter existierten. Das dauerhafte Engagement stirbt also in der katholischen Jugendarbeit nicht aus, sondern ist die Grundlage, auf der einzelne Events aufgebaut werden können. Durch die Vertrautheit der Gemeinschaft, die in jeder Gruppe besteht, steigt die Qualität von Veranstaltungen für den Einzelnen.

Laut der Leistungsstatistik leiten 11.504 Personen im Alter von 16 bis 27 Jahren regelmäßige Gruppenangebote (ein- bis viermal im Monat), und damit ca. 0,5 % dieser Altersgruppe in Bayern. Diese Tätigkeit braucht die Bereitschaft, sich langfristig zu engagieren, sich entsprechend weiterzubilden und Verantwortung zu übernehmen. 41.595 Personen, also ca. 2 % der Altersgruppe in Bayern, engagieren sich bei Ver-







Mit einem Online-Fragebogen wurden in allen bayerischen (Erz-)Diözesen Daten zu Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit für das Jahr 2015 erhoben. Bei den unterschiedlichen Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit im Bistum Würzburg engagierten sich laut Umfrage 17.713 Ehrenamtliche. Über die Hälfte (53 %) war zwischen 18 und 27 Jahren alt. Mehr als die Hälfte der Gruppenangebote wird alleine von Ehrenamtlichen durchgeführt. Der Anteil der weiblichen ehrenamtlich Engagierten lag mit 55 % über dem Anteil der männlich Engagierten (45 %). In der Diözese Würzburg haben insgesamt 256 Pfarreien, 157 Jugendverbandsgruppen sowie 38 Fachstellen der Kirchlichen Jugendarbeit (kja) geantwortet. Die Rücklaufquote lag somit bei 50 % der Befragten. Aufgrund dieser Zahl ist davon auszugehen, dass nicht alle Veranstaltungen erfasst wurden, insgesamt mehr Aktivitäten durchgeführt wurden und noch deutlich mehr Ehrenamtliche im Bereich der Jugendarbeit aktiv sind als in dieser Statistik verzeichnet.



anstaltungen. Dies scheint ein verhältnismäßig kleiner Anteil zu sein. Wenn man aber bedenkt, dass dies nur die Zahl der konfessionell katholischen Jugendarbeit ist, kann man auch zu einer anderen Einschätzung kommen: So sind hier nicht die Zahlen der Bayerischen Sportjugend, der Evangelischen Jugend, der Jugend des Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Jugendrotkreuzes, der Jugendfeuerwehr, der Trachtenjugend usw. genannt. Der Freiwilligensurvey Bayern 2014 des Bayerischen Sozialministeriums zeigt, dass sich der Anteil der engagierten jungen Menschen seit 2009 stark erhöht hat. So waren 2009 die 14- bis 24-Jährigen zu 38 % engagiert und 2014 waren es 54 % dieser Altersgruppe. Die 25- bis 34-Jährigen engagierten sich 2014 immerhin zu 46 % (2009: 44 %). Was bedeutet dies im Zusammenhang mit den anfangs genannten Vorwürfen? Was kann man den Bedenkenträger\*innen antworten?

Mehr als die Hälfte der jungen Menschen in Bayern engagiert sich ehrenamtlich für verschiedene Zwecke. Dies tun sie sowohl langfristig als auch punktuell bei Veranstaltungen. Die Bereitschaft zum Engagement ist nicht etwa gesunken, sondern in den vergangenen Jahren sogar gestiegen. Die Aussage, Jugendliche interessieren sich nicht für Politik, ist also pauschal falsch. Junge Menschen sind weniger an Parteien interessiert, sondern mehr am konkreten Thema. Wenn sie erkennen, dass sie durch Aktionen auf Missstände aufmerksam machen oder diese sogar beheben können, dann engagieren sie sich.

KONTAKT: EVA JELEN

MITGLIED IM VORSTAND DES BAYERISCHEN JUGENDRINGS (BJR)  
EVA.JELEN@BDKJ-BAYERN.DE





ESTHER SCHIEßER



JOHANNA STIRNWEIß



**H**ast du eine Idee für soziales Engagement, aber weißt nicht, wie du sie verwirklichen sollst? Suchst du Gleichgesinnte, die Lust haben, bei (d)einer sozialen Aktion mitzumachen? Willst du gerne spontan, einmal oder regelmäßig etwas Sinnvolles in deinem Umfeld machen, weißt aber nicht, wo und wie du dich engagieren kannst? Suchst du Inspirationen, um in deinem Freundeskreis, deiner Schulkasse oder deiner Firmlingsgruppe eine Aktion oder ein Projekt mit sozialem Hintergrund zu starten?

**youngcaritas** ist ein kreatives, buntes Projekt von und mit jungen Menschen, die sich für soziale, politische und ökologische Themen interessieren und sich aktiv für eine solidarische Gesellschaft einsetzen wollen. Das Projekt wurde im April 2013 vom Deutschen Caritasverband e. V. auf Bundesebene gegründet und ist mittlerweile an über 70 Standorten in ganz Deutschland vertreten. Seit Oktober 2013 gibt es youngcaritas auch in der Diözese Würzburg.

Für die Betreuung des Projekts sind Esther Schießer und Johanna Stirnweiß im Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg bzw. für die Diözese Würzburg zuständig. Esther Schießer verantwortet vor allem Projekte mit Schulen im Stadtgebiet Würzburg und Johanna Stirnweiß steht als allgemeine Ansprechpartnerin in der Diözese Würzburg zur Verfügung. Wir bieten Impulse, Unterstützung und Erfahrungsräume für Aktionen in ganz Unterfranken, die Menschen helfen, sensibilisieren und aufrütteln und so die Welt ein kleines bisschen besser machen wollen. Beispielsweise nehmen wir seit über zwei Jahren junge Menschen auf eine etwas andere Stadtführung durch Würzburg mit, eine Führung

zum Thema „Wohnungslosigkeit“. Obwohl wohnungslose Menschen in unserem Alltagsleben ständig präsent sind, schenken wir ihnen wenig Aufmerksamkeit – sie stehen im Abseits und können nicht mehr am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. An unterschiedlichen Stationen erhalten Jugendliche nicht nur Infos rund um das Thema Wohnungslosigkeit, sondern auch Einblicke in die Lebenswelt von wohnungslosen Menschen und in ihren Alltag. Das Highlight unseres Rundgangs ist am Ende das persönliche Gespräch mit einem Wohnungslosen.

Du hast Lust, gemeinsam mit wohnungslosen Menschen upzucyceln und dabei nicht nur etwas gegen Ausgrenzung zu tun, sondern gleichzeitig unsere Umwelt zu schonen? Du erlebst Hate Speech im Netz und möchtest dich starkmachen für eine Gesellschaft ohne Diskriminierung? Du hast Interesse an fremden Kulturen, möchtest Menschen aus aller Welt kennenlernen und dazu beitragen, dass sie sich hier wohlfühlen? **Dann melde dich bei uns!**



**KONTAKT:** ESTHER SCHIEßER UND JOHANNA STIRNWEIß  
PROJEKTTREFERENTINNEN DER YOUNGCARITAS  
IM BISTUM WÜRZBURG  
[YC.UNTERFRANKEN@CARITAS-WUERZBURG.DE](mailto:YC.UNTERFRANKEN@CARITAS-WUERZBURG.DE)



EIN BEISPIEL, WIE SICH WEITE IN DER KIRCHE ZEIGEN KANN: BEI DER ERÖFFNUNG DER JUGENDKIRCHE IN SCHWEINFURT HABEN SICH JUGENDLICHE MIT UNTERSCHIEDLICHEN BEITRÄGEN BETEILIGT. SIE ERHIELTEN IN DER KIRCHE EINEN RAUM FÜR IHRE BEGABUNGEN UND FÄHIGKEITEN. DAS LIEß IN MIR DIE FRAGE WACH WERDEN: WO HABEN JUGENDLICHE IN UNSERER KIRCHE SOLCHE RÄUME? WO BIETET UNSERE LITURGIE PLATZ DAFÜR? „DU FÜHRST MICH HINAUS INS WEITE ...“



**KONTAKT:** STEPHAN SCHWAB  
DIÖZESANJUGENDSELSORGER  
LEITUNG KIRCHLICHE JUGENDARBEIT  
DIÖZESE WÜRZBURG  
STEPHAN.SCHWAB@  
BISTUM-WUERZBURG.DE

STEPHAN SCHWAB



## „DU STELLST MEINE FÜßE AUF WEITEN RAUM ...“

Was ein Ohrwurm ist, wissen wir. Es sind Lieder und Melodien, die wir – einmal gehört – nicht mehr so schnell aus dem Kopf bekommen. Permanent erwischen wir uns dabei, wie wir die Melodie vor uns hin summen. Zu diesen Ohrwurmliedern gehört wohl auch das gern gesungene neue geistliche Lied von Eugen Eckert und Alejandro Veciano „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“.

Wer schon echte Enge erlebt hat, der weiß ein Lied davon zu singen, wie es sich anfühlt, endlich wieder Weite zu erfahren. Das Lied beschreibt diese Weite mit schönen Bildern: Horizonte tun sich auf, Perspektiven entstehen, wir können wieder atmen, entdecken neue Quellen und Ressourcen und finden wieder Zeit und Raum für Fantasie. Doch diese Weite wird heute vielfach gar nicht mehr gewünscht: In der Politik werden neue Grenzen und Mauern gefordert. Europa schottet sich ab und der Nationalismus nimmt weltweit zu. Vieles, was fremd und unbekannt ist, wird als Gefahr betrachtet. Komplexität erfahren viele als Überforderung. Man wünscht sich die kleine Welt der Nationalstaaten zurück. Auch in der Kirche machen verschiedene theologische Debatten der jüngsten Zeit, z. B. über die Kommunion für Ehepartner gemischt-konfessioneller Ehen, deutlich,

wie man sich wieder nach eindeutiger Klarheit der kirchlichen Lehre sehnt. Weite wird als Verwässerung der eigenen Überzeugung verstanden oder als Anbiederung an die moderne Welt.

Mit dem Kehrvers des Liedes „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ klingt Psalm 118 an. Es ist ein Danklied des Königs für Rettung und Sieg in fast ausweglosen Situationen, die er als lebensbedrohliche Enge erfahren hat, sogar als Enge des Todes. Seine Rettung schreibt er Gott zu: „Er führte mich hinaus ins Weite.“ Und er betet vertrauensvoll: „Mit dir erstürme ich Wälle, mit meinem Gott überspringe ich Mauern. (...) Du schaffst meinen Schritten weiten Raum.“

Gott will uns also in die Weite führen. Er traut uns Weite zu. Wir brauchen keine Angst davor zu haben. Wer auf Gott vertraut und auf Gott setzt, der findet in ihm Orientierung und Halt. Der muss sich nicht an eine Enge binden, um nicht verloren zu gehen oder verwässert zu erscheinen, sondern er weiß sich in Gott geführt und gehalten.

So gesehen ist es gut, wenn wir dieses Lied als Ohrwurm in uns haben. Es ist eine vertrauensvolle Erinnerung daran, dass wir die Enge hinter uns lassen dürfen, weil Gott uns in die Weite führen will.

# STERNSINGER – AUF DIE KRONEN, FERTIG, **LOS!**

SABRINA ASSIES



IN VIELEN TEILEN DER WELT WACHSEN KINDER IN ARMUT AUF, WERDEN UNTERDRÜCKT, VERTRIEBEN ODER AUSGENUTZT. DIE STERNSINGER HELFEN, INDEM SIE JEDES JAHR ANFANG JANUAR ALS HEILIGE DREI KÖNIGE VON HAUS ZU HAUS ZIEHEN, DEN MENSCHEN DEN SEGEN GOTTES BRINGEN UND UM SPENDEN FÜR KINDER IN NOT BITTEN.



KONTAKT: SABRINA ASSIES  
BILDUNGSREFERENTIN UND ANSPRECHPARTNERIN  
FÜR DIE BAYRISCHEN DIÖZESEN  
ASSIES@STERNSINGER.DE





### VON STERNDUTERN ZU STERNSINGERN

„Als Jesus geboren worden war, kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem.“ Sterndeuter? Ja, Sterndeuter. So steht es im 2. Kapitel des Matthäus-Evangeliums. Sterndeuter galten zur Zeit Jesu als weise Männer, denn sie kannten den Lauf der Himmelskörper genau. Man glaubte, dass sie am Himmel die Zukunft ablesen können. In der Nacht, in der Jesus geboren wurde, soll ein heller Stern am Himmel geleuchtet haben, der die Sterndeuter zur Krippe führte.

Heute kennen wir die Sterndeuter als Heilige Drei Könige „Caspar, Melchior und Balthasar“. Deshalb ziehen rund um den 6. Januar die Sternsinger in prächtigen Gewändern von Haus zu Haus, erinnern an die Geburt Jesu und den Besuch der Heiligen Drei Könige in Bethlechem.

### SEGEN BRINGEN

Mit Kreide schreiben die Sternsinger den Segen an die Türen. Das funktioniert natürlich nur auf dunklen Türrahmen! Für weiße Türen gibt es Aufkleber, auf denen der Segensspruch schon vorgedruckt ist. Die Kreide und die Aufkleber sind zuvor bei der Aussendungsfeier in der Gemeinde gesegnet worden. Wenn die Sternsinger unterwegs sind und den Segen bringen, setzen sie ein Zeichen: Jesus ist geboren, Gott ist den Menschen nah! Sein Segen ist es, den die Sternsinger zu den Menschen in ihre Häuser und Wohnungen bringen.

### AKTIV IN DER GANZEN WELT

Die Sternsinger sind aktiv für Kinder in Not – und werden so zum Segen für Tausende von Mädchen und Jungen auf der ganzen Welt. Dank der Hilfe der Sternsinger können Kinder die Schule besuchen, sie erhalten gesunde Mahlzeiten und können zum Arzt gehen, wenn sie krank sind. Klingt selbstverständlich? Ist es aber



leider nicht. Denn in vielen Teilen unserer Erde wachsen Kinder in extremer Armut auf. Aktuell unterstützt das Kindermissionswerk über 2.100 Projekte in 112 Ländern.

### STERNSINGER IN POLITIK UND KIRCHE

Doch zum Sternsingen gehört noch mehr: Denn damit sich für arme Kinder rund um den Erdball wirklich etwas verändert, braucht es auch die Unterstützung von einflussreichen Erwachsenen in Politik und Kirche. Deshalb sind die Sternsinger jedes Jahr zu Gast im Bundeskanzleramt, beim Bundespräsidenten und in vielen Ministerien. Aus der Neujahrsmesse mit dem Papst im Petersdom sind die Sternsinger nicht mehr wegzudenken. Dem Heiligen Vater ist es wichtig, dass die Sternsinger gehört werden. Sie fordern mehr Schutz für Kinder auf der Flucht, gesunde Mahlzeiten für Kinder aus armen Familien, schnelle Hilfe für Opfer von Gewalt, ... Eine schöne Aufgabe, als Sternsinger unterwegs zu sein, oder?



# „JUGEND IN MBINGA“

Partnerschaft  
der Diözesen  
und **WÜRZBURG**  
**MBINGA**  
Tanzania



BURKHARD PECHTL



SIE UNTERSCHIEDET SICH SO SEHR VON DEM, WAS WIR IN DEUTSCHLAND ALS „JUGEND“ KENNEN.

Es geht weniger darum, sich abzunabeln, auszuprobieren und seine Persönlichkeit frei zu entwickeln. Die „Rolle“, in der man gesehen wird und die ein bestimmtes Verhalten von einem einfordert, ist in Tansania wesentlich stärker als in Deutschland. Dazu kommt bei fast allen Entscheidungen, die ein junger Mensch in Tansania zu treffen hat: Wie sichere ich mir die Zukunft? Man muss immer bedenken:

Nach wie vor lebt der größte Teil der Menschen in Tansania in sehr armen Verhältnissen. Als junger Mensch muss man seine Entscheidungen richtig treffen – eine zweite Chance bekommen nur wenige, oder besser: können sich nur die wenigsten leisten.

Tansania ist ein junges Land. Über 50 % der Bevölkerung sind unter 20 Jahren. Sie auszubilden und ihnen eine

berufliche Perspektive zu bieten, ist eine der größten Herausforderungen der tansanischen Gesellschaft.

Das gilt auch für die kirchliche Jugendarbeit im Bistum Mbinga mit seinen über 70.000 Jugendlichen.

## WIR UNTERSCHIEDEN ZWEI GRUPPEN:

1) Jugendliche, die eine weiterführende Schule (Secondary school), ein College oder eine Universität besuchen.

Für sie gelten strenge Regeln des Tagesablaufs und ein harter Konkurrenzkampf um gute Noten. Das Problem des Schulgelds stellt sich jedes Jahr aufs Neue und kann das vorzeitige Ende der Ausbildung bedeuten. Weite Schulwege zu Fuß, bis zu fünf Kilometer einfach, sind keine Seltenheit. Neben der Zeit und der Anstrengung ist der lange Weg, der zum Teil in der Dunkelheit beginnt, vor allem für die Mädchen eine Gefahr. Zudem wird im Haushalt ihre Mitarbeit erwartet und am Abend gibt es, wegen der frühen Dunkelheit und mangelnder Elektrizität, kaum noch Möglichkeiten zu lernen. All dies hat Auswirkungen auf die schulischen Leistungen – unabhängig von der Begabung oder dem Talent. Wenn der höhere Schul- oder gar Hochschulabschluss geschafft ist, stellt sich das Problem, dass es nur für einen kleinen Teil der Absolventen Arbeitsplätze gibt. Gut zwei Drittel der jungen Menschen müssen versuchen, mit kleinen Start-up-Unternehmen ihren Traum von einer besseren Zukunft zu verwirklichen. Hierzu braucht es neben einer guten Idee auch gewisse unternehmerische und finanzielle Startmöglichkeiten. Und vor allem: eine große Portion Mut!





FATHER SILVERIUS



Die Jugendarbeit der Diözese versucht hier anzusetzen. Auf Dekanatsebene organisiert sie regelmäßige Treffen und lädt dazu beruflich etablierte und erfolgreiche Menschen aus der Gegend ein. Diese berichten von ihrem Lebensweg, ihrem beruflichen Werdegang, den Schwierigkeiten und ihren Erfolgen.

Höhepunkt dieser Vernetzungsarbeit ist die Karwoche. Jedes Jahr kommen ca. 80 Jugendliche aus dem ganzen Bistumsgebiet zusammen. Eine Woche lang treffen sie auf Referenten, die ihnen Ideen und Tipps zur beruflichen Fortbildung geben. Wertediskussionen, gesellschaftliche Wandlungsprozesse sowie religiöse und ethische Themen stehen hier auf dem Programm.

## 2) Für etwa ein Drittel der jungen Menschen endet die schulische Qualifikation nach der Primarschule.

Diesen jungen Leuten bleibt nur das Leben als Kleinbauern oder als Fischer. In Mbinga sind die Hauptanbauprodukte Mais, Kaffee, Weizen, Bohnen und am Malawisee der Fischfang. Die Bauern oder Fischer sind wenig untereinander organisiert und können ihre Interessen gegenüber den Zwischenhändlern nur schlecht vertreten. Sie bekommen nur sehr geringe Preise für ihre Produkte. Es ist wichtig, mit positiven Beispielen aufzuzeigen, wie man eine zukunftsfähige Landwirtschaft betreiben kann. Kooperationen und gemeinsames Agieren setzen gegenseitiges Vertrauen voraus. Dies muss wachsen, und hier setzt wieder die kirchliche Jugendarbeit an: als Organisator von Kleinkredit-

projekten, als Ideengeber, Vernetzer und Mutmacher, damit die Jugendlichen Mut fassen und nicht der Versuchung nachgeben, in die Slums der Großstädte zu fliehen.

Ein Beispiel: In dem kleinen Dorf Nkile am Malawisee entstand eine Fischerkooperative. Zusammen mit dem Pfarrer wurde eine Gefriertruhe angeschafft, in der die Fischer ihren Fang lagern können. Wenn sie eine entsprechende Menge zusammenhaben, transportieren sie den Fisch in die Stadt, wo sie wesentlich höhere Preise erzielen. Um den jungen Menschen Mut zu machen, konnte ein Fuhrunternehmer gewonnen werden, der die Waren ein halbes Jahr umsonst transportiert.

## EIN ANFANG IST GEMACHT!

Wenn die existenziellen Fragen geklärt sind, die Arbeit zu Hause erledigt und noch ein wenig Zeit übrig ist, tun die Jugendlichen in Mbinga das, was alle Jugendlichen tun: Sie hängen mit Freunden ab, treffen sich zum Sport, schauen Filme oder oder oder ...

**KONTAKT:** SILVERIUS MWINGIRA,  
PFARRER VON NKILE AM MALAWISEE UND  
SCHÜLERSEELSORGER DER DIÖZESE MBINGA.

BURKHARD PECHTL,  
PASTORALREFERENT IM BISTUM WÜRZBURG,  
ARBEITETE VON 2012 BIS 2014 IN MBINGA  
MIT SCHWERPUNKT JUGENDARBEIT.  
BURKHARD.PECHTL@BISTUM-WUERZBURG.DE





# ÓBIDOS



# JUGENDLICHER SEIN IM HERZEN AMAZONIENS

MARIA EDIVANE



DIE JUGENDPASTORAL DER DIÖZESE ÓBIDOS BRINGT IN IHRER AKTUELLEN GESTALT EINE NEUE ART HERVOR, EINE JUNGE KIRCHE IM HERZEN AMAZONIENS.

Unsere Diözese ist aufgeteilt in elf Pfarreien und ein Missionsgebiet, das zukünftig noch zur Pfarrei erhoben wird. In den kirchlichen Basisgemeinden zählen wir 123 Jugendgruppen. Die diözesane Jugendpastoral wird von fünf Jugendlichen geleitet: Maria Edivane und Denielson Trindade aus der Gemeinde Santo Antônio in Oriximiná, Rogério Santos und Kalita Duarte als Sekretäre aus der Gemeinde São Raimundo Nonato in Curuá und Emanuel Lima als Finanzwart aus der Gemeinde Sagrado Coração de Jesus in Juruti Velho. Zur erweiterten Koordination zählen die Pfarreikoordinatoren der Jugendpastoral sowie ein Jugendseelsorger und eine Gruppe von Laienbeiräten auf Diözesanebene, die ebenfalls in den Pfarreien aktiv sind.

Jugendpastoral zu sein und zu gestalten, ist eine große Freude und erfahrungsgemäß eine Herausforderung. Sie lässt uns in verschiedenen Bereichen handeln, zum Beispiel erobern wir nach und nach unseren Raum, wo wir unsere Art, Jugendliche zu sein und als Jugendliche zu handeln, zeigen können. Die Herausforderung, mit der jugendlichen Vielfalt zu arbeiten, auf der die Gruppe basiert, bedeutet,







dass wir uns an jedes Gesicht, jede Sichtweise, Begabung und persönliche Art anpassen. Es gab eine lange Zeit, in der wir Jugendlichen mit anderen Augen gesehen wurden, als diejenigen, die gegen alles Mögliche waren, die keine Verantwortung zeigten, und als die, die laut waren. Doch in Wahrheit fehlte uns nur der Raum, um unser Gesicht zu zeigen und um unseren Mut auszuüben, die Dinge auf unsere Art zu tun. Diese Räume nach und nach einnehmend, erringt die Jugend von Amazonien ihre Identität, zeigt ihre Einzigartigkeit und besetzt alle von der Kirche und der Gesellschaft eröffneten Räume, als Salz der Erde und Licht der Welt.

Betrachtet mit der diözesanen Koordination konnte ich im Laufe der Zeit viele Veränderungen beobachten. Weil Jugendliche es wagen, an eine bessere Welt zu glauben, wo der Gesellschaft ein gutes Leben möglich ist und wo es darum notwendig ist, jeden Tag dafür einzutreten, sehe ich Jugendliche aufbrechen, um weitere Jugend-

liche zu finden, die auch ihr Leben darauf ausrichten. Ich sehe Jugendliche, die sich für das Reich Gottes engagieren und grundsätzlich bereit sind, Salz und Licht in der Kirche und in der Gesellschaft zu sein. Ich sehe Jugendliche, die Barrieren und Grenzen überwinden, die weite Wege über Flüsse und Straßen auf sich nehmen, um jugendliche Verkünder des Evangeliums zu sein für andere Jugendliche. Ich sehe freudige Jugendliche, wagemutige, die für ihre verletzten Rechte kämpfen. Ich sehe Jugendliche, die träumen und manchmal ihren vertrauten Ort aufgeben müssen auf der Suche nach Arbeit oder einem Studium. Ich sehe Jugendliche, die ihre Räume einnehmen in den Gemeinden, Pfarreien, der Diözese, regional und national, genauso wie sie immer mehr in die Leitung der kirchlichen Gemeinden eintreten. Aber unglücklicherweise sehe ich immer noch Jugendliche am Rande, verstrickt in die Welt der Drogen, als Opfer oder Täter von Gewalt, Jugendliche ohne Hoffnung auf ein neues Morgen. Ich sehe eine Jugend, die das Engagement der Politik braucht, die sie auf gute und weniger gewaltvolle Weise integriert in die Gesellschaft. So vollzieht sich der Kampf für das Leben und so wird Jugendpastoral gemacht. Sie bedeutet, nicht nur für sich zu kämpfen, sondern für viele Jugendliche, die Stimme, Zeit und Raum brauchen.

Jedoch, wir sind Jugendliche, die an ein Morgen glauben, die an die Kraft und die eigenen Hände glauben, die jeder Jugendliche zur Verfügung hat. Wir hören nie auf, im Kampf voranzugehen, damit eines Tages alle die Mystik des „guten Lebens“ erleben können, was uns Tag für Tag die Zivilisation der Liebe aufbauen lässt, so dass wir Jugendlichen die Hauptakteure bei der Gestaltung der eigenen Geschichte sind.



**KONTAKT:** MARIA EDIVANE SALGADO DE SOUZA  
(DIÖZESANKOORDINATORIN DER JUGEND-  
PASTORAL IM BISTUM ÓBIDOS)  
MEF@BISTUM-WUERZBURG.DE  
(DIÖZESANSTELLE MISSION-ENTWICKLUNG-  
FRIEDEN IM BISTUM WÜRZBURG)  
MAURACIGUIMARAES@OUTLOOK.COM  
(PARTNERSCHAFTSBEAUFTRAGTER IM BISTUM  
ÓBIDOS)







STEPHANIE KLOIDT



# INTERNATIONALE FREIWillIGE

## IM BISTUM WÜRZBURG

**I**n eine fremde Kultur eintauchen, neue Freundschaften knüpfen, sich ein Jahr in sozialen Projekten engagieren – viele deutsche Jugendliche und junge Erwachsene nutz(t)en bereits die Chance, aus ihrem Alltag auszubrechen und sich auf die bereichernde Erfahrung eines internationalen Freiwilligendienstes einzulassen. Mit dem Incoming-Programm wurde die Möglichkeit geschaffen, auch in Deutschland einen entwicklungspolitischen Lerndienst zu absolvieren. Lebendige Partnerschaften, die auf Augenhöhe stattfinden und den gegenseitigen Austausch unterstützen, sollen so gestärkt werden. Seit 2014 können junge Erwachsene aus unseren Partnerdiözesen Mbinga in Tansania und Óbidos in Brasilien einen Freiwilligendienst in Deutschland leisten. Mittlerweile konnten wir insgesamt acht junge Erwachsene empfangen, jeweils vier Freiwillige aus dem Bistum Óbidos und vier aus dem Bistum Mbinga. Sie wohnen zusammen mit anderen engagierten jungen Menschen in zwei Wohngemeinschaften im Kilianeum in Würzburg.

Die ersten Wochen des Freiwilligendienstes in Deutschland sind geprägt von Intensivsprachkurs, Behördengängen und dem ersten Eingewöhnen in den noch fremden Alltag mit all seinen Herausforderungen. Seit Dezember 2017 leben zwei Freiwillige aus dem Bistum Mbinga in Würzburg. Anusiata ist ausgebildete Erzieherin und arbeitet in der Kindertagesstätte St. Rita. Savio hat im Krankenhaus in Mbinga als Elektriker gearbeitet. Montags und dienstags arbeitet er im Partnercafé in der Semmelstraße, an den anderen Tagen unterstützt er den Hausmeister und die Hauswirtschaft im Kilianeum. Neben ihrer Arbeit haben Anusiata und Savio einen vollen Terminkalender. Sie engagieren sich in der Partnerschaftsarbeit, bieten einen Sprachkurs an, bereiten die neuen deutschen Freiwilligen auf ihren Einsatz in Tansania vor und unterstützen Veranstaltungen der kirchlichen Jugendarbeit.

Der internationale Freiwilligendienst bietet nicht nur für die jungen Menschen eine besondere Chance, sondern sie leisten einen wichtigen Beitrag für Begegnung und Austausch zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft. Die Freiwilligen bereichern





unsere Arbeit und unseren Alltag mit neuen Perspektiven, frischen Impulsen und dem ständigen Austausch über verschiedene Kulturen. Nach ihrer Rückkehr sind sie Multiplikator\*innen für die Bistumspartnerschaften in ihren Heimatländern. Sie bringen ihre Erfahrungen und Erlebnisse aus Deutschland vor Ort ein, unterstützen die deutschen Freiwilligen in Tansania und Brasilien und lassen Verbindungen lebendig werden.

Wir sind sehr dankbar für die tolle Arbeit, die die Freiwilligen in unserem Bistum und nach ihrer Rückkehr in ihren Heimatländern leisten, und freuen uns bereits jetzt sehr auf zwei neue Volontäre aus Brasilien, die im Herbst ihren Dienst im Bistum Würzburg beginnen werden.

**KONTAKT:** STEPHANIE KLOIDT  
REFERENTIN FÜR DEN WELTFREIWILLIGENDIENST  
BDKJ-DIÖZESANVERBAND WÜRZBURG  
STEPHANIE.KLOIDT@BISTUM-WUERZBURG.DE





# WELT IM DIALOG

JUGENDLICHE IN ÓBIDOS, MBINGA UND WÜRZBURG  
ERZÄHLEN VON IHREN TRÄUMEN UND WÜNSCHEN



DIE INTERVIEWS FÜHRTE **PHILIPP GROßMANN** AUS ERLBACH AM MAIN. ER LEISTETE ÜBER DEN BDKJ-DIÖZESANVERBAND WÜRZBURG EINEN WELTFREIWILLIGENDIENST AN DER COMPUTERSCHULE IM WÜRZBURGER PARTNERBISTUM MBINGA IN TANSANIA.

## **KASPAR (18 JAHRE) AUS MBINGA**

Mein Traum ist es, Priester zu werden und zu predigen. Ich möchte Gottes Wünsche erfüllen und mein Leben so führen, dass Gott stolz auf mich sein kann.

Mein Ziel ist es, bekannt zu werden, um mit meinen Predigten viele Menschen zu erreichen. Dafür möchte ich mir zuerst eine Menge Wissen aneignen. So lerne ich zum Beispiel jetzt in der Computerschule und möchte dies und anderes Wissen nutzen und kombinieren, um ein guter Priester zu werden.

## **NURU (19 JAHRE) AUS MBINGA**

Ich erhoffe mir ein gutes Leben ohne Schwierigkeiten. Das heißt, ich möchte ein gutes Haus und genug Essen zum Leben haben und nicht ein Leben in Armut und mit Missverständnissen und Schwierigkeiten führen.

Mein Wunsch ist, mit einem Mann eine Familie zu gründen und Mutter eines Kindes zu werden. Ebenso möchte ich ein eigenes Geschäft zur Finanzierung meines Lebens haben.





DAS INTERVIEW FÜHRTE **LUKAS WEIMER** AUS HAMMELBURG. ER LEISTETE ÜBER DEN BDKJ-DIÖZESANVERBAND WÜRZBURG EINEN WELTFREIWILLIGENDIENST IN DER PFARREI JURUTI VELHO IM WÜRZBURGER PARTNERBISTUM ÓBIDOS IN BRASILIEN. DIE INTERVIEWPARTNERIN HEIßT **JOSELI MATOS**, SIE IST 23 JAHRE ALT, ARBEITET ALS SEKRETÄRIN UND GIBT IN EINEM JUGENDZENTRUM FLÖTENUNTERRICHT.



### WELCHE WÜNSCHE HAST DU FÜR DEINE ZUKUNFT?

Mein einziger Wunsch ist eine bessere und gerechte Welt für alle. Eine Welt, in der jeder Erfolg und Zugang zu einer guten Ausbildung oder Schulbildung hat. Eine Welt mit gut ausgestatteten Krankenhäusern, in denen jeder Patient gleich behandelt wird. Eine Welt ohne Diskriminierung, ohne Unterscheidung der Menschheit in verschiedene Klassen, ohne Ausgrenzung von Menschen aufgrund ihrer Hautfarbe, Sprache, Herkunft, Einstellung oder ihres Handelns. Ich wünsche mir eine Welt, in der die GLEICHEN Voraussetzungen und Möglichkeiten für alle Menschen herrschen.

### WAS ERHOFFST DU DIR FÜR DEIN LEBEN?

Was erhofft man sich vom Leben, wenn man um sich schaut und keinen Ausweg sieht, weil es auch keinen gibt? Hier (in Brasilien) herrschen Korruption, Finanzkrise und viele weitere politische Probleme. Außerdem gilt der Spruch, dass hier wenige viel und viele wenig haben. Uns bleibt nur der Glaube an eine bessere Welt, und dieser Glaube spornt mich persönlich an!



### SIMON (14 JAHRE) AUS ASCHAFFENBURG

Wie stelle ich mir meine Zukunft vor?  
Entspannt leben und arbeiten, glücklich verliebt sein, mehr Geld als der Durchschnitt haben.

Welche Chancen und Träume/Visionen habe ich?  
Ich fände es toll, wenn ich etwas ändern könnte am Leben im Alltag von ärmeren Leuten oder von Menschen, die ständig Pech haben und aus eigener Macht nichts ändern können an ihrer Situation.



### SHERRY ZIPPERER (19 JAHRE) IST BEIM DPSG STAMM LICHTENSTEIN IN HAßFURT AKTIV UND EHRENAMTLICHE BDKJ-REGIONALVORSITZENDE IN DEN HAßBERGEN.

Ende August endet mein Bundesfreiwilligendienst. Danach würde ich gerne soziale Arbeit in Würzburg studieren. Ich stelle mir für meine Zukunft vor, einen Job zu haben, der mir Spaß macht, eine Familie und weiterhin in der Jugendarbeit aktiv zu sein. Meine Chancen, die Zukunft zu haben, die ich mir wünsche, stehen glaube ich ganz gut, da es in Deutschland viele Wege gibt, seine Ziele zu erreichen.





# WAS WILL ICH? WAS KANN ICH? WAS BRAUCHE ICH?

YVONNE FAATZ



BERUFUNGS COACHING ALS EIN WEG DER  
UNTERSTÜTZUNG ZU EINEM „LEBEN IN FÜLLE“

**E**in Kindheitstraum wird Wirklichkeit. Versunken sitzen junge Leute am Boden, manche mit geschlossenen Augen. Auf ihrer Fantasiereise stellen sie sich den Traumberuf ihrer Kindheit vor: Kleidung, Tätigkeit, Tagesablauf, die Mittagspause mit den Kollegen ... Sie zeichnen, notieren, finden einen Filmtitel. Ein Lächeln erzählt von ihrer Freude. Schnitt. Nun erfolgt dasselbe mit einem anderen Traumberuf, der für sie schon einmal infrage kam. Ein anderes Setting, andere Aufgaben ... – auch eine spannende Option. Später erfolgt dann unter Anleitung eine Art Überblendung und Zusammenschau. Und siehe da: Es finden sich Ähnlichkeiten, Gemeinsamkeiten.

Nun sind sie ganz nah dran an dem, was sie als Person von einem Beruf erwarten, der sie erfüllt. Im Austausch zu zweit finden sich noch weitere Aspekte. Eine Teilnehmerin sagt: „Dann kann ich mich ja eigentlich gar nicht falsch entscheiden, sondern es geht darum, dass ich Dinge, die mir ganz wichtig sind, in meinem jeweiligen Beruf auch verwirklichen kann. Teamwork zum Beispiel. Oder eine klare Struktur. Dann kann ich ja auch mehrere interessante Berufe erlernen. Bis 70 ist ja eine lange Zeit!“

Dies ist eine Methode des Berufungsscoachings WaVe®. Eingebettet in ein Gesamtkonzept kann dieser Coachingansatz jungen Menschen helfen, die für sie drängenden Fragen ganz neu zu beleuchten und für sich zu beantworten.

Fragen wie z. B. Wie will ich mein Leben leben? Was ist mir wirklich wichtig? Welche Auswirkungen hat das auf meine Zukunftsentscheidungen?

Ein Beruf ist nicht nur Mittel, um effektiv Geld zu verdienen. Ein Beruf soll Berufung sein. Aber was ist das eigentlich?







# FINDEN SIE IHRE BERUFUNG!

In der Arbeit der Diözesanstelle Berufe der Kirche begegnen uns junge und auch nicht mehr ganz so junge Menschen mit diesen Fragen häufig. Dabei geht es nicht ausschließlich darum, Informationen über kirchliche oder soziale Berufe zu erhalten. Die Menschen fragen nach dem Sinn, nach dem „Mehr“-Wert eines Einsatzes, eines Berufes, eines Ehrenamts oder einer kirchlichen Berufsperspektive.

Die Diözesanstelle Berufe der Kirche möchte in dieser wichtigen Phase begleiten und unterstützen. Deshalb bieten wir seit 2014 in Kooperation mit der Diözesanstelle Berufe der Kirche im Erzbistum Bamberg zweimal jährlich ein Coachingwochenende an. Dort schaffen wir einen Raum, in dem sich die Entscheidung für eine Berufs- oder Studienrichtung mit den Methoden des Berufungscoachings WaVe® leichter fällen lässt. Wie in dem oben erwähnten Beispiel geht es darum, im Blick auf die eigenen Stärken, Ressourcen, Bedürfnisse und Lebensrealität Träume und Ziele zu formulieren und so nächste Schritte für einen stimmigen persönlichen Lebensweg zu gehen.

Deshalb ist das Berufungscoaching besonders in persönlichen Umbruchszeiten hilfreich, wie z. B. bei Schulabbruch, Schulabschluss, Berufswechsel, Studienwechsel, Unzufriedenheit mit der bisherigen Situation oder in Entscheidungssituationen zwischen mehreren Möglichkeiten. Es kann auch zur Absicherung einer schon fast getroffenen Entscheidung oder zur persönlichen Qualitätssicherung dienen.

Möglich werden solche Erfahrungen, wenn die Teilnehmer freiwillig zum Coachingwochenende kommen und bereit sind, sich mit der eigenen Person intensiv zu beschäftigen.

Ebenso ist es möglich, über die Diözesanstelle mit der Methode des Berufungscoachings WaVe® in sechs bis acht Coachingsitzungen einzeln begleitet zu werden. Dies geschieht über einen Zeitraum von ca. sechs Monaten.

Zusammenfassend kann man sagen: Das Berufungscoaching WaVe® ermöglicht, der eigenen Berufung in einem ganzheitlichen Sinn auf die Spur zu kommen. WaVe steht dabei für „Wachstum und Veränderung“.



**KONTAKT:** YVONNE FAATZ

REFERENTIN IN DER DIÖZESANSTELLE BERUFE DER KIRCHE  
IM BISTUM WÜRZBURG  
ZERTIFIZIERTER COACH BERUFUNGSCHACHING WAVE®  
YVONNE.FAATZ@BISTUM-WUERZBURG.DE

# EINE GEWISSE DOSIS AN **MUT** ...





Die Zeit, die wir heute erleben, braucht keine Sofa-Jugendlichen, sondern junge Menschen mit Schuhen, noch besser: mit „Boots“ an den Füßen. Diese Zeit akzeptiert nur Stammspieler, für Reserve ist kein Platz. Die Welt von heute verlangt von euch, Vorreiter der Geschichte zu sein, denn das Leben ist immer schön, wenn wir es leben wollen, immer, wenn wir Spuren hinterlassen wollen. Die Geschichte verlangt heute von uns, dass wir unsere Würde verteidigen und nicht zulassen, dass andere über unsere Zukunft entscheiden. Nein! Wir selbst müssen unsere Zukunft entscheiden, ihr selbst eure Zukunft! [...] Der Herr will deine Hände, um mit dem Aufbau der Welt von heute fortzufahren. Er will sie mit dir aufbauen. Und du, was antwortest du? Was antwortest du? Ja oder nein!

## AUS DER ANSPRACHE VON PAPST FRANZISKUS BEIM WELTJUGENDTAG IN KRAKAU 2016

Freunde

Liebe junge Freunde, wir sind nicht auf die Welt gekommen, um zu „vegetieren“, um es uns bequem zu machen, um aus dem Leben ein Sofa zu machen, das uns einschläfert; im Gegenteil, wir sind für etwas anderes gekommen, wir sind gekommen, um eine Spur zu hinterlassen. Es ist sehr traurig, durchs Leben zu gehen, ohne Spuren zu hinterlassen. Aber wenn wir die Bequemlichkeit wählen und das Glück mit dem Konsum verwechseln, dann ist der Preis, den wir bezahlen, sehr, sehr hoch: Wir verlieren die Freiheit. [...]

Meine Freunde, Jesus ist der Herr des Risikos, er ist der Herr des immer „darüber hinaus“. Jesus ist nicht der Herr des Komforts, der Sicherheit und der Bequemlichkeit. Um Jesus zu folgen, muss man eine gewisse Dosis an Mut besitzen, muss man sich entscheiden, das Sofa gegen ein Paar Schuhe auszutauschen, die dir helfen, Wege zu gehen, die du dir nie erträumt hast und die du dir nicht einmal vorstellen konntest: Wege, die neue Horizonte eröffnen können, die fähig sind, Freude zu übertragen – jene Freude, die aus der Liebe Gottes hervorgeht, die Freude, die durch jede Geste, durch jede Haltung der Barmherzigkeit in deinem Herzen verbleibt.

„Wir Erwachsenen brauchen heute euch, damit ihr uns lehrt, in der Verschiedenheit, im Dialog zusammenzuleben und die Vielfalt der Kulturen miteinander zu teilen nicht wie eine Bedrohung, sondern als eine Chance: Habt den Mut uns zu lehren, dass es einfacher ist, Brücken zu bauen, als Mauern zu errichten!“



## GEMEINDE GEHT AUCH DIGITAL



### DA\_ZWISCHEN

ist ein digitales Angebot für Menschen, die in ihrem Alltag auf der Suche nach Spiritualität sind. Der Einstieg in die virtuelle Kirchengemeinde ist ganz einfach: Telefon-Nummer (gibt's bei der Anmeldung über die Homepage) ins Smartphone tippen, neuen Kontakt anlegen und eine kurze Messenger-Nachricht versenden. Schon ist man dabei.

Mitglieder der Netzgemeinde erhalten montags und freitags eine Nachricht direkt auf ihr Smartphone, mit der sie in ihrem Alltag die Relevanz der christlichen Botschaft für ihr eigenes Leben entdecken können. Der Grundgedanke ist ganz einfach: Überall da, wo Menschen leben und sich begegnen, ist auch Gott erfahrbar. So sehen wir das als Christinnen und Christen und möchten Glauben deshalb auch im Internet erlebbar machen. Deshalb passt die Netzgemeinde in jede Hosentasche und ihre Gottesdienste lassen sich da-zwischen, in der S-Bahn genauso wie abends auf der Couch oder im Wartezimmer des Bürgerbüros, feiern. Gemeinde geht auch digital und passt DA\_ZWISCHEN.



Neue Gemeinde-Mitglieder können sich auf unserer Homepage registrieren.

[WWW.NETZGEMEINDE-DAZWISCHEN.DE](http://WWW.NETZGEMEINDE-DAZWISCHEN.DE)

Die Netzgemeinde ist eine Kooperation der (Erz-)Diözesen Freiburg, Speyer und Würzburg.

## CO<sub>2</sub>-FASTENAKTION 2019 BIST DU DABEI?



### THEMA 2019 – „MÜLLVERMEIDUNG“

Seit 2008 führen die Kirchliche Jugendarbeit (kja) in der Diözese Würzburg, der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) Diözesanverband Würzburg, der Diözesanverband der Katholischen jungen Gemeinde (KjG) sowie deren Jugend-Umweltstation in der Fastenzeit die CO<sub>2</sub>-Fastenaktion durch.

Ziel der Aktion ist es, junge Menschen auf die Themen „Umwelt- und Klimaschutz“ aufmerksam zu machen und sie durch verschiedene Impulse, Methoden und Spiele anzuregen, in den 40 Tagen der Fastenzeit ihr alltägliches Handeln in diesem Zusammenhang bewusst zu überdenken.

In der Fastenzeit 2019 wird das Thema „Müllvermeidung“ im Mittelpunkt stehen. Passend zum Thema wird es einen Kalender geben, welcher alle Teilnehmenden individuell durch die Fastenzeit begleitet. Mit Anregungen, Tipps und Hintergrundinformationen zum Thema soll so ein Bewusstsein geschaffen werden und auch ein erstes Ausprobieren von Müllvermeidung möglich sein. Der Kalender ist im Sekretariat der kja in Würzburg erhältlich. Neben der gedruckten Version des Kalenders sind die Inhalte der Aktion während der Fastenzeit 2019 auf der Homepage und der Facebookseite der Aktion sowie im MIT der Diözese Würzburg zu finden.

**Wir freuen uns auf die hoffentlich gemeinsame Fastenaktion!**

[WWW.CO2FASTEN.DE](http://WWW.CO2FASTEN.DE)

### Kontakt:

KIRCHLICHE JUGENDARBEIT DIÖZESE WÜRZBURG

KILIANEUM – HAUS DER JUGEND

OTTOSTRASSE 1 . 97070 WÜRZBURG

TELEFON (0931) 386-63121

[KJA@BISTUM-WUERZBURG.DE](mailto:KJA@BISTUM-WUERZBURG.DE)





## GEISTLICHE LEITUNG IN DER JUGEND(VERBANDS)ARBEIT

KURS 2019

**22.03. BIS 24.03.2019 UND  
03.05. BIS 05.05.2019**

### INHALTE ...

- ... Reflexion der eigenen Persönlichkeits- und Glaubensentwicklung
- ... Lebenswelten und Spiritualität von Jugendlichen
- ... Begleitung junger Menschen
- ... Handlungsfelder kirchlicher Jugendarbeit
- ... Gottesdienste für Jugendliche vorbereiten, leiten und feiern
- ... Rollenprofil der Geistlichen Leitung

### ZIELE ...

- ... Qualifikation zur Geistlichen Leitung in einem kirchlichen Jugendverband
- ... Mitarbeit in der Jugendarbeit der Pfarrei(engemeinschaft)
- ... Qualifikation zur Begleitung junger Menschen in ihrer Persönlichkeits- und Glaubensentwicklung

### ZIELGRUPPE ...

Teilnehmen können Männer und Frauen ab 21 Jahren

- ... die Freude an der Arbeit mit Jugendlichen haben
- ... die bereit sind, sich ehrenamtlich in der kirchlichen Jugendarbeit zu engagieren
- ... die interessiert sind an religiösen Fragen und jugendgemäßen Gottesdienstformen

### Weitere Informationen:

BDKJ-DIÖZESANVERBAND WÜRZBURG  
BERNHARD LUTZ (GEISTLICHER LEITER)  
OTTOSTRASSE 1. 97070 WÜRZBURG  
TELEFON (0931) 386-63141  
[WWW.BDKJ-WUERZBURG.DE](http://WWW.BDKJ-WUERZBURG.DE)  
[WWW.KJA-WUERZBURG.DE](http://WWW.KJA-WUERZBURG.DE)



## KILIANI WALLFAHRTSWOCHE 06. BIS 14.07.2019



### KILIANI - TAG DER JUGEND

AM SAMSTAG, DEN **13. JULI 2019** IN WÜRZBURG

### MIT GOTTESDIENST - BEGEGNUNG - GEMEINSCHAFT

Wie in den ersten Jahrzehnten nach dem gewaltsamen Tod im Jahr 689 das Gedächtnis an Bischof Kilian und seine Gefährten gefeiert wurde, ist nicht bekannt. Im Jahr 788 wurden im Beisein von Karl dem Großen die Reliquien in den über der Fundstelle errichteten Dom überführt. Seit dem 8. Jahrhundert gilt der 8. Juli als Festtag der Frankenapostel.

Da zahlreiche Gläubige einmal im Jahr zu Ehren des heiligen Kilian nach Würzburg kamen, entstanden rund um die kirchlichen Feierlichkeiten weltliche Veranstaltungen wie Markt und Kiliani-messe.

Während der Kiliani-Wallfahrtswoche gibt es Gottesdienstfeiern mit den Dekanaten des Bistums. Weiterhin werden Zielgruppen wie Schüler und Lehrkräfte, Ehrenamtliche, Priester und Ordensleute, Arbeitnehmer und Verbandsmitglieder, Politiker und Räte eingeladen, an den Feierlichkeiten teilzunehmen.

In den Tagen der Kiliani-Wallfahrt pilgern jährlich rund 17.000 Menschen nach Würzburg. Den traditionellen Abschluss der Wallfahrtswoche bildet der Familiensonntag.

### Weitere Informationen:

[WWW.KILIANI.BISTUM-WUERZBURG.DE](http://WWW.KILIANI.BISTUM-WUERZBURG.DE)  
[WWW.KILIANI-TAGDERJUGEND.DE](http://WWW.KILIANI-TAGDERJUGEND.DE)



# FÜR EIN LEBEN IN FÜLLE ...





# Würzburger katholisches **Sonntagsblatt**

Kirchenzeitung der Diözese Würzburg

Wer **mitreden** will, muss **informiert** sein.

Wer das Sonntagsblatt liest,  
ist informiert über:

- das Bistum Würzburg
- die Kirche in Deutschland
- die Weltkirche
- und vieles andere mehr



**Der Tipp für Familien:**  
Das Sonntagsblatt im  
preisgünstigen Kombi-Abo mit  
der Kinderzeitschrift SPATZ  
**Jetzt Sonntagsblatt + SPATZ  
für 4 Wochen kostenlos  
testen!**



**Würzburger katholisches Sonntagsblatt**

Kardinal-Döpfner-Platz 5 · 97070 Würzburg  
Postfach 110363 · 97030 Würzburg

Telefon (0931) 38611-200 · Fax (0931) 38611-299  
info@sobla.de · www.sobla.de

AUSBLICK

## RÜCKMELDUNG ERWÜNSCHT!

Wenn Sie Fragen, Tipps und Anregungen zum Thema haben, bitte schreiben Sie dem Verantwortlichen für diese Ausgabe oder rufen Sie an!

**Kirchliche Jugendarbeit (kja) Diözese Würzburg**

**BDKJ-Diözesanverband Würzburg**

Kilianeum · Haus der Jugend · Ottostraße 1 · 97070 Würzburg · Telefon (0931) 386 63141

bdkj@bistum-wuerzburg.de

## UNS INTERESSIERT AUCH,

ob das Themenheft als solches hilfreich und sinnvoll für Ihre Praxis ist, welche Themen Sie interessieren und was Sie sonst noch sagen wollen. Bitte wenden Sie sich damit direkt an den Herausgeber:

**Bischöfliches Ordinariat Hauptabteilung Seelsorge**

St. Kilianshaus · Kürschnerhof 2 · 97070 Würzburg · Telefon (0931) 386-65101

seelsorgereferat@bistum-wuerzburg.de · www.bistum-wuerzburg.de

## THEMEN DER WEITEREN AUSGABEN:

RELIGION · DIAKONISCHE PASTORAL

# WIR GEHÖREN ZUSAMMEN



IN PERU  
UND  
WELTWEIT



SEGEN  
BRINGEN  
\* SEGEN  
SEIN

**SAVE THE DATE**

Diözesane Aussendungsfeier am  
03.01.2019 im Raum Main-Spessart!



AKTION  
DREIKÖNIGSSINGEN  
20 \* C + M + B + 19

Kindermissionswerk 'Die Sternsinger'  
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)

[www.sternsinger.de](http://www.sternsinger.de)